www.kolping.de 4 – 2018

Kolping magazin

EINSAMKEIT Seite 6
Eine unterschätzte und gefährliche Volkskrankheit

GEISTLICHE LEITUNG Seite 46
Konkurrenz zum Präses oder Kooperation der Ämter?

FAMILIENURLAUB Seite 48
Ungarns beliebtestes Familienhotel wird von Kolping betrieben

Wie war es beim großen Event der Kolpingjugend in Frankfurt?

Sternenklar

Seite 16 – 29

x-mag

KOLPING
DIÖZESANVERBAND FULDA

FULDA
DIE MUSICALSTADT

150 Jahre
Kolping im
Bistum Fulda

Deutschlands größte Musical-Inszenierung des Jahres in Starbesetzung – exklusiv für Kolpingmitglieder am

21. August 2019
Open Air auf dem Domplatz Fulda

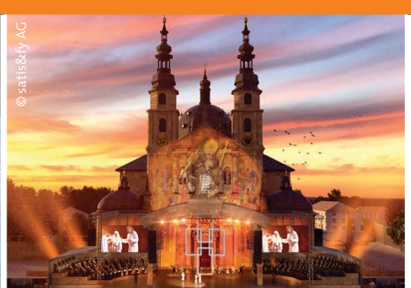
Von den Machern von »Kolpings Traum«

BONIFATIUS
Das Musical

Erleben Sie die aufwändige Open-Air-Produktion des Historiendramas inkl. Rahmenprogramm:
- Kolpinglied mit Live-Begleitung
- großer Bannereinzug der Kolpingsfamilien
- Talkrunde zum Thema »Kolping meets Bonifatius« mit spannenden Gästen

Tickets ab 47,90 € telefonisch buchbar bei:
spotlight musicals GmbH · 0661-2500 80 90
Pauschalen mit Übernachtung, Ticket und Stadtführung ab 95,00 € (für Gruppen ab 15 Personen) buchbar bei:
Tourismus und Kongressmanagement Fulda
0661-102 18 12 · pauschalen@fulda.de

www.kolping-bonifatius.de



Unsere Themen

Wie verlief der große Event der Kolpingjugend? Im Innenteil berichten wir auf zehn Seiten über „Sternenklar" in Frankfurt/Main.

Einsamkeit ist nicht automatisch eine Krankheit, aber soziale Isolation bildet wohl den größten Risikofaktor für die menschliche Gesundheit. Eine bislang unterschätze Situation. Sich vorübergehend einsam zu fühlen, ist ganz normal. Nach einem Umzug oder dem Tod eines Partners zum Beispiel. „Einsamkeit ist das quälende Bewusstsein eines inneren Abstands zu den anderen Menschen und die damit einhergehende Sehnsucht nach Verbundenheit in befriedigenden, Sinn gebenden Beziehungen." Wer bei Kolping engagiert ist, wird diese Situation kaum kennen. Aber entdecken wir die Menschen in unserer Umgebung, die wir ansprechen, einladen und in die Gesellschaft zurückbringen können? In diesem Heft widmen wir diesem Thema einen größeren Beitrag.

In welchem Verhältnis steht das neue Vorstandsamt der Geistlichen Leitung zum Präsesamt, das es seit den Anfängen gibt? Sollen Laien jetzt die Lücken füllen, die der Priestermangel hervorruft? Die Antworten darauf geben Claudia Kunz von der Deutschen Bischofskonferenz, Bundespräses Josef Holtkotte und die Geistliche Leiterin Rosalia Walter in diesem Heft, außerdem noch gründlicher und ausführlicher in der Zeitschrift „Idee & Tat" für Leitungskräfte und Engagierte im Kolpingwerk.

Thomas Dörflinger scheidet nach 14 Jahren am 18. November aus dem Amt des Bundesvorsitzenden aus. Wie viele Stunden seines Lebens hat er dem Verband geschenkt? Das haben weder er noch seine Ehefrau und Kinder gezählt. Denn für ihn und seine Familie war es ein Dienst aus christlicher Überzeugung. Für uns ist dieser Einsatz ein Anlass für einen Rückblick. Mitte November entscheiden die mehr als 300 Delegierten der Bundesversammlung über seine Nachfolge.

In den Verbandsnachrichten weisen wir auf zwei Sammelaktionen hin: Bereits zum dritten Mal werden bundesweit gebrauchte Schuhe gesammelt; erstmals findet in diesem Jahr die Spendenaktion für gebrauchte Handy statt. Rund 120 Millionen Handys liegen ungenutzt in deutschen Schubladen.

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Dein Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelfoto: Barbara Bechtloff. Fotos S. 3: Barbara Bechtloff (3), Shutterstock, privat

Nachrichten 4

Einsamkeit 6
Die unterschätzte Volkskrankheit

Ratgeber 12
Wer kann am Zukunftsforum teilnehmen?

Magazin 14
Tipps und Alltagshilfen

X-Mag: Sternenklar 16
-Social Media Wall 22
-Wo zwei oder drei... 24
X-Mag: Darf man das? 26
X-Mag: Junge/Mädchen 28
X-Mag: Kalender/IQ 29

Aus den Diözesanverbänden 30

Zukunftsprozess 38
Einladung und organisatorische Hinweise

Schnuffies Seite 40
Mutiger Martin

Netzwerk für Geflüchtete 44
Alle lernen dazu: Wie die Kolpingsfamilie Hünsfeld zur Integration beiträgt

Präses und Geistliche Leitung 46
Konkurrenz oder Kooperation?: Wie stehen Präses und Geistliche Leitung zueinander?

Familienurlaub in Alsópáhok 48
Das Kolping Spa&Family Resort ist das beliebteste Familienhotel Ungarns

Danke, Thomas! 50
Rückblick auf die Arbeit des Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger

Eine Welt 54
Versöhnungsarbeit der Kirche in Kolumbien

Glaube und Leben 56
Älterwerden

Gemeinschaftsstiftung 57
Intensiv mit Kolping verbunden – Mehr als ein Dach über dem Kopf

Verbandsnachrichten 59
Handyaktion nimmt Fahrt auf

Kolpingwerk Deutschland positioniert sich zur Missbrauchsstudie

Verantwortung übernehmen

Es ist gut, dass sich die deutschen Bischöfe gemeinsam den Ergebnissen der Missbrauchsstudie stellen. Dies eröffnet einen schonungslosen Blick auf das furchtbare Leid unzähliger Menschen. Das hat das Kolpingwerk Deutschland betont. Nun dürfe es keine Vertuschung mehr geben und auch keine Angst vor einer kritischen Öffentlichkeit: Die Kirche müsse an der Seite der Betroffenen stehen – das sei ihre Verpflichtung.

Zukünftig sei ein gemeinsames Vorgehen der Bischöfe zwingend notwendig. Die Studie zeige, dass dieses bislang nicht erfolgt ist. Zugleich müssten innerkirchliche Strukturen – unter Beachtung neuer theologischer Erkenntnisse – kritisch überprüft und notwendige Konsequenzen gezogen werden. Institutionalisierte Machtstrukturen bedingten nicht zuletzt ein geschlossenes System in der katholischen Kirche, in dessen Rahmen Missbrauch möglich war. Einen Generalverdacht gegenüber Seelsorgern könne und dürfe es nicht geben, aber: Nur ein Aufbrechen von Machtasymmetrien werde letztendlich zu einer grundlegenden innerkirchlichen Reform führen.

Aus Sicht des Kolpingwerkes müssen weiterhin Präventionsmaßnahmen für alle Männer und Frauen, die in der katholischen Kirche mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, in Form von Sensibilisierung und Schulung sichergestellt werden. Die von Papst Franziskus für Februar angekündigte Konferenz aller Bischofskonferenzen zum Thema Missbrauch sei hierbei ein richtiger Schritt.

Das Kolpingwerk Deutschland will ein Miteinander in der Kirche, das als solches gemeinsam gelebt wird und sich in den kirchlichen Strukturen ausdrückt. Die deutschen Bischöfe werden ermutigt, die anstehenden Fragen offensiv zu beraten – und zwar gemeinsam mit engagierten Laien in den (Erz-)Bistümern vor Ort sowie unter Einbeziehung der Betroffenen. Das Impulspapier „Gemeinsam Kirche sein“ richte sich unter anderem an die Leitungsverantwortlichen in den (Erz-)Bistümern und Pfarreien, von kirchlichen Einrichtungen, Verbänden und Gemeinschaften sowie in den Räten und an alle engagierten Gläubigen. Es biete eine gute Grundlage für eine breite Diskussion. Das Kolpingwerk ist bereit, sich in die notwendige Diskussion engagiert einzubringen.

Hinweis:
Das Kolpingwerk Deutschland hat seine „Empfehlungen zur Vorbeugung von sexuellem Missbrauch und zum Verhalten bei Missbrauchsfällen“ in diesem Jahr fortgeschrieben, präzisiert und in den Strukturen des Kolpingwerkes verankert.

Die Handreichung „An jedem Tag Kinder aktiv schützen“ der Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland steht online zur Verfügung: https://bit.ly/2q3XEDJ. ■

Überprüfung von Finanzanlagen

Klimaschutz

„Das Kolpingwerk Deutschland wird alle seine Finanzanlagen überprüfen, um jegliche Investitionen im Bereich der Kohle-, Öl- und Gasindustrie auszuschließen“, sagt Bundessekretär Ulrich Vollmer. Mit dieser Zusage unterstützt das Kolpingwerk die katholische Divestment-Bewegung. Koordiniert wird diese vom Global Catholic Movement, das sich den Grundanliegen der Enzyklika „Laudato Si“ verpflichtet fühlt.

Der Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ begrüßt diesen Schritt, er arbeitet seit längerem an dem Schwerpunktthema „Bewahrung der Schöpfung“. 40 katholische Institutionen haben bereits 2017 zugesagt, investierte Gelder aus den Bereichen der fossilen Energien abzuziehen. Im September haben weltweit nun auch weitere katholische Organisationen, Ordensgemeinschaften und Bistümer erklärt, ihr Finanzkapital aus diesen Bereichen abzuziehen – zum Schutz des Weltklimas und der Bewahrung der Schöpfung. ■

Flucht und Migration sind keine Synonyme

Dem „Masterplan Migration“ des Bundesministeriums des Innern, Bau und Heimat mangelt es aus Sicht des Kolpingwerkes an einer differenzierten Betrachtung der Thematik. Flucht sei zwar eine Art von Migration, sie sei jedoch unfreiwillig und für viele Geflüchtete meist der letzte Ausweg, um sich und ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Dementsprechend sei es wichtig, die Begriffe „Migranten“ und „Geflüchtete“ sauber voneinander abzugrenzen.

Der Masterplan legt seinen Fokus auf den Bereich Inland. Hier werden Instrumente zur Steuerung und Begrenzung von Geflüchteten und Asylsuchenden sowie Restriktionen gegenüber Schutzsuchenden dargestellt. Der Mensch, als Hilfesuchender in Not, werde hingegen vernachlässigt. Für das Kolpingwerk ist dabei beispielsweise unklar, ob AnkER-Zentren Teil einer Lösung sein können. Ein bis zu 18-monatiger Aufenthalt von Alleinstehenden sei inakzeptabel und es sei fraglich, ob eine menschenwürdige Unterbringung stattfinden kann. Auch das Thema Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe komme im Maßnahmenkatalog nicht ausreichend zur Geltung.

Das Kolpingwerk Deutschland fordert, die Maßnahmen nochmals auf ihre langfristigen Wirkungen hin zu prüfen. Deutschland und die EU brauchen die Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte und müssen ebenso ihrer humanitären Verantwortung und christlicher Überzeugung gegenüber den Schutzsuchenden gerecht werden. ■

Fotos: pixabay.com

Teilhabechancengesetz

Das Kolpingwerk Deutschland begrüßt, dass mit dem geplanten Teilhabechancengesetz Menschen, die schon lange vergeblich nach einer Erwerbstätigkeit suchen, durch die Schaffung eines öffentlich geförderten Arbeitsmarktes eine neue Perspektive erhalten, die sie gleichzeitig in die sozialen Sicherungssysteme integriert.

Laut Bundesvorstand zeigt die Statistik der vergangenen Jahre, dass die Zahl der Arbeitslosen zwar deutlich gesunken ist, Langzeitarbeitslose von dieser positiven Entwicklung jedoch nur bedingt profitieren konnten. Da die Chancen auf eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt mit zunehmender Dauer schlechter werden, sei es notwendig, gerade diese Personengruppe gezielt zu unterstützen.

Das Kolpingwerk betont die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen Betreuung der Teilnehmenden und Arbeitgeber und erwartet für dieses neuartige Instrument eine externe wissenschaftliche Evaluation, die nicht nur die kontinuierlichen Entwicklungen erfasst, sondern systematisch die Bedingungen und Bedarfe erforscht, die für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in eine Beschäftigung ursächlich sind. ■

Allgemeine Meisterpflicht?

Der Meisterbrief ist Garant für Qualität bei Arbeit und Ausbildung im Handwerk. Daran erinnert das Kolpingwerk angesichts der derzeitigen Diskussion um die Meisterpflicht. Die großflächige Deregulierung für 53 der 94 Handwerksberufe im Jahr 2004 war eine – zwar gut gemeinte – aber falsche Entscheidung des Gesetzgebers.

Sicherlich gebe es Gewerke, in denen die Meisterpflicht die wirtschaftliche Freiheit – also die Gründung und Führung eines Betriebes – einschränkt und auch aus fachlicher Sicht nicht notwendig sei. Von daher sei eine allgemeine Meisterpflicht nicht angebracht. Grundsätzlich sichere der Meister jedoch Qualität und hochwertige Ausbildung, gute Arbeitsbedingungen für die rund 5,5 Mio. Mitarbeitenden sowie Verbraucherschutz. Daher sei es richtig, dass nun die „Re-Regulierung“ zum Thema gemacht wird.

Das Kolpingwerk fordert eine erneute Prüfung der zulassungsfreien Gewerke, um auf dieser Grundlage zu entscheiden, wo eine Wiedereinführung sinnvoll ist. ■

Begrüßung von Rentenpaket

Das Kolpingwerk Deutschland begrüßt, dass sich die Koalitionspartner in der gesetzlichen Rentenversicherung auf eine gemeinsame Linie geeinigt haben und damit das Vertrauen in den Sozialstaat stärken.

Die sogenannte „doppelte Haltelinie“ werde die gesetzliche Rentenversicherung bis 2025 stabilisieren und eine sachliche Diskussion in der neu eingerichteten Rentenkommission ermöglichen. Der nun gefundene Kompromiss bei der „Mütterrente II“ sei richtig: Ein halber Entgeltpunkt, der nun allen Müttern zugutekommt, sei eine gute und gerechte Lösung.

Des Weiteren sieht das Gesetzespaket vor, dass vermindert Erwerbsfähige besser abgesichert werden. Damit werde ein Grundanliegen des Kolpingwerkes aufgegriffen.

Nachholbedarf bestehe jedoch bei der Finanzierung des Paketes: Es sei ein ordnungspolitischer Fehlgriff, wenn gesamtgesellschaftliche Aufgaben – und damit versicherungsfremde Leistungen – durch Beiträge finanziert werden. ■

KURZ GEMELDET:

Würdigung vom Europarat
Die neue Präsidentin der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, Liliane Maury Pasquier, würdigte das europäische Wirken des Internationalen Kolpingwerkes. Wenige Stunden nach ihrem Amtsantritt empfing sie den Europabeauftragten des Internationalen Kolpingwerkes Anton Salesny. Im Gespräch hob sie besonders die seit über 25 Jahren publizierten inhaltlichen Dokumentationen im Vorfeld der jeweiligen Session der „Parlamentarischen Versammlung des Europarates“ hervor. Beeindruckt sei sie außerdem von der umfangreichen europäischen Bildungs- und Informationsarbeit, welche im Rahmen des Kolpingwerkes einen hohen Stellenwert habe. Weitere Informationen gibt es auch auf www.kolpingwerk-europa.net.

Willkommen bei Kolping!
Andreas Steier, MdB (CDU), ist jetzt Mitglied des Kolpingwerkes. Er ist 46 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Pellingen bei Trier. Seit September 2017 ist er Mitglied des Deutschen Bundestages. Auch Volker Ullrich, MdB (CSU), ist jetzt Mitglied der Kolpingsfamilie Augsburg-St. Max. Der promovierte Jurist und Diplom-Kaufmann ist bereits seit 2013 Mitglied des Deutschen Bundestages.
Damit erhöht sich die Zahl der Kolpingmitglieder im Deutschen Bundestag auf 38 Parlamentarier.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen und gesellschaftlichen und politischen Themen online unter
www.kolping.de
Facebook:
https://www.facebook.com/KolpingwerkDeutschland/

Foto: Stanislaw Mikulski/shutterstock.com

Einsamkeit macht **krank**

Einsamkeit hat viele Ursachen: Single-Leben, Verstädterung, übertriebene Mediennutzung und berufliche Mobilität. Krank macht sie erst, wenn sie sozial isoliert. Gibt es Menschen, die Betroffene in die Gesellschaft zurückholen?

TEXT: *Sylvie-Sophie Schindler*

Simone lebt irgendwo in Deutschland. Sie möchte den Ort nicht nennen. Und auch ihren Familiennamen nicht. Sie will über das reden, was sie quält, und doch hat sie Angst, dass andere schlecht über sie denken könnten. Simone ist 34 Jahre alt. Eine Frau, die sich gerne elegant kleidet, die einen Job hat und gutes Geld verdient. Ihre Kollegen freuen sich auf den Feierabend und das Wochenende – Simone nicht. „Sobald ich nach Hause komme, in eine Wohnung, wo niemand auf mich wartet, falle ich in ein dunkles Loch", erzählt sie. Ihre letzte Partnerschaft ging vor sechs Jahren in die Brüche. „Seither haben alle Freundinnen Familie gegründet, nur ich nicht", berichtet sie weiter, und es hört sich so an, als würde sie sich Vorwürfe machen, dass sie nicht hinkriegt, was anderen so mühelos zu gelingen scheint. „Männer, die es ernst meinen, lerne ich einfach nicht kennen", sagt sie. Die Freundinnen haben, vom Familienalltag beansprucht, kaum mehr Zeit, mit den Kollegen ist der Kontakt auf das Berufliche beschränkt. „Ich fühle mich verdammt einsam, oft sitze ich abends auf dem Sofa, weine und stelle mir vor, wie schön es wäre, einfach nur mal in den Arm genommen zu werden." Simone sagt, sie habe das Gefühl, da nie mehr herauszukommen. „Es interessiert sich ja doch niemand für mich."

Als Zwischenphase kein Problem

Jeder hat sich im Laufe seines Lebens schon mal einsam gefühlt. Niemand da, mit dem man lachen kann. Niemand da, der einem zuhört. Niemand da, der einen versteht. Ein Zustand, dem wir so schnell wie möglich entkommen wollen, weil wir uns in der Einsamkeit nicht wohl fühlen. „Bin ich allein, bin ich der unglücklichste Mensch", schrieb der österreichische Schriftsteller Thomas Bernhard, gleichwohl er selbst abgeschieden auf einem Vierkanthof lebte. Nun mag der eine die Einsamkeit selbst gewählt haben und bei dem anderen ist sie eine Phase, die wieder vorübergeht, doch gesellschaftlich lässt sich das Thema nicht mehr ignorieren. Noch nie gab es so viele Ratgeberbücher, psychologische Zeitungsartikel und Internetportale, die Einsamen bei der Bewältigung ihres Problems zu helfen versuchen. Vereinsamung ist das Problem unserer Zeit: jeder Fünfte in Deutschland fühlt sich einsam, gerade in Großstädten, in die zwar immer mehr Menschen drängen, die aber keine Gemeinschaft bieten können wie Dörfer es tun. Dazu kommt: die Zahl der Singles steigt, die der alten Menschen auch. Deutschlandweit leben 17 Millionen Menschen in Single-Haushalten. In der Altersspanne der jungen Erwachsenen sind es überwiegend Männer, die einen Ein-Personen-Haushalt führen, im höheren Alter hingegen Frauen, die aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung allein leben.

Jeder Fünfte in Deutschland fühlt sich einsam, gerade in Großstädten, in die zwar immer mehr Menschen drängen, die aber nicht automatisch Gemeinschaft bieten.

Abgeschiedenheit kann auch helfen

Womit nicht gesagt sein soll, dass Alleinlebende automatisch einsam sind. Auch sind kleine Auszeiten allein sogar richtig wohltuend. Als Rückzug aus dem hektischen Alltag. Und als Möglichkeit der Selbstbegegnung. Vorbilder, die in der Abgeschiedenheit Erkenntnis und Sammlung suchten, waren unter anderem religiöse Leitfiguren wie Jesus, Buddha oder Mohammed. Entsprechend der ursprünglichen Wortbedeutung: Das Wort „einsam" verbreitete sich im späten ▶

Mittelalter in Deutschland und bedeutete zunächst „mit sich selbst identisch sein“, „bei sich sein“; und war lange Zeit nicht negativ besetzt. Man denke etwa an einsame Helden, die mit Eis überzogene Kontinente durchqueren oder auf die höchsten Gipfel dieser Welt steigen oder an Künstler, die nur in der Weltabgewandtheit ihre Werke schaffen können. Doch das Hohelied des Alleinseins kann nicht jeder singen. Da, wo Alleinsein zur Einsamkeit wird, weil sie keine selbstgewählte Lebensform ist, wird sie zur Qual.

Gehirnforscher: gefährlichste Krankheit

„Wir dürfen Einsamkeit nicht länger als Nebensache abtun“, schreibt Manfred Spitzer in seinem neuen Buch „Einsamkeit“ (Verlag Droemer). Der Gehirnforscher warnt: „Einsamkeit ist deutlich gefährlicher als andere Krankheiten“. Zig Studien belegen seine Aussage. Unter anderem kamen Forscher zu dem Ergebnis, dass Einsamkeit der Gesundheit mehr schade als 15 Zigaretten am Tag. Einsamkeit könne Herzkrankheiten, Depressionen und Angstzustände befördern. Personen, die unter ihrer Isolation leiden, befinden sich, auch das weiß man aus Studien, in einem permanenten Stresszustand. Damit einher geht eine Aktivierung des vegetativen Nervensystems. Es werden vermehrt Stresshormone wie Cortisol und Adrenalin gebildet. Die Folge ist ein geschwächtes Immunsystem. Spitzer geht sogar so weit zu sagen: „Einsamkeit ist die Todesursache Nummer eins in den westlichen Gesellschaften.“ Das Deutsche Rote Kreuz spricht von einer „Epidemie im Verborgenen“, die Menschen aller Altersstufen und in den unterschiedlichsten Lebensphasen treffen könne – sei es nach dem Ausscheiden aus dem Job, nach Trennungen, bei Krankheiten oder Trauerfällen.

GB: Ministerium gegen Einsamkeit

Um Abhilfe für seine neun Millionen betroffenen Bürger zu schaffen und auch um das überlastete Gesundheitssystem nicht noch weiter zu beschweren, hat Großbritannien im Januar 2018 verkündet, ein Ministerium für Einsamkeit schaffen zu wollen. Die Aufgabe wurde Tracey Crouch übertragen, der Staatssekretärin für Sport und Ziviles. Das englische Vorbild hat auch hierzulande seine Anhänger. „Es muss für das Thema Einsamkeit einen Verantwortlichen geben, bevorzugt im Gesundheitsministerium, der den Kampf gegen die Einsamkeit koordiniert“, fordert SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach. Dass die Bundesregierung entsprechende Pläne hat, legt ein Passus im Koalitionsvertrag nahe. Diakonie-Präsident Ulrich Lilie sprach sich für ein Bündnis aus Politik und gesellschaftlichen Gruppen wie kirchlichen und kulturellen Vereinen aus. Er sagte: „Einsame Leute wieder in die Gesellschaft zu holen, ist eine Aufgabe, die man nicht einfach kommerziellen Anbietern wie Facebook oder Partnerschaftsbörsen überlassen darf.“

Thema im Verband

Bei Kolping hat man längst die „Zeichen der Zeit“ erkannt, die weltweit zu beobachten sind. Im Jahr 2009 sagte der damalige Generalpräses des Internationalen Kolpingwerks: „Kolping hat erkannt, dass Einsamkeit und Isolation eine der schlimmsten Arten von Armut bilden.“ Auch bei Kolping findet das Thema eine be-

Wer viele Nachbarn hat, müsste eigentlich nicht einsam sein. Dennoch ist die soziale Isolation in Ballungsräumen meist größer als auf dem dünn besiedelten Land.

Foto: Lisa S./shutterstock.com

Foto: Party people studio/shutterstock.com

Solidarität und Achtsamkeit können Antwort geben auf krank machende Einsamkeit.

sondere Aufmerksamkeit. Der Bundesverband hat im Oktober eine Broschüre „Solidargemeinschaft Kolpingsfamilie“ herausgebracht. Sie gibt Impulse für ein Handeln vor Ort. Darin wird das Thema Einsamkeit aufgegriffen. Der Fachausschuss Ehe – Familie – Lebenswege des Diözesanverbands Paderborn setzte es ebenfalls auf seine Agenda. Leiter Wilfried Schacker betont, es sei ein wichtiges Ziel, alleinstehende und alleinlebende Menschen in die Kolpingsfamilien zu integrieren. „In den Vorständen fehlt teilweise die Sensibilität für schwächere und einsame Mitglieder in der Gemeinschaft“, lautet die selbstkritische Analyse. Um auch diese Menschen mit den verbandlichen Angeboten zu erreichen, müsse man die Achtsamkeitskultur fördern. Der Ausschuss erarbeitete dazu eine Arbeitshilfe mit dem Titel „Allein und Teil der Gemeinschaft – Alleinstehende Menschen bei Kolping“. Darin unter anderem enthalten sind Fragestellungen wie:

- Welche Angebote und Aktivitäten bietet unsere Kolpingsfamilie für junge Erwachsene ohne eigene Familie?
- Heißen wir neu zugezogene Personen willkommen in unserer Gemeinschaft?
- Welche konkrete Hilfe geben wir alleinstehenden älteren Personen und alleinerziehenden Eltern?
- Gibt es Angebote für Personen, deren Kinder gerade das Elternhaus verlassen haben oder die nach einem langen Arbeitsleben ihren Ruhestand beginnen?
- Sind wir für Mitglieder da, deren Partner verstorben sind?
- Welche Möglichkeiten haben Personen aller Altersschichten, sich in unserer Kolpingsfamilie ehrenamtlich zu engagieren?

Hilfsbereitschaft wirkt auch beim Helfer

Dass die Rede auf das Ehrenamt kommt, hat seinen guten Grund. Denn die Übernahme eines Ehrenamts kann ein Weg raus aus der Einsamkeit sein. Das zeigt auch die Geschichte von Hartmut aus dem oberbayerischen Landkreis Rosenheim. Der pensionierte Lehrer zog sich nach dem Krebstod seiner Frau jahrelang zurück. „Ich fühlte mich verloren, als würde ich nirgendwo mehr hinpassen“, erzählt der 69-Jährige. Auch seine wenigen Freunde hätten ihn da nicht herausholen können. Als Flüchtende in seine Heimatgemeinde kamen und jemand gesucht wurde, der Deutsch unterrichten könne, wurde er angesprochen, ob das nicht was für ihn sei. „Ich war immer gerne Lehrer, also habe ich ja gesagt“, so Hartmut weiter. Seither hat er wieder mehr Kontakt zu anderen Menschen, engagiert sich auch sonst in der Flüchtlingshilfe und hat sich vor wenigen Monaten einer Wandergruppe aus dem Nachbarort angeschlossen. „Ehrenamtliches Engagement ist eine gute Möglichkeit, Gefühle von Isolation zu lindern“, bestätigt auch Petra Bauer-Wolfram, die beim deutschlandweiten Stiftungsprojekt „Gute-Tat“ den Standort München leitet. Die Zielsetzung von „Gute-Tat“ ist es, über das Internet möglichst viele hilfsbereite Menschen mit konkreten Hilfsangeboten zusammenzubringen und damit die private, individuelle Hilfe von Mensch zu Mensch anzuregen.

> *„Einsamkeit ist die Todesursache Nummer eins in den westlichen Gesellschaften. Wir dürfen sie nicht länger als Nebensache abtun.“*
>
> **Manfred Spitzer, Gehirnforscher**

Einige, die zu den regelmäßig stattfindenden Informationsabenden kommen, sind noch jung und neu in der Stadt, andere leben hier schon länger, manche müssen mit dem Verlust ihres Partners klarkommen oder dass die Kinder aus dem Haus sind. Immer wieder ist jemand dabei, der sich, wie Bauer-Wolfram sagt, einsam fühlt. Doch das erfährt sie, wenn über- ▶

haupt, erst später. „So direkt spricht es kaum einer aus, das Thema ist schambesetzt“, sagt sie. Daniel Musizza, der sich bei „Gute-Tat“ ehrenamtlich um die Koordination von Veranstaltungen kümmert und auch in der Obdachlosenhilfe engagiert ist, bestätigt das. „Viele verheimlichen ihre Einsamkeit, weil sie befürchten, dass andere denken könnten, mit ihnen stimme etwas nicht oder sie seien nichts wert“, sagt er. Denn gesellschaftlich gelte: Je mehr Freunde, desto höher der soziale Status. Und wer keine hat, muss sich eben drum kümmern. „Wer alleine ist, der ist selbst schuld, das glauben leider viele“, weiß Stefan Woinoff, Psychotherapeut mit eigener Praxis in München – einer Stadt, in der jeder dritte in einem Single-Haushalt lebt. Über ihr Bedürfnis, nicht alleine durchs Leben gehen zu wollen, sprechen viele seiner Klienten.

„Einsame Leute wieder in die Gesellschaft zu holen, ist eine Aufgabe, die man nicht einfach kommerziellen Anbietern überlassen darf.“

Partnerschaft ist keine Garantie

„Der Wunsch, lieben zu dürfen und geliebt zu werden, hört nie auf“, sagt er. Als Fachmann berät er auch im Internet Menschen, die auf der Suche nach einem Partner sind, auf Zweisam.de, einem Datingportal für über 50-Jährige. „Partnerschaft ist immer noch das Mittel überhaupt, um sich nicht einsam fühlen zu müssen“, so Stefan Woinoff weiter. Untersuchungen in Mehrgenerationenhäusern hätten gezeigt, dass ältere Menschen sich trotz vieler Kontakte alleine fühlen würden, so lange sie keinen Partner an ihrer Seite hätten. „Dennoch ist auch Partnerschaft keine Garantie, nicht in die Einsamkeit zu rutschen“, sagt der Experte. Wer sich von dem Mann oder der Frau an seiner Seite nicht wahrgenommen und verstanden fühle, und das dauerhaft, der fühle sich ausgerechnet von dem Menschen isoliert, der ihm doch der nächste sein sollte. Laut einer Umfrage des Allensbacher Instituts fühlen sich 16 Prozent der Frauen und neun Prozent der Männer trotz Partnerschaft einsam.

Deutschlandweit leben 17 Millionen Menschen in Single-Haushalten. In der Großstadt fällt Einsamkeit wenig auf.

Foto: 4045/shutterstock.com

Menschen können mehr aufeinander achten

„Einsamkeit hat immer etwas mit Ausgeschlossensein zu tun“, erklärt Woinoff. Die Angst davor findet sich bereits in der frühesten Geschichte der Evolution. „Wer aus der Sippe ausgegrenzt wurde, war in der Regel verloren und kaum mehr überlebensfähig.“ Auch wenn es heute nicht mehr ums nackte Überleben geht, so doch um das soziale. In Umfragen geben junge Leute an, sie würden sich ohne ihr Handy einsam fühlen. „Wenn ich in keiner Whats-App-Gruppe mehr dabei bin und nicht mehr in den sozialen Netzwerken, dann bin ich nicht mehr dort, wo die anderen sind“, erläutert der Experte. Das Internet schaffe also ein Gefühl der Dazugehörigkeit. Und es helfe auch älteren Menschen, sich leichter zu vernetzen. Andererseits aber könne es erst recht in die soziale Isolation führen, nämlich dann, wenn fast nur noch online kommuniziert werde. „Der Chat im Internet kann die reale Begegnung nicht ersetzen“, sagt Tilmann Haberer aus dem Leitungsteam der „Münchner Insel“, einer Anlaufstelle für Menschen, die sich etwas von der Seele reden wollen, die meisten stecken mitten in einer Krise. Um die 8 000 Menschen kommen jährlich, viele, weil sie sonst niemanden haben, der ihnen zuhört. Und auch niemanden, mit dem sie auch „einfach mal so“ plaudern können.

Selbsterkenntnis ist ein entscheidender Schritt

„Die Möglichkeiten im Alltag werden immer weniger“, sagt Haberer. Das Geld komme aus dem Automaten, Supermärkte hätten Kassen, an denen man die Ware selbst einscannen könne und wer eine Frage habe, könne Google fragen. „Mir erzählen Hausärzte, dass Menschen, vorwiegend ältere, sich ein Schnupfenmittel verschreiben lassen, nur damit ihnen mal einer

Foto: Anatoliy Cherkas/shutterstock.com

Ein Smartphone lenkt leicht ab und verleitet dazu, die Menschen in der eignen Umgebung nicht zu beachten.

fünf Minuten zuhört und die Hand gibt“, so Haberer, der sich ein gesamtgesellschaftliches Klima wünscht, in dem wir mehr aufeinander schauen. Dann würden auch die Einsamen nicht untergehen. „Auch mal nach links und rechts blicken, was macht der Nachbar, was sind das eigentlich für Leute, die sich am Biergartentisch dazugesetzt haben, ein paar Worte reden, sich füreinander interessieren.“ Angebote, um Kontakte zu schließen, gibt es freilich vielerorts. Man könnte einen VHS-Kurs besuchen, zu kulturellen Veranstaltungen gehen, sich einem Verein anschließen oder sich engagieren wie beispielsweise bei Kolping. Doch nicht allen fällt es leicht, sich aus ihrer Isolation zu befreien. Sich selbst einzugestehen, dass man einsam ist, falle vielen schwer. Doch sei diese Selbsterkenntnis ein entscheidender Schritt. „Manche müssen sich im Zwischenmenschlichen erst wieder üben und ihre Angst überwinden, dass die anderen sie nicht mögen könnten“, weiß Haberer. Je älter jemand ist, desto schwerer falle ihm das.

Das sieht auch Franz Müntefering so. „Gerade im Alter sind nicht wenige Menschen sehr wählerisch und halten ihre Altersgenossen für „alt“ oder „komisch““, sagte der ehemaliger SPD-Spitzenpolitiker und Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) auf einer Kolping-Fachtagung im November 2016 in Köln. Das dürfe aber kein Grund sein, Geselligkeit zu vermeiden. „Im Alter kommt der Bereitschaft zur Begegnung eine große Bedeutung zu“, so Müntefering weiter. Am besten sei es, Bewegung mit Begegnung zu kombinieren. So wäre sozusagen die zweite Fliege mit der Klappe geschlagen: Man tut auch was für die eigene Gesundheit und gegen die müden Knochen. ■

BUCHTIPP

Einsamkeit – die unerkannte Krankheit: schmerzhaft, ansteckend, tödlich

Gebundenes Buch, 317 Seiten, März 2018
von Manfred Spitzer (Autor), 19,99 Euro

INITIATIVE FÜR GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) lobt einen Preis gegen Einsamkeit und soziale Isolation im Alter aus.

Gesucht werden Initiativen, die sich für eine gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen engagieren. Bewerbungen sind möglich bis zum 7. Dezember 2018 unter: www.bagso.de/einsam-zweisam-gemeinsam

Eine unabhängige Jury vergibt Preise im Gesamtwert von 22 500 Euro. Der Wettbewerb wird gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) veranstaltet.

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

Wer kann am Zukunftsforum teilnehmen?

Am 30. März 2019 findet von 11 bis 16 Uhr in Fulda das bereits mehrfach angekündigte bundesweite Zukunftsforum statt. Dort werden zentrale Zukunftsfragen unsere Verbandsarbeit zur Diskussion stehen. Teilnehmen können alle interessierten Kolpingmitglieder. Nach der Begrüßung und einem Überblick über den bisherigen Prozessverlauf gibt es einen Vortrag („Keynote") von Jörg Heynkes zum Thema „Zukunft 4.1 – Die große digitale Transformation". Daran schließt sich die Frage an: Wohin soll es nun mit Kolping gehen? Zentrale Themenfelder für unsere Zukunft stehen zur Diskussion. Eine gemeinsame Bearbeitung und erste Positionierung finden statt.

Das Zukunftsforum richtet sich an alle bei Kolping-Engagierten oder mit Kolping Verbundenen sowie alle hauptberuflichen Mitarbeitende in den Einrichtungen und Unternehmen unseres Verbandes. Die Teilnahme setzt nicht voraus, dass man an einem der 20 Regionalforen 2018 teilgenommen hat. Jeder ist willkommen! Besonders die jungen Menschen in unserem Verband sind herzlich eingeladen, die Zukunftsfähigkeit des Verbandes mitzugestalten. Die Teilnahme ist kostenlos.

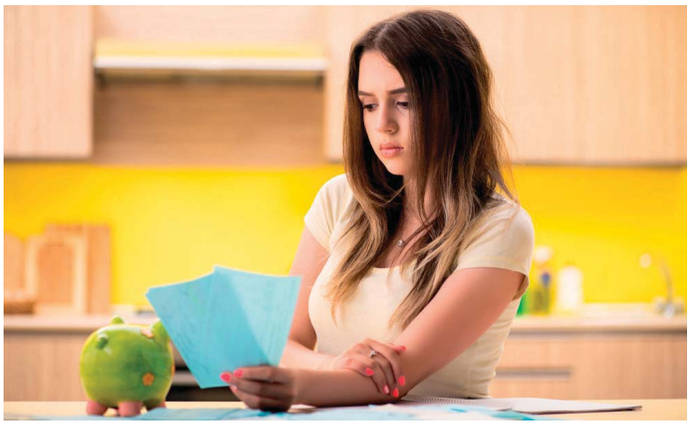
Fulda bildet einen zentralen Veranstaltungsort in der geographischen Mitte Deutschlands, der Tagungsort befindet sich fünf Minuten Fußweg vom ICE-Bahnhof entfernt. Weitere Informationen finden sich ab Mitte November unter: http://www.kolping.de/projekte-ereignisse/upgrade/ ■

Ulrich Vollmer

Was ist das Wechselmodell?

Wenn sich Eltern trennen und sich scheiden lassen, sind es häufig die Mütter, die sich weiterhin zu einem Großteil um ihre Kinder kümmern (Residenzmodell). Immer mehr Väter wollen jedoch auch im Falle einer Trennung weiterhin intensiv für ihre Kinder da sein. Diese Entwicklung mündet in das sogenannte „Wechselmodell". Das Wechselmodel" kann als zukunftsträchtiges Familienmodell nach Trennung oder Scheidung angesehen werden. Die Kinder verbringen nicht nur alle zwei Wochen das Wochenende mit dem sogenannten „externen Elternteil" (fast ausnahmslos Väter), sondern halten sich in beiden Haushalten ihrer Eltern fast gleich oft auf. Erste wissenschaftliche Untersuchungen verweisen darauf, dass alle Beteiligten von diesem Modell profitieren können. Allerdings ist das Modell äußerst anspruchsvoll: Das häufige Pendeln kann für alle Beteiligten zur Belastung werden und ist insbesondere für Kleinkinder nicht zu empfehlen. Im Mittelpunkt einer Entscheidung darüber sollte stets das Kindeswohl stehen! ■ *Michael Hermes*

Warum ist die Rente ein Kolpingjugendthema?



Die Zukunft unseres Rentensystems betrifft alle Generationen. Natürlich steht für junge Menschen anderes im Vordergrund: Schule, Ausbildung, Studium und Job. Trotzdem nehmen sie wahr, dass in Politik, Gesellschaft und in der Familie, über das sinkende Rentenniveau, steigende Beitragssätze und die private Altersvorsorge diskutiert wird. Viele Begriffe erschließen sich Jugendlichen und jungen Erwachsenen nur schwer. Die Kolpingjugend Deutschland beschäftigt sich aktiv mit dem Thema „Zukunftsfähige Rente" um junge Menschen zu sensibilisieren. Sie sollen sprachfähig werden und in den Diskussionen zur Zukunftsfähigkeit des deutschen Rentensystems mitmischen können. So entwickelt die Arbeitsgruppe „heute für morgen" eine Arbeitshilfe, die junge Menschen im Verband zur intensiven Diskussion in Jugendgruppen und auf Diözesankonferenzen anregen soll. ■ *Magdalene Paul*

Thema Jugend
Magdalene Paul

Thema Familie
Michael Hermes

Thema Eine Welt
Georg Wahl

Thema Arbeit
Oskar Obarowski

Thema Glaube
Josef Holtkotte

Thema Verband
Ulrich Vollmer

Warum lohnt sich immer wieder das Lesen in der Bibel?

Viele Menschen suchen und fragen nach richtigen und wahren Worten für ihr Leben. Worte, die Halt und Orientierung geben. Vielleicht kann bei solchem Suchen und Fragen die Bibel Hinweise und Antworten geben. Die Bibel ist Gottes Wort für uns Menschen. Ihr Wort umfasst Leben und Tod, das Alltägliche und das Außergewöhnliche, das Verständliche und das Unverständliche. Im Wort der Heiligen Schrift kommt uns Gott nah. Wir finden Worte des (ewigen) Lebens in der Bibel. Die Geschichte Gottes mit den Menschen wird darin lebendig.

In der Bibel zeigt sich die bleibende Gegenwart Gottes in seinem Wort und seine gültige Botschaft zu allen Zeiten. Dazu muss sie gelesen und interpretiert, gedeutet und verstanden werden. Die Bibel ist Hilfe für gelebten Glauben, Orientierung in Lebensfragen und richtungsweisend für eigene Entscheidungen. In der Bibel entdecken wir Gott: durch sein Wort wurde die Welt erschaffen! In Jesus Christus ist sein Wort lebendig unter uns. Die Bibel ist das entscheidende richtige Wort für mein Leben. ■ *Josef Holtkotte*

Habe ich einen Anspruch auf Bildungsurlaub?

Die meisten Bundesländer haben einen festen Anspruch auf Bildungsurlaub gesetzlich geregelt, die Ausnahmen sind Bayern und Sachsen. In der Regel werden fünf Tage pro Jahr gewährt. Aber die Bundesländer haben hier jeweils spezifische Regelungen getroffen. Das trifft auch auf die Anerkennung von Kursen zu, die unterschiedlich geregelt ist. Eine gute Zusammenfassung findet sich auf der Website www.bildungsurlaub.de. Infos findet man auch auf den Internetauftritten der Bundesländer. Ist ein Bildungsurlaub beantragt und bewilligt, ist der Arbeitgeber verpflichtet, in dieser Zeit den Lohn fortzuzahlen. Er muss aber nicht die gewählte Bildungsveranstaltung bezahlen. Um dies trotzdem zu erreichen, gilt es, den Arbeitgeber auf die Vorteile aufmerksam zu machen: Von der Weiterbildung profitiert nicht nur der Einzelne, sondern auch das Unternehmen sowie die Kolleginnen und Kollegen, an die das erworbene Wissen weitergereicht wird. ■ *Oskar Obarowski*

Was verbindet Kolping und Fairtrade?

Das Kolpingwerk Deutschland ist Mitgliedsorganisation des TrandFair e.V. Der Verein ist die deutsche Mitgliedsorganisation von Fairtrade Deutschland und trägt deshalb neben dem Vereinsnamen auch die Bezeichnung Fairtrade Deutschland. Neben dem Kolpingwerk Deutschland tragen und unterstützen 32 weitere Organisationen den TransFair e.V. Sie alle wählen den Aufsichtsrat, der den geschäftsführenden Vorstand ernennt. Dieser trägt die Verantwortung für die Umsetzung der politischen und strategischen Leitlinien. Der Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ hat sich in seiner letzten Sitzung ausführlich über die Arbeit und die Ziele von Fairtrade informiert. Produkte, die mit dem Fairtrade-Siegel ausgezeichnet sind, werden nach den internationalen Standards von Fairtrade International angebaut und gehandelt. Ziel ist es, die Lebensituation von Kleinbauern und Produzenten in Entwicklungs- und Schwellenländern nachhaltig zu verbessern, z.B. durch die Zahlung fairer Mindestpreise. Dies unterstützen Verbraucher, wenn beim Einkauf auf das Siegel achten. Viele Kolpingsfamilien beteiligen sich jedes Jahr an der Fairen Woche. Und deutschlandweit engagieren sich Kolpingmitglieder in Steuerungsgruppen dafür, das Städte zu sogenannten Fairtrade-Towns werden. ■ *Georg Wahl*

FAIRTRADE ®
Das Siegel für Fairen Handel.

Fotos (2): shutterstock

BUCHTIPPS

Glaube ganz einfach

Klingt wie ein Ratgeber, in gewisser Weise ist es das auch. In ihrem neuen Buch widmet sich Yvonne Willicks dem Glauben, der sie zunächst „aus Versehen“ in die katholische Kirche führte. Dabei hat sie ein Ziel: Sie möchte den Glauben wieder in den Alltag bringen. Während sie durch kleine Anekdoten aus ihrem Leben hier und da für Heiterkeit sorgt, gibt sie auch praktische Tipps. Sie stellt zum Beispiel verschiedene Bibelversionen vor, um so auf der Suche nach der eigenen passenden Bibel zu helfen. Adeo Verlag, 16 Euro.

Gute Nachricht-Bibel

Zu ihrem 50. Geburtstag erscheint die „Gute Nachricht-Bibel“ in einer neuen Ausgabe, in neuer Gestaltung und mit einem überarbeiteten Text. „Gute Nachricht“ hat sich neben den zwei großen kirchenamtlichen Übersetzungen – „Luther“ und Einheitsübersetzung – als dritte bedeutende Bibelübersetzung etabliert – und zwar mit konfessionsübergreifender Wirkung. Die Neuausgabe gibt es in verschiedenen Editionen, unter anderem für Schule und Gemeinde. Deutsche Bibelgesellschaft, Editionen ab 12 Euro.

YOUCAT for Kids

Kindern zwischen acht und zwölf Jahren die zentralen Glaubensinhalte altersgemäß vermitteln – das möchte das Buch „Katholischer Katechismus für Kinder und Eltern“, das weltweit in über 20 Sprachen parallel erscheint. Im Interview mit der Katholischen Nachrichten-Agentur sagte Mitautor Bernhard Meuser: „Der Inhalt wird so vermittelt, dass er an die Lebenswelt der Kinder anknüpft.“ So können Eltern gemeinsam mit den Kindern durch das Buch stöbern. Die Figuren Lilly und Bob begleiten sie durch die Seiten. Youcat Foundation, 15 Euro.

Online **Information zu Hospiz- und Palliativangeboten**

Der Hospizlotse ist online

Der Verband der Ersatzkassen e.V. hat unter www.hospizlotse.de ein bundesweites Suchportal gestartet. Die Website soll sterbenskranke Menschen und ihre Angehörigen bei der Suche nach geeigneten Hospiz- und Palliativangeboten unterstützen.

Das Portal verzeichnet mehr als 1 000 ambulante Hospizdienste, rund 260 stationäre Hospize für Erwachsene sowie 19 stationäre Kinder- und Jugendhospize mit insgesamt rund 2 500 Plätzen. Darüber hinaus sind mehr als 350 Leistungserbringer der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung in der Datenbank des Lotsen hinterlegt.

Sich auf den Abschied eines Angehörigen oder das eigene Sterben vorzubereiten, kostet viel Kraft. Das Suchportal soll hierbei Entlastung bieten. ■

AUF DIESEN KANÄLEN FINDEST DU KOLPING

- www.kolping.de
- www.facebook.com/KolpingwerkDeutschland
- www.instagram.com/kolpingjugend_de/
- twitter.com/Kolpingwerk
- www.youtube.com/kolpingwerk

Fotos: Adeo Verlag, Deutsche Bibelgesellschaft, Youcat Foundation, Pixabay

Fördermöglichkeit Erstmaliger Erwerb von Wohneigentum

Baukindergeld beantragen

Seit dem 18. September können Familien und Alleinerziehende mit Kindern bei der KfW-Bankengruppe das sogenannte Baukindergeld beantragen. Dabei handelt es sich um eine Förderung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) zur Unterstützung des erstmaligen Erwerbs von Wohneigentum, das auch selbst genutzt wird.

Pro Kind kann ein Zuschuss von 1 200 Euro im Jahr über einen Zeitraum von maximal zehn Jahren gezahlt werden. Förderberechtigt sind Antragsteller, die für das im Haushalt lebende minderjährige Kind kindergeldberechtigt sind oder mit dem Kindergeldberechtigten in einem Haushalt leben. Ausschlaggebend für die Höhe der Förderung ist die Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder unter 18 Jahren.

Die Einkommensgrenze für das Baukindergeld liegt bei 75 000 Euro zu versteuerndem Haushaltseinkommen pro Jahr und einem Betrag von 15 000 Euro pro im Haushalt lebendem Kind. Der Antrag muss spätestens drei Monate nach dem Einzug durch den (Mit-)Eigentümer gestellt werden.

Für das Stellen des Antrags kann online das KfW-Zuschussportal genutzt werden: https://bit.ly/2fMoQjx. ■

App-Tipp Ehevorbereitung

Tägliche Tipps

Für alle Paare, die im nächsten Jahr heiraten möchten, gibt es eine neue Art der Unterstützung auf ihrem Weg zur Hochzeit. Gemeinsam mit den deutschen Bistümern hat die Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung eine App entwickelt, die durch die Vorbereitungen ergänzend begleitet. Wer die kostenlose App herunterlädt und sich registriert, erhält wöchentliche Impulse und wertvolle Tipps zu allen Themen rund um die Hochzeit – ob theologisch, weltlich oder organisatorisch, alles ist dabei. Die App „Ehe.Wir.Heiraten“ steht für Android- und Apple-Geräte ab sofort in den jeweiligen Stores zur Verfügung. ■

Neuerscheinung 27 Einblicke in Kolpingsfamilien vor Ort

Kolpingsfamilien: So sind wir!

Kolpingsfamilien sind vielfältig, aber durchaus vergleichbar. Deshalb haben die Autorinnen und Autoren des am 20. November erscheinenden Buches 27 der bundesweit mehr als 2 400 Kolpingsfamilien besucht und sich von ihren unterschiedlichen Ausprägungen begeistern lassen.

Entstanden ist eine Publikation, in der Kolpingsfamilien mit ihren Stärken und Schwächen vorgestellt werden, mit ihrem stetigen Ringen um einen guten Weg. Kolpingsfamilien, die zum Beispiel klein oder groß sind, eine lange Geschichte haben oder gerade neu gegründet wurden. Kolpingsfamilien mit einer aktiven Kolpingjugend, mit Kinder- und Jugendgruppen oder engagierten jungen Erwachsenen, ebenso Kolpingsfamilien, die ein besonderes Engagement in der Arbeitswelt, für Familien oder für die Eine Welt erbringen. Dazu gehören auch Kolpingsfamilien im ländlichen Raum und in der Großstadt. So entsteht ein buntes Bild mit 27 unterschiedlichen Akzenten.

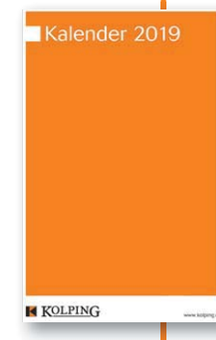
Kolpingsfamilien sind und bleiben lebendige Gemeinschaften, denen es mit vielfältigen Ansätzen gelingt, dass Menschen sich zu ihnen hingezogen fühlen.

Das 192-seitige Buch wird für 12,95 Euro im Kolping-Shop bestellbar sein. ■

TIPP

Kolping-Taschenkalender 2019

Der Kolping-Taschenkalender ist ein nützlicher Alltagsbegleiter mit vielen Informationen. In einem Monatsüberblick lassen sich alle Termine eintragen und übersichtlich ablesen. Beim Wochenkalendarium steht eine Doppelseite pro Woche zur Verfügung. Dort gibt es täglich drei Namenstage, die liturgischen Texte des Kirchenjahres sowie kirchliche und verbandliche Feste. Es folgt unter anderem eine Aufstellung und Beschreibung der Referate und Abteilungen des Bundessekretariates. Auch die Adressen und weiteren Kontaktdaten der Diözesan- und Landesverbände sind aufgeführt. Gebete und Liedtexte runden das Angebot ab.



144 Seiten, 10 x 15,5 cm, 3,70 Euro.
Bestellungen über den Kolpingshop:
- Tel.: (0221) 20701-228
- E-Mail: shop@kolping.de.
- Internet: www.kolping.shop

Mindestbestellwert und Versandkostenpauschale sind bei Alleinbestellung des Kalenders aufgehoben.

Steht unsere Zukunft in den Sternen?

Drei Tage Begegnung, Austausch und Interaktion! Unter dem Motto „Sternenklar – Du baust die Zukunft!“ hat im September das bundesweite Event der Kolpingjugend stattgefunden. Dafür machten sich mehr als 1 200 junge Engagierte auf den Weg nach Frankfurt am Main.

TEXT: *Franziska Tillmann*
FOTOS: *Barbara Bechtloff, Tim Schroers*

Maron Fuchs begeisterte das Publikum mit einem eigens für Sternenklar vorbereiteten Poetry Slam.

Als Freitagabend um Punkt 20 Uhr das Licht im Casino der Goethe-Universität erlosch und die Bühnenshow begann, war die allgemeine Vorfreude auf ihrem Höhepunkt angelangt. Nach 664 Tagen Vorbereitung fiel nun endlich der offizielle Startschuss für Sternenklar. Die eigene Zukunft aktiv mitzugestalten – das hatte die Bundesleitung der Kolpingjugend Deutschland als Ziel des Groß-Events formuliert. „Wir leben in einer bewegten und bewegenden Zeit, die das Fundament unserer Gesellschaft zunehmend in Frage stellt. Die Kirche steht vor neuen Herausforderungen, und auch Kolping als großer Verband ist im Wandel. Wohin die Reise genau geht, können wir nicht sagen, aber wir wollen gemeinsam mit euch an dieser Zukunft bauen“, begrüßte Peter Schrage das Publikum.

Die thematische Vielfalt von Sternenklar kündigte sich am Eröffnungsabend bereits im weiteren Bühnenprogramm an – so wurde beispielsweise die Handyspendenaktion von missio vorgestellt, welche das Kolpingwerk Deutschland als Kooperationspartner unterstützt. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten bereits im Vorfeld ihre Schubladen

Mit dem Gold in Handys Fluchtursachen bekämpfen

nach unbenutzten und oftmals schlichtweg vergessenen Mobiltelefonen durchstöbert und diese mit nach Frankfurt gebracht, um sie vor Ort in eine der Sammelboxen zu werfen. Denn durch das Recyceln der in den Handys verbauten Rohstoffe, die vor allem im Kongo unter schlimmen

Bei #klargesagt war auch das Publikum gefragt! Mithilfe der App Plickers wurden Live-Umfragen durchgeführt und das Ergebnis direkt in die Diskussion auf dem Podium einbezogen.

Bedingungen gewonnen werden, lässt sich ganz einfach ein kleiner Beitrag zur Bekämpfung von Fluchtursachen leisten.

So gab die Eröffnungsveranstaltung die Marschrichtung für die kommenden Tage vor und schwor die Teilnehmenden auf das Wochenende ein. Nach dem offiziellen Part verlagerte sich das Geschehen dann schnell ins persönliche Gespräch: Unter den Jugendlichen war die Wiedersehensfreude groß. Bei dem einen oder anderen Kaltgetränk gab es dann auch reichlich zu besprechen.

Nach dem Aufwachen in der Turnhalle erstmal in die Kirche – nicht ungewöhnlich für eine Veranstaltung wie Sternenklar. In der beeindruckenden Kulisse der Jesuitenkirche St. Ignatius wurden die zahlreichen Frühaufsteher mit eher ungewöhnlichen Klängen begrüßt: „Da da dadadadaaaa da…“ Zum Tagesimpuls der AG Jugend und Kirche lief die Titelmusik von Star Wars. Aber was haben Sternenklar und der Krieg der Sterne gemeinsam – außer natürlich den Stern im Namen? Ziemlich viel, wie durch Texte, Lieder und vorgetragene Psalme schnell deutlich wurde. „Du baust die Zukunft“ – das geht nicht ohne einen Blick auf Vergangenes, auf Bewährtes und nicht zuletzt auf die Fehler, die man selbst oder auch andere gemacht haben. Wer die Zukunft bauen will, der muss also vergeben können, dem muss vielleicht auch selbst vergeben werden. Und letztlich geht es bei Krieg der Sterne ja genau darum: Das Böse findet stets den Weg zurück zum Guten.

Beschwingt von diesem geistlichen Impuls stürzten sich die jungen Menschen dann auch direkt ins geschäftige Treiben des Tages. An gleich drei Orten in der hessischen Metropole zeigte die Kolpingjugend mit einem abwechslungsreichen Programm wie politisch, weltoffen und nachhaltig Jugendverbandsarbeit ist. Während im Mainhaus und am Casino Workshops zu verschiedensten Themen stattfanden, war am Roßmarkt auch die interessierte Öffentlichkeit zum Aus-

Cheese! Die Moderatoren Anna-Sophia Hornig und Sven-Marco Meng machen am Eröffnungsabend ein Selfie mit der Menge.

tausch eingeladen. Mitten im Herzen Frankfurts wurden inhaltliche Akzente dabei vor allem durch drei

#klargesagt: Europa, Glaube und Verband unter der Lupe

Podiumsdiskussionen gesetzt, bei denen sich Redner unter dem Motto #klargesagt zu Europa, Glaube und Verband austauschten.

Ein weiteres Highlight war dann am Samstagmittag die Verlesung einer politischen Erklärung unter dem Motto „Demokratie schmeckt uns“. Darin betonte die Bundesleitung der Kolpingjugend, dass es mehr denn je geboten sei, sich gegen fremdenfeindliche Aktionen und rechtes Gedankengut zu wenden. Auch in Zeiten globaler Umbrüche und wachsender Unsicherheit dürften Menschen nicht auf die Versprechungen rechter Protagonisten hereinfallen.

„Es ist nicht an uns, pauschal all jene zu verurteilen, die – vielleicht auch aus Enttäuschung und Frustration – mit Pegida sympathisieren, vielleicht auch die AfD wählen. Wir rufen sie auf, die eigene Haltung und das eigene Handeln zu hinterfragen und für andere Meinungen offen zu sein. Und wir möchten sie davon überzeugen, dass es der falsche Weg ist. Stattdessen braucht es den Mut, offen aufeinander zuzugehen, Sorgen und Ängste anzusprechen und im Miteinander auf Lösungen hinzuarbeiten.“ Die Erklärung wurde mit ▶

#klargesagt: Unser Verband – Wir bauen die Zukunft

Wie bist Du zu Kolping gekommen? Welche Bedeutung hat das Ehrenamt für Dich? Mithilfe der App Plickers zeigte sich auf dem Roßmarkt ein eindeutiges Stimmungsbild: In den meisten Fällen wird man entweder hineingeboren oder gelangt über zwischenmenschliche Kontakte in den Verband hinein. Und wenn man da dann erst einmal aktiv ist, ist das Ehrenamt für viele junge Menschen ein wichtiger Teil der Persönlichkeit.

Anna-Maria Högg, Bundesleiterin der Kolpingjugend Deutschland, schilderte ihren kolpingschen Werdegang zum Beispiel so: „Ich bin hineingeboren in den Verband, war zuerst vor Ort aktiv und verspüre auch heute noch eine große Verbundenheit zu meiner Kolpingsfamilie.“ Von der Ortsebene ging es weiter zur Diözesanebene, dann zur Landesebene und bei Anna-Maria sogar bis zur Bundesebene.

„Durch das Ehrenamt kann man neue Impulse in den Alltag hineinbringen und viele neue Leute kennenlernen“, sagte Christopher Eing, Kolpingmitglied in der Kolpingjugend Wessum. Für Maurice Müller, Mitglied der Kolpingjugend Marl St. Georg, ist es wichtig, aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen: „Als Kolpingjugend stemmen wir da einen wirklich großen Teil, wir organisieren Veranstaltungen, sammeln Spenden.“

Und wie schaut es in ein paar Jahren aus, schließlich läuft momentan der Zukunftsprozess „Kolping Upgrade – unser Weg in die Zukunft“? „In 20 Jahren werden wir mehr Mitglieder haben, der Verband wird bekannter sein und zwar nicht nur in Europa, sondern auch international“, beschrieb Tamara Kieser, Mitglied der AG Jugend und Kirche, abschließend ihre Kolping-Zukunftsvision.

Auch sportliche Betätigung stand auf dem Programm. Die Kolpingjugend ist eben vielseitig!

▶ anhaltendem Applaus der Zuhörerinnen und Zuhörer bestätigt.

Die wohl verdiente Mittagspause nutzten die meisten Teilnehmenden von Sternenklar, um sich ein bisschen auf dem Roßmarkt umzuschauen. Denn hier präsentierten sich Gremien und Gliederungen, aber auch Einrichtungen und Kooperationspartner an verschiedenen Ständen und hatten unterhaltsame Mitmach-Aktionen im Gepäck.

Mit von der Partie war beispielsweise der Bund der Deutschen Katholischen Jugend mit seiner 72-Stunden-Aktion. „Im Mai 2019 wollen wir wieder die größte soziale Aktion Deutschlands werden“, erklärte Melanie Goßmann das ambitionierte Ziel. Bereits 2018 hatten sich rund 117 000 Jugendliche und junge Erwachsene drei Tage lang in verschiedensten Projekten engagiert, um die Gesellschaft ein bisschen bunter, offener und solidarischer zu machen. Projekte können dabei interreligiös,

Am Frankfurter Roßmarkt gab es viele bunte Infostände

politisch, ökologisch oder international ausgerichtet sein. Denkbar wären zum Beispiel Nachbarschaftstreffen, Müllsammel-Aktionen oder internationale Sportturniere. „Wichtig ist der gemeinsame Einsatz für andere oder mit anderen“, fasste Melanie Goßmann zusammen. Es habe sie motiviert, in Frankfurt auf durchweg begeisterungsfähige Menschen zu treffen: „Es waren viele Leute hier am Stand, die in der Vergangenheit schon mal mitgemacht haben, drei Gruppen haben sich sogar spontan angemeldet.“

Auch der Spaß kam am Roßmarkt nicht zu kurz. Ein sprichwörtliches Heimspiel hatte der DV Limburg mit seinem Stand „Ich und mein Holz“. Hier konnten die Kolpingjugendlichen eigene Holzbausteine sägen, bemalen und zu einem großen Turm stapeln. „Im richtigen Blickwinkel sind wir mit dem Turm größer als

Gemeinsam lebt es sich besser als jeder für sich.

Und knips! In der Selfiebox des DV Rottenburg-Stuttgart durfte es kreativ zugehen.

#klargesagt: Europa – mehr als nur Sternchen

Für die Mehrheit des Publikums ist die Europäische Union ein wichtiger Bestandteil der eigenen Lebensrealität – das zeigte im Vorfeld zumindest eine Live-Umfrage mithilfe der interaktiven App Plickers. Auch die Kolpingjugend beschäftigt sich seit Jahren kontinuierlich mit dem Thema und hat beispielsweise kürzlich einen Beschluss dazu gefasst, wie die EU ein Ort von Solidarität und sozialem Zusammenhalt werden kann.

Einen ersten Schwerpunkt setzte die Podiumsdiskussion auch direkt beim Thema Jugendarbeitslosigkeit. Dazu sagte Thomas Mann (CDU), der bereits seit 1994 Europa-Abgeordneter in Brüssel und Straßburg ist: „Ich bin da unter anderem stolz auf die Europäische Jugendgarantie.“ Mithilfe der Jugendgarantie können unter 25-Jährige nach vier Monaten Arbeitslosigkeit eine gezielte Förderung – beispielsweise in Form von Ausbildungsplätzen, Praktika und Fortbildungsmaßnahmen – beantragen.

Dass beim Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit auch eine gemeinsame Sozialpolitik notwendig sei, ergänzte Alexander Suchomsky, jugendpolitischer Bildungsreferent der Kolpingjugend Deutschland: „Wenn wir die EU im sozialen Bereich genauso aufstellen wie im Binnenmarkt, können wir den Populisten die Butter vom Brot nehmen.“ Eine europaweite Arbeitslosenversicherung oder eine länderübergreifende EU-Steuer für einen eigenen Finanzhaushalt seien nur beispielhafte Ideen.

Einen zweiten Schwerpunkt setzte die Diskussion dann anschließend beim Thema Kinderarmut. „Es kann nicht sein, dass es in Deutschland Kinder gibt, die kein Pausenbrot dabei haben“, forderte

die Frankfurter Skyline geworden“, kommentierte Erik Wittmund mit einem Augenzwinkern und nicht ohne Stolz. Den ganzen Tag lang war er am Stand mit jungen Menschen ins Gespräch gekommen: „Bei der Aktion wird jeder zu einem Teil des großen Ganzen – quasi ein individueller Baustein für die Zukunft!“

Pantomimisch die Zukunft Europas mitgestalten

Einige Zelte weiter konnten Beobachter mal Schulterzucken, mal begeistert nach oben gereckte Fäuste, mal ein schüchternes Lächeln entdecken. Angelehnt an das „Interview ohne Worte“ der Süddeutschen Zeitung verliehen die Teilnehmenden hier nämlich ihrer Meinung zu Europa pantomimisch Ausdruck. „Alle hatten unterschiedliche Ideen. Mir ist aber aufgefallen, dass zur Frage ‚Was kann die EU besser machen?’ oft eine Form von Zusammenhalt dargestellt wurde“, erklärte Katharina Maier, Landesleiterin der Kolpingjugend Bayern. Der Landesverband hatte sich mit seinen DVs zusammengetan und ein gemeinsames Angebot auf die Beine gestellt. Dazu gehörte ebenfalls eine riesige Europa-Karte, auf der man seinen Heimatort und sein liebstes Reiseziel eintragen konnte. Die Kolpingjugendlichen offenbarten dabei einen leichten Hang zu skandinavischen Urlaubsländern – vielleicht weil das Wetter am Roßmarkt an diesem Tag so gut war.

Auch das Infomobil des Kolping-Netzwerkes für Geflüchtete und der Info-Truck von missio Aachen zum Thema „Menschen auf der Flucht“, zogen zahlreiche Gäste an. Hier bot sich die Möglichkeit, am Beispiel von Bürgerkriegsflüchtlingen im Ostkongo die Ausnahmesituation Flucht anhand einer multimedialen Ausstellung nachzuvollziehen. So schien das Schicksal betroffener Menschen weniger weit weg vom Alltag der meisten Jugendlichen in Deutschland.

Für den knurrenden Magen war der Candybär des DV Münster am Roßmarkt im Gedränge unterwegs, um süße Überraschungen zu verteilen. Wer dann noch nicht genügend Nervennahrung vernascht hatte, konnte sich am Stand des DV Fulda mit frischem Popcorn eindecken – und zwar unter dem Motto: „Die Bibel – ganz großes Kino“. Fairen Tatico Kaffee in nachhaltigen Kaffeebechern gab es bei der Kaffeerösterei Langen. Im Notfall stand auch die Chill-Out-Area des DV Paderborn für ein kurzes Mittagsschläfchen bereit. Alternativ lud der DV Freiburg geschwätzige Gemüter zum größten Kolping-Stammtisch der Welt.

Aufgrund des bunten Treibens erhielten auch interessierte Passanten einen spontanen Einblick in die Themen, für die sich die Kolping- ▶

Ruhezone im bunten Treiben auf dem Frankfurter Roßmarkt – ein Päuschen muss ein.

Wer kreativ werden wollte, konnte einen eigenen Jutebeutel gestalten.

Den Sternen nahe! Am oberen Ende des Holz-Turms wurde am späten Nachmittag der Sauerstoff schon knapp.

Ursula Groden-Kranich (CDU), seit 2013 Mitglied des Deutschen Bundestages. Es sei falsch, im Bereich Jugendbildung zu sparen, denn das führe langfristig wiederrum zu Armut – eine Art Teufelskreis. Eine stärkere Fokussierung auf Programme wie Erasmus+ könne hierbei Teil der Lösung sein.

Eine zusätzliche Stärkung außerschulischer Bildung verlangte in diesem Kontext Katharina Norpoth, ehrenamtliche Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ): „Schließlich können Jugendverbände im Vergleich zur Schule noch sehr viel mehr Freiraum zur individuellen Entfaltung bieten.“ Man könne sie auch als Werkstätten der Demokratie bezeichnen: „Hier erlernen Jugendliche und junge Erwachsene die Grundsätze und auch die Vorteile partizipativer Zusammenarbeit.“

▶ jugend Deutschland einsetzt. Ein wahrer Publikumsmagnet war der Gardetanz der Kolping-Prinzengarde Warstein: Viele Passanten wunderten sich, wer da wohl athletische Hebefiguren zum Besten gibt.

Im Mainhaus ging es währenddessen etwas ruhiger zu, was jedoch keine Auswirkungen auf die inhaltliche Tiefe der Workshops hatte – ganz im Gegenteil. Im Workshop „Fluchtursachen“ regte Referentin Maren Becker beispielsweise zu Gedankenspielen an: Welche Gründe würden mich dazu bringen, Deutschland zu verlassen und länger in einem fremden Land zu leben? Anhand eines „Welt-Spiels“ wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu aufgerufen, einzuschätzen, wie sich die Weltbevölkerung auf die Kontinente verteilt. Gerade am Beispiel Afrika wurde deutlich, dass es eine große Diskrepanz zwischen dem Anteil an der Weltbevölkerung und dem Anteil an Wirtschaftskraft gibt. Am Ende stand schließlich die Diskussion, was jeder einzelne tun kann, um die Ressourcenverteilung gerechter zu machen.

Sich heute schon mit der Rente von morgen beschäftigen

In einem anderen Workshop erklärte die AG heute für morgen unter dem Motto „Rente? Krieg ich eh nicht, wenn ich alt bin...“ das aktuelle Rentensystem sowie mögliche Alternativen. Im Workshop wurden zudem wichtige Begriffe erläutert – zum Beispiel was Entgeltpunkte sind und wie es um die Generationengerechtigkeit steht. Anschließend wurden in einem Rollenspiel unterschiedliche Lebenssituationen eingenommen, auf Basis derer man Aussagen über die Rente bewerten sollte. War eine Aussage positiv, durften die Workshop-Teilnehmenden einen Schritt nach vorne gehen. Einige gingen ein paar Schritte, andere wiederum blieben stehen. Am Ende waren alle über den ganzen Raum verteilt. Ob das wohl so gerecht ist?

Wer arbeitet, der darf auch feiern: Abgerundet wurde der ereignisreiche Tag vom gemeinsamen Beisammensein und Feiern im Casino der Goethe-Universität. Dort zeigten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass sie auch nach gut zehn Stunden Programm noch genügend Energie hatten, um bis in die Nacht hinein zu tanzen. Chapeau!

Seinen feierlichen Abschluss fand das Wochenende mit einem eindrucksvollen Abschlussgottesdienst vor der Frankfurter Skyline. Zu den Tönen des Sternenklar-Songs zogen die vielen Banner bei strahlendem Sonnenschein ein – gefolgt von Georg Bätzing, Bischof im Bistum Limburg, der auch Schirmherr des Events war. Als Konzelebranten wohnten der Messe Johannes Wübbe, Weihbischof im Bistum Osnabrück, und Josef Holtkotte, Bundespräses des Kolpingwerkes, bei.

„Man sagt: Die Zukunft steht in den Sternen. Aber oft scheinen die Sterne unerreichbar“, griff Bischof Bätzing in der Predigt das Motto der Veranstaltung auf. Schon für die Heiligen Drei Könige sei der Stern ein Zeichen der Hoffnung gewesen, als sie ihm zur Krippe folgten. Ähnlich gehe es auch uns heute immer wieder: Wir suchen Vorbilder, an denen wir unser Handeln orientieren können. „Und welch bessere Vorbilder kann es da geben als Jesus Christus und auch Adolph Kolping?“

Die Herausforderungen unserer Zeit würden laut Bischof Bätzing gut durch die Strophen des Sternenklar-Songs wiedergespiegelt. Da gehe es zunächst um die Schöpfung: „Wir sind Teil des Klimawandels und tragen somit auch einen Teil der Schuld an der Zerstörung unserer Umwelt.

Am Altar war auch der am Vortag bemalte Stern dabei: Viele kleine Teile setzen ein großes Ganzes zusammen.

Die Stimmung während des Gottesdienstes war famos. „Wir sind Kolping“ – das haben alle gemeinsam.

#klargesagt: Wie können wir aus dem Glauben heraus nachhaltig leben? Vom Podium gab es praktische Tipps.

Wie werden wir damit umgehen?“ Auch unsere politische Verantwortung und dabei insbesondere das Thema Europa werde aufgegriffen: „Wenn das Projekt Europa misslingt, misslingt unsere Zukunft“, sagte dazu Bischof Bätzing. Daneben könne auch das Thema Digitalisierung hinzugefügt werden. In der Predigt ermunterte er die Jugendlichen und

Den eigenen Zukunftsvisionen Gehör verschaffen

jungen Erwachsenen dazu, sich kritisch mit der Gegenwart auseinanderzusetzen und mit den eigenen Zukunftsvisionen in Gesellschaft und Kirche einzubringen. Weihbischof Lübbe betonte, dass uns bei der Bewältigung zentraler Herausforderungen auch die Verbandsfarbe Orange helfen kann. Der Verband sei wie eine Familie, in dem vieles einfacher zu erreichen sei als alleine: „Kolping – das ist nicht von gestern, das ist von heute für morgen.“

Nach der stimmungsvollen Messe traten die Sternenklar-Teilnehmenden die Heimreise schließlich mit einer Sendung und dem Auftrag an, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Denn ob in Europa, in der Kirche oder im Kleinen unseres Alltags: Es gibt viel zu tun. Packen wir es an, wir bauen die Zukunft! ■

#klargesagt: Laudato Si – Klarheit schaffen

„Endlich hat damit auch die katholische Kirche einmal Klartext geredet“, fasste der Osnabrücker Weihbischof Johannes Wübbe die zweite Enzyklika von Papst Franziskus zusammen. „Laudato Si ist nicht bloß eine Umweltenzyklika. Franziskus will uns nachdrücklich zum Umdenken auffordern, sorgsamer und nachhaltiger mit unserem Planeten und seinen Ressourcen umzugehen.“

„Daran kann jeder von uns mitwirken“, betonte auch Martina Fornet Ponse, Referentin des kirchlichen Hilfswerkes Adveniat, das sich insbesondere für die Menschen in Lateinamerika einsetzt. Durch unser Handeln würden auch wir Europäer dazu beitragen, dass das Amazonasgebiet als Wirtschaftsraum beispielsweise durch Goldschürfung und Waldrodung ausgebeutet wird. „Lateinamerika scheint weit entfernt zu sein, doch der Sauerstoff jedes vierten Atemzuges, den ein Europäer macht, wird quasi in der Amazonasregion produziert.“

Als Möglichkeit für nachhaltiges Handeln stellte Till von Pidoll, Gründer der Firma Mobile Box, die Handysammelaktion vor. Die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie sei für das junge Startup immer wieder eine Herausforderung: „Wenn wir mehr Geräte sammeln, recyceln wir mehr Rohstoffe und verdienen dadurch auch mehr Geld, das wir spenden können. Doch ist es als junges Unternehmen sehr schwer, zu wachsen und stabil zu werden.“ Beispielsweise sei Amazon aufgrund mangelhafter Arbeitsbedingungen immer ein strittiger Vertriebsweg. „Es bleibt immer ein Abwägen, denn die perfekte Lösung gibt es nicht.“

Abschließend wünschte sich Weihbischof Wübbe, dass Nachhaltigkeit zum Anliegen aller Menschen werde. Insbesondere wir als Christen hätten einen Auftrag zum verantwortungsvollen Umgang mit Gottes Schöpfung. Till ermutigte jeden Einzelnen, das zu tun, wozu man selbst in der Lage sei und wofür man leidenschaftlich brenne – egal wie klein der Beitrag erscheine.

Sternenklar 2018

Frag doch mal…! Bei der Aktion des DV Münster konnten Zuschauerinnen und Zuschauer neue Sichtweisen zu Themen kennenlernen.

Der DV Bamberg hatte das Städtespiel „Puzzles“ mitgebracht.

Coffee to si – im Workshop des DV Paderborn wurden wiederverwendbare Kaffeebecher gestaltet.

Die Workshops im Mainhaus boten Raum zu Diskussion und Reflexion.

#Sternenklar2018

„Wenn es nicht im Internet steht, dann ist es auch nicht passiert." Was für ein Glück, dass wir Eure Beiträge zu #Sternenklar2018 auf Facebook, Instagram und Co. mithilfe einer Live-Wall gesammelt haben. Na dann: Vorhang auf für ein kleines „Best Of"!

kolpingjugend.dv.paderborn

Gefällt: **kjdvlm, wiehar** und **21 weitere Personen**
kolpingjugend.dv.paderborn Auch im Workshop Coffee to Si wird fleißig gearbeitet. In unserer Schöpfungsverantwortung gestalten wir Kaffeebecher aus Porzellan #sternenklar2018 #laudatosi #schöpfung #umweltschutz

kolpingjugend_dv_wuerzburg
Frankfurt, Germany

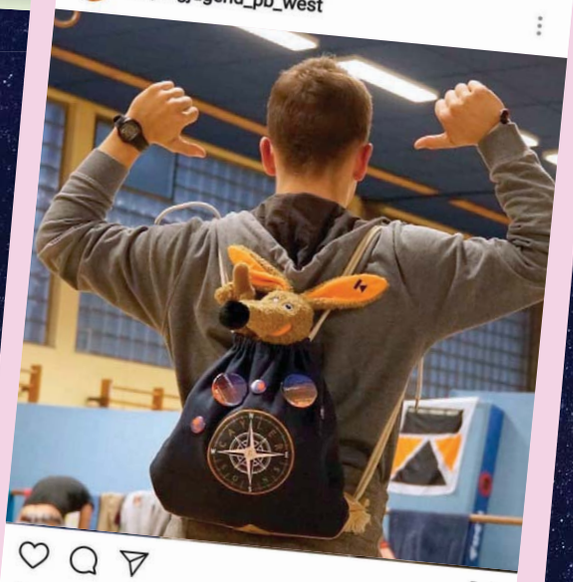
Gefällt: **kolpingjugend, pittschrage** und **53 weitere Personen**
kolpingjugend_dv_wuerzburg #Sternenklar2018#Banner#Abschlussgodi

Sebastian Sellinat @HR_ARTiXt · Sep 29
Sowohl #Wetter, #Stimmung und #Inhalte bei #Sternenklar2018 sind top. #D
@Kolpingwerk und #Kolpingjugend für dieses #Event. #Jugendarbeit #Zuku
#Gemeinschaft #Networking in #Frankfurt

kolpingjugend_de • Follow
Mainhaus Stadthotel

96 likes
kolpingjugend_de Gerade wirkt der Workshop #rente Krieg ich eh nicht. Warum sollte mich jetzt schon das #rentensystem interessieren?
In Rollenspielen lernen wir das #rentensystem ein wenig mehr kennen und diskutieren über vergangene und mögliche Rentenreformen.
#kolpingjugend #kolping #instakolping #sternenklar2018 #sternstunde #wirsindkolping #orange #heutefürmorgen #generationengerechtigkeit

kolpingjugend_pb_west



Gefällt 25 Mal
kolpingjugend_pb_west Gleich geht's zur Sternenklar-Party. Schnuffi, das Kolping Maskottchen ist natürlich auch dabei.

Fotos: XXX

Wo zwei oder

Bei Sternenklar wurde inhaltlich gearbeitet und fleißig diskutiert – aber das Wochenende in Frankfurt war auch ein Fest der Begegnung! Wo waren die Highlights? An welche Workshops werden sich die Teilnehmenden noch in ein paar Wochen erinnern? Was nehmen sie mit nach Hause? Wir haben uns vor Ort umgehört!

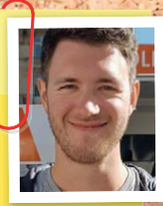
„Ich finde den missio-Truck ziemlich gut. Man kann dort an verschiedenen Stationen nachvollziehen, was vor und während der Flucht von Menschen passiert. Das war für mich wirklich erschreckend und auch bewegend, weil man da sonst keinen Einblick bekommt. Toll finde ich auch, dass wir aus dem DV Augsburg mit so vielen Leuten angereist sind. Egal an welchen Stand oder in welchen Workshop man geht – es ist immer jemand aus Augsburg da. Schon allein die Anreise mit rund 120 Personen in zwei Bussen war sehr spaßig!“

„Ich war schon am Tatico-Stand, wo es fairen Kaffee in Recups – also nachhaltigen Kaffeebechern – gibt. Vor allem nach dem gestrigen Abend ist Kaffee immer eine gute Sache und so kann man ihn ohne schlechtes Gewissen genießen. Das sollte man viel öfter machen!“

Conni Ritter und Caro Winter aus dem DV Augsburg

„Ich finde es einfach toll hier und treffe sehr viele nette Menschen wieder, die ich auf den letzten BuKos und anderen großen Events schon kennengelernt habe. Da ich alleine in einer Turnhalle untergebracht bin, ist es ein sehr tolles Gefühl, bei fremden Menschen aufgenommen zu werden und sich Zuhause zu fühlen. Von dem, was inhaltlich auf dem Programm steht, lasse ich mich einfach überraschen. Schön finde ich die Malaktion, bei der sich ein großer Stern aus vielen kleinen Gemälden der Teilnehmenden zusammensetzt.“

Nathalie Reh aus dem DV Mainz



„Ich habe mir von Sternenklar in erster Linie ganz viel Spaß erhofft! Deshalb waren wir schon am Freitagabend noch relativ lange im Vorraum des Casinos – das war wie ein großes Klassentreffen. Ich habe viele neue Leute kennengelernt und auch alte Bekannte wiedergetroffen. Inhaltlich nehme ich vor allem viele Impulse zum Thema Europa mit. Zum Beispiel war ich hier am Roßmarkt gerade Teilnehmer der Diskussionsrunde ‚Frag doch mal...' vom DV Münster. Man merkt einfach, dass #wirsindmehr nicht nur ein Hashtag ist, sondern dass das Bewusstsein hier auch gelebt wird. Das finde ich cool! Wenn wir das in jeder Kolpingsfamilie und in jeder örtlichen Kolpingjugend vorleben, kann es definitiv auch auf andere überspringen.“

Johannes Lehmann aus dem DV Hildesheim

„Ich freue mich, dass ich hier am Stand vom DV Limburg so viele tolle Leute getroffen habe! Die verschiedenen Programmpunkte und Themen regen einfach zum Nachdenken an. Gleichzeitig spürt man das Kolping-Gemeinschaftsgefühl, denn es sind viele Menschen da, die eine ähnliche Überzeugung haben. Heute freue ich mich noch auf die große Disco, denn die am Freitag war auch schon ziemlich cool.“

Florian Schmitt aus dem DV Limburg

Fotos: Shutterstock (3), F. Tillmann (10), Pixabay (2)

drei...

„Ich bin ohne eine besondere Erwartung nach Frankfurt gefahren und nehme sehr viel Wir-Gefühl mit nach Hause. Mir ist noch mal viel deutlicher geworden, wie wichtig es ist, dass wir Jugendliche uns aktiv für unsere Zukunft engagieren."

Anna Weidinger aus dem DV Eichstätt

„Ich bin zwar schon ein bisschen raus aus dem Alter, aber trotzdem liegt mir die Kolpingjugend immer noch sehr am Herzen. Und deshalb war es auch selbstverständlich, dass ich hier nach Frankfurt komme. Und das hat sich auch gelohnt: Ich nehme wieder viel Motivation mit nach Hause, mehr ehrenamtliche Arbeit bei uns vor Ort einzubringen."

Stephan Küppers aus dem DV Essen

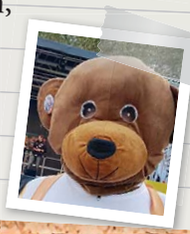
„Als Kolpingjugend beschäftigen wir uns schon seit Jahren kontinuierlich mit dem Thema Europa – das ist für uns keine Eintagsfliege. Da die europäische Idee an vielen Stellen nicht mehr richtig gelebt wird, haben wir auch bereits zahlreiche Beschlüsse dazu gefasst. Wenn wir die EU im sozialen Bereich genauso aufstellen wie im Binnenmarkt, haben wir viel erreicht und können Populisten ordentlich die Butter vom Brot nehmen."

Alexander Suchomsky, jugendpolitischer Bildungsreferent der Kolpingjugend Deutschland

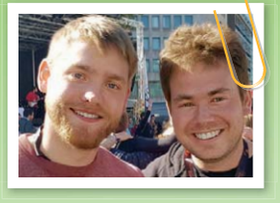
„Ich habe an einem Workshop zum Thema Fluchtursachen teilgenommen, der wirklich sehr anschaulich gestaltet war und zur Mitarbeit angeregt hat. Anhand eines Welt-Spiels sollten wir einschätzen, wie sich die Weltbevölkerung auf die verschiedenen Kontinente verteilt. Gerade am Beispiel Afrika wurde schnell deutlich, dass es eine große Diskrepanz zwischen dem Anteil an der Weltbevölkerung und dem Anteil an Wirtschaftskraft gibt. Die Anzahl der Teilnehmenden war genau passend, sodass sich jeder einbringen konnte."

Kerstin Ciensky aus dem DV Berlin

„Ich bin schon den ganzen Tag in der Menge unterwegs, verteile kleine Giveaways – unter anderem originale Bömskes aus Münster – und mache ein bisschen Werbung für das Zeitlos-Programm, das unser Projektarbeitskreis entwickelt hat. Die Leute sind immer froh, mich zu sehen und ich werde die ganze Zeit von allen Seiten angequatscht."



Candybär aus dem DV Münster



„Wir nehmen viele Ideen mit nach Hause, wie wir unsere Zukunft besser gestalten können. Gestern haben wir auch den Workshop Puzzles im Mainhaus mitveranstaltet: Das Planspiel mit einer unfairen Ausgangssituation soll zeigen, dass man Bündnisse schließen und sich gegenseitig helfen muss, um ans Ziel zu kommen. Uns hat dabei positiv überrascht, mit wieviel Elan die Teilnehmenden dabei waren. Mit 80 Personen wurde das Angebot auch super angenommen!"

Moritz Langer und Christoph Will aus dem DV Bamberg

Darf man... es mit den Zehn Geboten auch mal nicht so eng sehen?

Die Zehn Gebote bilden nicht nur das „katholische Grundgesetz", sondern sind auch für das gesellschaftliche Miteinander prägend. Wie übersetzen Jugendliche sie ins Jahr 2018?

MODERATION: *Franziska Tillmann*

Es ist schon lange her, dass Moses die Zehn Gebote auf dem Berg Sinai von Gott empfangen hat. Welche Bedeutung haben sie heute für Euch?

Maurice: Für mein Leben haben sie eine Orientierungsfunktion – auch wenn sie an der einen oder anderen Stelle etwas veraltet formuliert sind. In ihrer Absolutheit ist es jedenfalls kaum möglich, sie nicht ab und an zu brechen.

Mona: Zum ersten Mal bin ich im Religionsunterricht mit den Zehn Geboten konfrontiert worden. Der Tiefgang ihrer Bedeutung ist mir aber erst mit zunehmendem Alter richtig bewusst geworden. Heute repräsentieren die Zehn Gebote für mich die Normen unserer Gesellschaft.

Michael: Sogar unser Grundgesetz ist von christlichen Werten geprägt. Wenn man also die Regeln unserer Gesellschaft einhält, lebt man automatisch auch immer ein bisschen nach den Zehn Geboten.

Welches Gebot kommt Euch zuerst in den Sinn?

Maurice: Die Gebote 5 und 7 sind besonders markant, denn sie gelten ja nicht nur für religiöse Menschen. Sie sind universell und sogar Bestandteil unserer Gesetze.

Michael: Bei mir ist es Gebot 8: „Du sollst nicht lügen." Das sagt man so ja auch im allgemeinen Sprachgebrauch.

Mona: „Du sollst Vater und Mutter ehren." Familie hat für mich die oberste Priorität im Leben – dazu zähle ich auch meine engsten Freunde. Trotzdem ist „ehren" vielleicht das falsche Wort. Ich verstehe darunter eher Respekt und Dankbarkeit.

Welches Gebot haltet Ihr auch im Jahr 2018 für unverzichtbar?

Michael: Auch ich finde Gebot 4 immer noch total wichtig. Familienmitglieder sind zunehmend in der ganzen Welt verstreut, man hat viel zu tun, steht unter Druck... da sollten wir uns immer wieder auf die Familie als Basis unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts besinnen.

Maurice: Deshalb finde ich auch „Du sollst nicht ehebrechen" essentiell. Gerade weil die Ehe heutzutage bei vielen keinen ganz so hohen Stellenwert mehr hat, kann man es gar nicht oft genug sagen. Gebot 5 ist hoffentlich selbstverständlich.

Mona: Im Endeffekt lassen sich die Gebote ja unterteilen: Die ersten drei Gebote sind religiöse Leitsätze. Dann gibt es jene Gebote, die Eingang in unser Rechtsystem gefunden haben, und davon losgelöst noch einige ethische Richtlinien, die außer in den zehn Geboten nirgendwo explizit niedergeschrieben

Heute hat sich laut Maurice Krutky vor allem der Interpretationsspielraum von Gebot 8 stark verändert. „Jeder lügt mal", ist sich der 17-jährige Hamburger sicher. Zwischen Notlügen und böswilligen Fake News gebe es dann aber doch noch einen großen Unterschied.

Fotos: Privat (3), iStock (1)

„Mir sind aus dem Religionsunterricht vor allem die ethisch geprägten Gebote starl in Erinnerung geblieben", erzählt die 20-jährige Mona Kruse aus Köln. Deren tiefergehende Bedeutung sei ihr aber erst mit zunehmenden Alter so richtig bewusst geworden.

sind. Gerade die finde ich wichtig für die Gesellschaft.

Ist das Leben nach den Zehn Geboten auch eine Herausforderung?

Mona: Ich empfinde die zehn Gebote als eine Art Handlungsempfehlung, im Rahmen welcher man eigene Prioritäten setzen kann. So kann man auch ganz gut danach leben.

Michael: Vor allem mit der Einhaltung der ersten drei, eher religiös geprägten Gebote tun wir uns heutzutage schwer. „Du sollst den Tag des Herrn heiligen" beispielsweise: Als Kolpingjugend haben wir uns gegen verkaufsoffene Sonntage und für die Einhaltung des Feiertags ausgesprochen. Trotzdem setzen wir uns sonntags in den Zug und gehen ins Restaurant. Es ist somit fast unmöglich, das Gebot zu 100 Prozent einzuhalten.

Maurice: Gerade wenn es um das Lügen geht, ist ein Leben nach den Zehn Geboten nicht ganz so einfach. Jeder lügt mal – auch wenn es nur eine Notlüge ist.

Das erste Gebot lautet: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben." Wie versteht Ihr das bezogen auf Euren Alltag?

Mona: Früher hätte ich das eher in Richtung Monotheismus verstanden. In unserer multikulturellen Gesellschaft hat sich die Bedeutung jedoch verschoben, denn es gibt ja die Religionsfreiheit. Ich verstehe es eher so: Als Christ soll man Gott voll und ganz vertrauen.

Michael: Genau! Auch unseren Mut sollen wir bei Gott und nicht bei anderen Personen und Gruppierungen suchen, denn er ist für uns da und zeigt den Weg. Er ist die erste Anlaufstelle für alle existenziellen Fragen – und nicht Wikipedia.

Maurice: Für mich persönlich hat das Gebot keine große Relevanz mehr. Im übertragenen Sinne könnte man aber auch sagen, dass vielen Menschen heute andere Dinge heilig geworden sind: Konsum, Vergnügen usw.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut." Wie interpretiert Ihr dieses Gebot?

Maurice: Neid ist schon bei arg vielen Leuten da – gerade durch soziale Medien. Dabei kann Neid aber auch konstruktiv und motivierend sein und ist nicht per se schlecht.

Michael: Auf diesen ganzen Plattformen will sich jeder so toll und so großartig wie möglich darstellen. Natürlich hat man da auch Begehrlichkeiten, das ist ja nur menschlich. Gesunden Neid verstehe ich heute jedoch nicht mehr als Sünde.

Mona: Ich finde es eher verwerflich, diesen Neid bewusst zu schüren, indem man ein Leben vorheuchelt, das man so gar nicht führt. Generell gilt jedoch: Man muss auch gönnen können.

Darf man es mit den Zehn Geboten auch mal nicht so eng sehen?

Michael: Klar, ab und an bleibt einem nichts Anderes übrig. In Ausnahmefällen ist es legitim, da auch mal abzurücken. Natürlich nicht bei den gesetzlich verankerten Geboten.

Mona: Das kommt auf die eigene Auffassung sowie die persönliche Priorisierung der Zehn Gebote an. Einige Gebote geben ja einen gewissen Interpretationsspielraum. Man muss dann für sich selbst entscheiden, was man persönlich vertreten kann.

Maurice: Ich sehe die meisten Gebote schon noch sehr eng. Das zeigt ja irgendwie auch, dass sie heute noch aktuell sind.

Fehlt ein wichtiges Gebot, das Ihr aus heutiger Sicht ergänzen würdet?

Michael: ich würde Kinderrechte, Tierschutz und vor allem auch den Schutz der Umwelt ergänzen. Die Bewahrung der Schöpfung verstehe ich als christlichen Auftrag, der sich auch in den Zehn Geboten wiederfinden sollte.

Mona: Für uns Christen ist Nächstenliebe ja sehr wichtig. Aber davon steht nichts in den Zehn Geboten. Ich würde deshalb ergänzen, dass jedem Menschen bedingungslose Hilfe zusteht. Vor allem angesichts aktueller Diskussionen rund um Geflüchtete finde ich das sehr wichtig. ■

Die Zehn Gebote zum Nachlesen

I	Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
II	Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren.
III	Du sollst den Tag des Herrn heiligen.
IV	Du sollst Vater und Mutter ehren.
V	Du sollst nicht töten.
VI	Du sollst nicht ehebrechen.
VII	Du sollst nicht stehlen.
VIII	Du sollst nicht falsch gegen Deinen Nächsten aussagen.
IX	Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Frau.
X	Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Gut.

Michael Kaiser aus Bickenriede in Thüringen hat sich schon bei seiner ersten Beichte an den Zehn Geboten orientiert. Auch heute noch stellen sie eine wichtige Handlungshilfe für den 25-Jährigen dar: „Wenngleich viele Gebote neu interpretiert werden sollten."

sie

1. Hat von einer neuen Trend-Sportart gelesen.
2. Hot Yoga!
3. Das ist Bewegung und Sauna zur gleichen Zeit.
4. Zwei Fliegen mit einer Klappe!
5. Recherchiert, wo das nächstgelegene Hot Yoga-Studio ist.
6. Ganz in der Nähe!
7. Traut sich nicht, alleine hinzugehen.
8. Erzählt deshalb erstmal ihren Freundinnen davon.
9. Alle sind begeistert!
10. Macht für den nächsten Tag einen Termin aus.
11. Geht vorher noch Yoga-Klamotten kaufen.
12. Schließlich braucht jede Sportart geeignete Kleidung!
13. Ist bei den ersten Übungen noch total euphorisch.
14. Kommt ziemlich schnell ins Schwitzen.
15. Überall unschöne Schweißflecken.
16. Schämt sich vor den anderen.
17. Die denken bestimmt, sie sei gar nicht fit!
18. Bewegt sich nur noch zum Alibi ein bisschen mit.
19. Bleibt dann doch lieber beim normalen Yoga.
20. Muss lachen, als sie die hitzebeständige Hot Yoga-Leggins Jahre später zufällig im Schrank findet.

er

1. Kickt schon als Bambini im örtlichen Fußballverein.
2. Genauso wie alle Kumpels.
3. Und alle Brüder.
4. Zum Training geht's drei Mal pro Woche.
5. Ärgert sich jedes Mal, wenn im Sportunterricht andere Sportarten drankommen.
6. Handball, rhythmische Sportgymnastik – alles Quatsch!
7. Fußball ist das einzig Wahre.
8. Nachmittags steht endlich wieder Training an.
9. Verausgabt sich am Bolzplatz so richtig.
10. Ohne Schweiß kein Preis!
11. Das alte Trikot ist schon ganz grün.
12. Löcher sind auch drin.
13. Egal!
14. Wartet schweißnass auf den Bus nach Hause.
15. Im Bus sitzen Mädels mit seltsamen Hosen.
16. Die können ruhig sehen, wie er sich heute schon angestrengt hat!
17. Hört irgendwas von Hot Yoga.
18. Das soll Sport sein?
19. Kann darüber nur leise lachen.
20. Hat den Namen der Sportart beim Aussteigen schon wieder vergessen.

Fotos: Pixabay (9), Shutterstock (3)

GQ = Glaube+IQ.
Infos rund um Glauben, Kirche und Religionen.

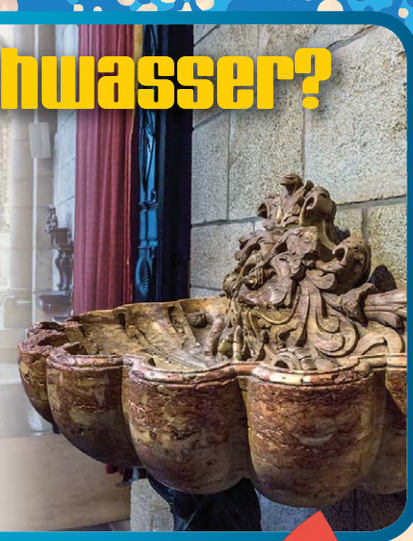
gq

Die Personenwürde hängt nicht davon ab, ob man Bürger, Migrant und Flüchtling ist. Das Leben derer zu retten, die vor Krieg und Elend fliehen, ist ein Akt der Menschlichkeit.

Papst Franziskus hat 14 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets.

Woraus besteht Weihwasser?

Die Finger mit Weihwasser benetzen, Kreuzzeichen machen, eintreten. Bestimmt kennt Ihr diesen Moment des Innehaltens beim Betreten einer Kirche. Tatsächlich steht das Ritual für ein erneutes Bekenntnis zur Taufe. Aber was macht dieses Wasser eigentlich so besonders? Aus dem Namen heraus wird schnell klar, dass es sich um geweihtes Wasser handelt. Daher ist die Weihe durch einen Priester auch die entscheidende, letzte „Zutat". Die Herkunft des Wassers spielt dabei keine Rolle – manchmal ist es aus der Leitung, manchmal aus der Natur. Doch das ist noch nicht alles: Zusätzlich zum Wasser wird auch eine kleine Menge Salz gesegnet und dem Wasser beigemischt. Durch die konservierende Wirkung des Salzes wird sichergestellt, dass das Wasser nicht zu schnell fault.



Interreligiöse Ecke (Buddhismus)

Wozu verbrennen Buddhisten so viele Räucherstäbchen?

Auch in buddhistischen Tempeln gibt es einen schön geschmückten Altar. Feste Bestandteile sind Kerzen, Blumen, Statuen – und eben Räucherstäbchen. Diese, so ist der Glaube, haben eine reinigende Wirkung und helfen, Körper und Geist bei der Meditation zu verbinden. Auch bei den Opfergaben für die verschiedenen Götter kommen sie zum Einsatz. In der Theravada-Tradition stehen die Räucherstäbchen sogar für den Wohlgeruch der Lehre Buddhas: So wie deren Duft sich im Raum ausbreitet, soll sich auch Buddhas Lehre in der Welt verbreiten. Doch nicht nur im Buddhismus wird geräuchert. Räucherstäbchen waren bereits fester Bestandteil von Ritualen des Schamanismus und haben seitdem Eingang in alle Religionen dieser Welt gefunden.

Frauen in der Bibel

Abigajil (1. Sam 25,1-43; 2. Sam 3,3)

Abigajils Leben war aufregend. Als Frau Nabals, eines bösartigen Mannes, der seine Familie regelmäßig durch Konflikte in Gefahr brachte, war sie geschickt darin, Eskalationen zu vermeiden. So traf sie auch auf David. Als Nabal Davids Bitte um Verpflegung als Gegenleistung für das Weiden seiner Tiere ablehnte, zog er zunächst Davids Zorn auf sich. Daraufhin machte David sich auf, um Nabal und sein Gefolge umzubringen. Als Abigajil davon erfuhr, eilte sie David mit reichlich Gaben entgegen, um ihn zu beschwichtigen. Dies gelang ihr auch und bald starb Nabal eines natürlichen Todes. Davon hörte auch David und hielt – immer noch beeindruckt von Abigajils Weisheit – um ihre Hand an. Sie willigte sofort ein und zog mit David durchs Land, bis dieser schließlich zum König gekrönt wurde.

Fun Facts

- Die Nase kann mehr als eine Billion Gerüche wahrnehmen.
- Der Mensch kann als einziges Säugetier nicht gleichzeitig atmen und schlucken.
- Geht man auf rainymood.com, hört man den Sound von Regen.

iq

Wohin gehst Du, wenn Du mal auf die 17 gehst?

Ganz schön merkwürdig diese Redewendung, oder? Ihr Ursprung findet sich im Einzelhandel. Verkäufer benutzen diese und einige andere Redewendungen, um für die Kunden unbemerkt wichtige Informationen untereinander auszutauschen. Warum genau für diesen Fall die 17 gewählt wurde, lässt sich jedoch nicht mit Sicherheit sagen. Vielleicht war die Bedeutung der Nummer 17 einfach noch nicht „belegt". An anderer Stelle wird behauptet, dass die Zahl 17 der Seitenansicht einer Toilette ähnelt. Und da haben wir es auch schon: Gehst Du im Geschäft auf die 17, dann gehst Du aufs Klo!

Fotos: iStock (1), Pixabay (14)

Hamburg **Besuch in Tansania**

Schulbücher, Wasserprojekte und mehr

Im Juli 2018 stattete eine Gruppe aus dem Diözesanverband Hamburg dem Kolpingwerk Tansania einen Partnerschaftsbesuch ab. Die Verbundenheit, die in über 20 Jahren Partnerschaft gewachsen ist, zeigte sich in der Teilnehmendenzahl deutlich: Dieses Mal waren 19 Personen mit von der Partie – darunter auch die Kolpingjugend.

Der herzliche Empfang in Bukoba ließ die Strapazen der Anreise schnell in Vergessenheit geraten. Ein abwechslungsreiches Programm aus Besuchen und Begegnungen erwartete die Gäste. Dazu gehörte ein Besuch der St. Joseph Kolping Secondary School (JOKOSES), an der Walter Mahr seit Januar ehrenamtlich in den Fächern Mathe und Englisch unterrichtet. Er hatte die Reisegruppe rechtzeitig informiert, dass der Schule Schulbücher fehlten. Daraufhin hatte es einen Spendenaufruf an die Kolpingsfamilien im DV Hamburg gegeben. Geplant war die Finanzierung von Schulbüchern in Mathe und Englisch. Das Geld dafür sollte als Gastgeschenk übergeben werden. Es kam soviel zusammen, dass die Schule in allen Fächern und für alle Jahrgänge mit Schulbüchern ausgestattet werden konnte. „Ich bin gerade überwältigt von der Resonanz unserer Bitte um Unterstützung“, freute sich Walter Mahr.

Auf Bitte von Nationalpräses Father David Kamugisha lag und liegt das Hauptaugenmerk der Unterstützung bei den Wasserprojekten. Der Aufenthalt zeigte immer wieder deutlich, welche Herausforderung die Wasserversorgung im Land darstellt. Der geplante Bau einer Wasserleitung für ein Dorf, die Besichtigung einer Zisterne, deren Wasserhahn mit einem Vorhängeschloss gesichert war, hinterließen ebenso bleibende Eindrücke die Wasserversorgung von Haushalten. Menschen aller Altersgruppen, die Wasser in Kanistern transportieren, gehören zum Alltagsbild.

Besonders in Erinnerung werden die Begegnungen mit den Kolpinggeschwistern und Mitarbeitenden im Kolpingwerk bleiben. Überall war Herzlichkeit und Verbundenheit zu spüren. Kolping verbindet Menschen und Kulturen. ■

Immer lächeln! – Auch einige junge Leute aus der Kolpingjugend Diözesanverband Hamburg waren bei der diesjährigen Reise nach Tansania dabei.

Bunte Luftballons und viele Interessierte beim Projektstartschuss im Osnabrücker Dom.

Osnabrück **Neues Projekt**

Sei ein Mitmischer!

Die Zukunftsfähigkeit der Kolpingsfamilien ist eine große Herausforderung für alle Kolpingmitglieder auf allen Ebenen. Mit dem Projekt „Sei ein Mitmischer“ will der Diözesanverband Osnabrück mit den Vorständen der Kolpingsfamilien vor Ort gemeinsam über die Zukunft der Kolpingarbeit ins Gespräch kommen. Der Diözesanvorstand lädt die Vorstände der Kolpingsfamilien aus dem gesamten Bistum Osnabrück im Zeitraum von August 2018 bis Juli 2021 zu jeweils einem Treffen ein. Neben der Begegnung und dem Austausch über die Kolpingarbeit steht eines der fünf folgenden Zukunftsthemen im Mittelpunkt des Abends:

- 1. Fairmischer – Nachhaltig und fair
- 2. Mach mit – Mitgliedergewinnung
- 3. Demokratie leben – vielfältig und bunt
- 4. Glauben ein Zuhause geben – Kirche der Beteiligung
- 5. Teilhabe – Perspektiven schaffen

Die Bezirke Freren, Fürstenau, Bad Bentheim und Grönenberg sind im Zeitraum von August 2018 bis Juli 2019 an der Reihe. Die Begleitung der Kolpingsfamilien in den Bezirken Lingen, Meppen, Iburg und Bremen-Unterweser findet von August 2019 bis Juli 2020 statt. Auf dem Hümmling, in Aschendorf/Ostfriesland und im Bezirk Osnabrück sind die Treffen von August 2020 bis Juli 2021 geplant. Zum Abschluss des Projektes „Sei ein Mitmischer“ wird im Sommer 2021 ein diözesaner Kolpingtag in Osnabrück stattfinden. Weitere Infos zum Projekt unter www.kolping-os.de. ■

Region Ost **Wallfahrten**

Ein starkes Zeichen

Blick in den Altarraum bei der Magdeburger Kolpingwallfahrt.

Eine große und lange Tradition haben in den ostdeutschen Diözesanverbänden (DV) die Wallfahrten. In manchen DVs werden sie jährlich und in anderen alle zwei Jahre organisiert.2019 gab es vier Wallfahrten mit thematischen Schwerpunkten. Auftakt machte der DV Magdeburg mit seiner Wallfahrt am 13. Mai in Sandersdorf unter dem Thema „Jugend – Glaube – Berufung! Mit Adolph Kolping in die Zukunft“, an der rund 200 Kolpingschwestern und Kolpingbrüder teilnahmen. Es war die 44. Kolpingwallfahrt des Diözesanverbandes.

Ende August kamen rund 400 Wallfahrerinnen und Wallfahrer zur Kolpingwallfahrt des DV Dresden-Meißen nach Rosenthal. Das Thema war „Meinen Frieden gebe ich euch“ – wenige Tage vor den Chemnitz-Vorkommnissen höchst aktuell.

In eine ähnliche Richtung ging die Wallfahrt des DV Erfurt Anfang September in Worbis, die unter dem Motto „Mut – Freude – Gottvertrauen“ stand. Mit Protestplakaten, die am Vortag auf der Diözesankonferenz der Kolpingjugend entstanden und sich entschieden gegen braune Umtriebe in unserem Land wenden, bezog die Eichsfelder Kolpingjugend auf der 38. Thüringer Kolpingwallfahrt klare Position. Sie plädierte für „Bunt statt braun!“ und bekam dafür den Beifall der über 300 Wallfahrer aus 16 Kolpingsfamilien.

Den Abschluss bildete ebenfalls im September die Bernau-Wallfahrt des DV Berlin. Sie ist die älteste Wallfahrt im Erzbistum und wurde vom damaligen Präses des Berliner Gesellenvereins, Eduard Müller, 1869 ins Leben gerufen. ■

TERMINE

Region Ost

- 11.–12.1.19: Vorständeseminar des DV Erfurt in Erfurt
- 25.–26.1.19: Regionalversammlung in Hettstedt
- 2.2.19, 17 Uhr: 150-jähriges Jubiläum der Kolpingsfamilie Berlin-Spandau. Festgottesdienst mit General- und Bundespräses in der Kirche Maria, Hilfe der Christen (Flankenschanze 43/45) und anschließendem Festakt
- 23.3.19: Sühneandacht des DV Erfurt im KZ Buchenwald bei Weimar
- 15.6.19.: Kolpingtag der Region Ost

Quellen des Miteinanders
Kolpingtag der Region Ost
15. Juni 2019, KBBW Hettstedt

Hildesheim **Abschied in den Ruhestand**

Grazie e arrivederci, Achim Welzel!

Joachim Welzel, für viele einfach Achim, ist kein Freund des großen Rampenlichtes. Und doch war der stellvertretende Hildesheimer Diözesansekretär Welzel scheinbar omnipräsent. Als stellvertretender Diözesansekretär wirkte er stets bescheiden, klar und verbindlich nach innen, tief in den Verband, hinein. Mit Gottvertrauen, uneitel, sachorientiert und mit einer innigen Liebe zum Verband und seinem Gründer, dem seligen Adoph Kolping.

In den Vordergrund hat sich Welzel nie gedrängt. Er wirkte fast etwas verlegen, als ihm im letzten Jahr das silberne Ehrenzeichen des Kolpingwerkes verliehen wurde.

Die soziale, fast seelsorgerische, fachlich stets fundierte Betreuung zahlreicher Kolpinger war es auch, die ihn in den letzten 36 Jahren zu einem Stützfeiler seines Verbandes gemacht haben. Ein Verband, dessen Aufgabe es ist, die Frohe Botschaft raus in die Welt zu tragen. Nach seiner Verabschiedung auf dem Diözesanhauptausschuss 2018 hat Joachim Welzel seinen Rucksack gepackt und hat mit seiner Frau eine Pilgerreise durch Italien unternommen. Schön aktiv bleiben! So wird es für den frischgebackene Ruheständler auch weitergehen: Neben seiner kleinen Enkeltochter wartet ein großer, schöner Garten auf ihn. ■

Joachim Welzel.

Foto: privat (Region Ost)

Münster **Kolping-Bildungswerk**

Kooperation mit „Coesfelder Tafel e.V.“ unterzeichnet

Unterzeichneten den Kooperationsvertrag (v.l.): Hildegard Sonnenschein, Uwe Slüter, Ruth Tönnemann.

Seit September kooperiert die „Coesfelder Tafel e.V.“ mit dem Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Münster. Die Verbandsgeschäftsstelle in Coesfeld stellt eine hauptamtliche Geschäftsführung für Dienstleistungen in der Verwaltung zur Verfügung. „Die Tafel Coesfeld e.V. rettet Lebensmittel vor der Vernichtung und hilft damit bedürftigen Menschen“, erläutert Uwe Slüter, Geschäftsführer des Kolping-Bildungswerkes. „Ein tolles Projekt, das wir gerne unterstützen.“ Mehr als 100 Ehrenamtliche im Innen- und Außenfahrdienst bewegen wöchentlich über 5 000 Kilogramm „Mittel zum Leben“, um sie zweimal pro Woche an ihre Tafel-Kunden auszugeben. „Das hat inzwischen Dimensionen angenommen, die mit der Führung eines kleinen mittelständischen Unternehmens vergleichbar sind“, erklärt die Vorsitzende der Tafel, Hildegard Sonnenschein.

Hinzu komme noch, dass die Coesfelder Tafel im Auftrag des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen auch die logistischen Aufgaben als „Verteilerzentrum“ für verschiedene Tafeln im Umkreis verantworte.

Ganz nach dem Motto ihres Vereins „Geht nicht, gibt‘s nicht“ überlegten also die erste Vorsitzende der Tafel und ihre Stellvertreterin Ruth Tönnemann mit dem Vorstandsteam, auf welche Weise man die Ehrenamtlichen entlasten könnte. Durch das Modellprojekt „Respekt – Mach‘ dein Ding“ des Kolping-Bildungswerkes seien gute Kontakte entstanden, so Slüter. Beide Institutionen eine das Ziel, langzeitarbeitslosen Menschen Chancen zur Teilhabe anzubieten. Da lagen Kooperationsgespräche nahe.

„Durch die Einrichtung einer hauptamtlichen Geschäftsführung wollen wir helfen, dass sie ihre wertvolle Arbeit tun können und das bewährte System des ehrenamtlichen Engagements zahlreicher Bürger aus Coesfeld und Umgebung gewährleistet bleibt“, so Uwe Slüter. ■

Rita Kleinschneider

Paderborn **Klimadialoge**

Begegnungsphase in Deutschland

Teilnehmende am Projekt Klimadialoge | Diálogos Climáticos.

Fünf Teilnehmende aus Mexiko und fünf aus Deutschland samt Begleiterinnen fanden sich auf der Wewelsburg zum Projektstart von „Klimadialoge | Diálogos Climáticos“ ein. Das Projekt ist eine Initiative der Kolpingjugend Diözesanverband Paderborn und des Kolpingwerkes Mexiko. Für die Begegnungsphase standen das Kennenlernen, der interkulturelle Austausch, die Interessenbildung und Themenfindung im Bereich Klimawandel und Klimaschutz im Vordergrund. In einer Zwischenphase bis zur nächsten Begegnung in Mexiko im Sommer 2019 sollen die Projektanregungen gemeinsam virtuell konkretisiert werden. Zunächst beschäftigte sich die Gruppe mit der Agenda 2030. Für die Erarbeitung des Themas Kohle besuchte die Gruppe ein Protestcamp im Hambacher Forst, das sich gegen die Waldrodung für den Braunkohletagebau einsetzt. Das Thema Wasserknappheit führte die Gruppe zum Klärwerk Salzkotten. Dort wurde erklärt, wie mit Hilfe natürlicher Bakterien Wasser recycelt wird. Auch eine Radtour mit einer Gruppe von „Greenpeace“ fand statt. Mehr auf https://bit.ly/2nvJF8q ■

Köln **Auf Kolpings Spuren**

Ausbildung vorbei

Ausgebildete Geistliche Leiterinnen und Leiter.

Ende August fand das letzte Modul des Ausbildungskurses für die geistlichen Leiterinnen und Leiter in den Diözesanverbänden Nordrhein-Westfalens statt. Die fast einjährige Ausbildungszeit endete mit dem Modul „Adolph Kolping – Zeuge des Glaubens“. Die Teilnehmenden wurden vom Kölner Diözesanpräses Peter Jansen und Tobias Kanngießer als Referent für Geistliche Leitung auf den Spuren Kolpings durch Köln geführt. Dabei konnte ihnen an verschiedenen Orten in der Stadt das Wirken Kolpings und sein Werk vorgestellt werden. ■

Köln **Kolping-Spinne**

Ferienspaß mit Adolph Kolping

Wer hat Angst vor der Kolping-Spinne? Zweihundert Kinder bastelten Fantasietiere in schwarz-orange und testeten, wie mutig ihr OGS-Gruppenleiter Kai Westphal ist.

Über zweihundert Grundschulkinder waren in diesem Sommer Adolph Kolping auf der Spur: Sie besuchten sein Geburtshaus, erforschten die Minoritenkirche, malten und bastelten Kunstwerke in schwarz-orange.

Eine geniale Idee: Kölner Grundschulen können sich bei der Kolpingjugend Diözesanverband Köln eine bunt gefüllte Kolping-Kiste ausleihen. Sie enthält ein Kolping-Puzzle, einen Kinder-Kirchenführer über die Minoritenkirche, ein Buch über den Gesellenvater, bunte Tücher, Biegepuppen und Bastelmaterial.

Für die Betreuer gibt es dazu ein Päckchen Tatico-Kaffee!

Kai Westphal, Gruppenleiter an der Offenen Ganztagsschule (OGS) „Alte Wipperfürther Straße“ in Köln-Mülheim war begeistert. Das Kolping-Bildungswerk gestaltet hier den Offenen Ganztag. „Wir freuen uns sehr, dass die Kinder sich spielerisch mit dem Leben Adolph Kolpings auseinander setzen können! Und auch für unsere Erzieher ist es spannend, mehr über Kolping zu erfahren. Einige Kinder haben sich die Lebensdaten Kolpings schneller gemerkt als die Großen. Der Ausflug nach Kerpen ins Geburtshaus, die Führung durch die Minoritenkirche – das waren für unsere Kinder richtige Abenteuer!“ ■ *Bettina Weise*

TERMINE

DV Münster – Kolping-Bildungswerk

- 14.11.: „Wie Familienkreise Teil des Verbandes werden.“ Praktische Anregungen für die Integration von Familienkreisen in die Kolpingsfamilie.
- 21.11.: „Widerstand zwecklos!“ Mitreißende Antworten auf spontane Fragen geben: Das lernt man in diesem Workshop mit der Methode „Elevator Pitch“.
- 15.12. in Coesfeld: „Weihnachtslieder betrachten und singen“. Welche Weihnachtsbräuche gab es früher? Anhand von Weihnachtsliedern wird zurückgeblickt.
- 27.12.18–3.1.19 im Ferienland Salem: „Auszeit zwischen den Jahren.“ Den Jahreswechsel in Gemeinschaft erleben.
- 21.–25.1.19: Besinnungstage auf Wangerooge, Motto: „Gott zieht Menschen an sein Herz.“
- 2019 :„Familienbildung, die bewegt!“ Wollt Ihr mit Eurem Familienkreis ein gemeinsames Wochenende verbringen? Wünscht Ihr Euch neue Impulse? Viele Wochenendtermine, auf Anfrage.

Kontakt: Diana Schmidt,
(0 25 41) 803-473,
schmidt@kolping-ms.de
Alle Informationen auf
www.kolping-ms.de

Essen **Jugendwohnen**

Neusortierung im Kolpinghaus Essen-Frohnhausen

Seit über 100 Jahren gibt es in Essen-Frohnhausen eine Immobilie der örtlichen Kolpingsfamilie, in der zunächst Gesellen ein Obdach fanden. Nach dem zweiten Weltkrieg, in dem die Immobilie zerstört wurde, erfolgte der Wiederaufbau und mit ihm die Einrichtung eines Jugendwohnheims.

Gleichzeitig gab es auch Wohnungen und Geschäfte, die den Betrieb mitfinanzierten. Getragen wurde dies alles durch einen eingetragenen Verein. Aufgrund der Entwicklungen der letzten Jahre hat sich der Verein entschieden, seine Geschäfte neu zu sortieren. Die Immobilie soll in die Stiftung des Kolpingwerkes Diözesanverband Essen einmünden, der Betrieb des Jugendwohnens erfolgt durch eine neu gegründete GmbH, deren Gesellschafter das Kolpingwerk Diözesanverband Essen e.V. und die Deutsche Kolpingsfamilie e.V. sind. Der Verein erhofft sich dadurch, Immobilie und Jugendwohnen zukunftsfähig zu machen. ■

Eingang ins Kolpinghaus Essen-Frohnhausen.

Fotos: Andrea Schartel, Bettina Weise, Kolpinghaus Essen-Frohnhausen

Freiburg **Neuer Kolping-Bus**

Kolping – Gemeinschaft erleben

Im Elztal bei Freiburg gibt es eine Besonderheit zu bestaunen: Von der Rückseite des SGB-Busses grüßt Adolph Kolping die Autofahrer und Bewohner und macht für die auf der Strecke vertretenen Kolpingsfamilien und die Kampagne „Kolping – Gemeinschaft erleben“ Werbung. Die Kampagne soll Menschen neugierig machen und Kolping wieder ins Gespräch bringen. Eine der Grundideen ist es, Menschen zusammenzubringen und sie Gemeinschaft erleben zu lassen.

Dazu hat sich die Arbeitsgruppe neben dem beklebten Bus noch weitere Highlights überlegt. Auf einem Aktionstag soll es um Austausch und Vernetzung unter den Kolpingsfamilien und ihren Mitgliedern gehen. Für den richtigen Auftritt vor Ort verleiht der Diözesanverband außerdem ab Ende des Jahres einen Anhänger; auch Werbematerial wird es geben. Die auf mehrere Jahre angelegte Kampagne soll die Ideen und Werte Adolph Kolpings wieder in das Bewusstsein der Menschen bringen und die Kolpingsfamilien als wesentlichen Baustein dieser Gemeinschaft stärken. ■

Speyer **Punkten für die Umwelt**

Kolpingjugend goes Nachhaltigkeit

Wusstest Du, dass bei einem Kaufpreis einer Schokoladentafel von einem Euro nur etwa vier Cent beim Kakaobauer ankommen? Oder dass jeder von uns mit dem Auto circa 1800 Kilometer – ungefähr von Hamburg bis Neapel – fahren könnte, mit der Energie, die jeder jährlich für das Produzieren von Papiermüll aufwendet?

Diese und weitere Fakten werden die Kolpingjugendgruppen des DV Speyer in diesem Jahr begleiten. Denn seit der Diözesankonferenz 2018 dreht sich alles um das neue Jahresthema „Kolpingjugend goes Nachhaltigkeit“.

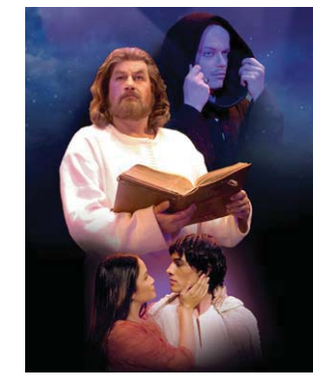
Aber es soll nicht nur um Fakten gehen, sondern auch darum, wie jeder Einzelne einen positiven Beitrag leisten kann. Die Kolpingjugendgruppen vor Ort sind aufgerufen an dem Wettbewerb „Punkten für die Umwelt“ teilzunehmen. Es gibt einen Katalog, der verschiedenen Aktionen unterschiedlich viele Punkte einbringt. Vegetarisch zusammen kochen bringt z.B. fünf Punkte, eine Abfallbeseitigungsanlage besuchen, 15 Punkte. Die Kolpingjugend, die am Ende die meisten Punkte gesammelt hat, gewinnt einen tollen – natürlich nachhaltigen – Preis.

Auf der nächsten Diözesankonferenz sollen außerdem verbindliche Nachhaltigkeitsstandards verabschiedet werden. Diese sollen dann auch bei der Diözesanversammlung des Kolpingwerkes Diözesanverband Speyer eingebracht werden und so über die Kolpingjugend hinauswirken.

Bereits seit einigen Jahren bietet der Diözesanverband übrigens fairen Kaffee an, und gedruckt wird bei einer nachhaltigen Druckerei. Zudem gibt es auf Veranstaltungen nur noch nachhaltige Snacks ■

Fulda **Bonifatius-Musical**

Exklusive Kolping – Vorführung



Wer sich noch Karten für die größte Open-Air-Musical-Inszenierung Deutschlands sichern will, der sollte sich beeilen. Die Karten der Preiskategorie 1 für Mittwoch, 21. August 2019, sind schon fast vergriffen!

Die exklusive Kolpingvorführung auf dem Domplatz in Fulda, ist der ideale Rahmen für einen unvergesslichen Abend. Begleitet wird das Stück von einem 50-köpfigen Profiorchester und einem großen Konzertchor.

Als Rahmenprogramm wird es eine Talkrunde zum Thema „Kolping meets Bonifatius“, einen großen Bannereinzug der Kolpingsfamilien, das Kolpinglied mit Live-Begleitung und den Bischofssegen geben. ■

Limburg **Neues Angebot in Frankfurt**

Bistro „tatkraft“ eröffnet

Ein ganz neues Kolping-Angebot ziert nun die Stadt Frankfurt: Nach nur drei Monaten Bauzeit eröffnete Ende August das neue Bistro „tatkraft“ des Kolping-Bildungswerkes in Frankfurt am Main.

Es grenzt beinahe an ein Wunder, was das Team um Geschäftsführer Michael Schenk aus dem baufälligen Ladenlokal Ecke Allerheiligentor/Lange Straße in so kurzer Zeit gezaubert hat. Die meisten Arbeiten, von der Vision des Geschäftsführers Michael Schenk, bis hin zum fertigen Lokal, wurden in Eigenarbeit von zwei jungen Männern aus dem Iran durchgeführt, die nun zum festen Team des Bistros gehören.

In dem in den Kolpingfarben gehaltenen Bistro (Foto) werden täglich Frühstück, kleine Snacks und wechselnde Tagesgerichte sowie Kaffee und Kuchen gereicht.

Das Kolping-Bildungswerk gibt leistungsschwächeren jungen Menschen die Chance, eine Ausbildung in den Berufsfeldern Kücwhe, Service und Hauswirtschaft zu absolvieren.

Durch die Tätigkeit im neuen Bistro können die Auszubildenden ihre erlernten Fähigkeiten direkt umsetzen und im Kontakt mit den Bürgen Frankfurts zeigen, was eine Ausbildung im Kolping-Bildungswerk für sie bedeutet. Dies tun sie mit viel Freude und Tatkraft.

Gleichzeitig bietet das Bistro „tatkraft“ auch zwei jungen Geflüchteten Ausbildungsstellen zum Restaurantfachmann. Und ein qualifizierter Koch, der als Flüchtling nach Deutschland kam, hat eine Arbeitsstelle in der Küche gefunden. So funktioniert Integration.

Das Zitat von Adolph Kolping: „Schön reden tut´s nicht, die Tat ziert den Mann“ wird hierdurch nochmals bekräftigt. ■

TERMINE

DV Mainz

- 16.–18.11.: Gruppenleiterkurs: Modul 2 in Darmstadt
- 23.11.: Infoabend in Obertshausen zum Thema: „Lohn der Arbeit“

DV Rottenburg-Stuttgart

- 16.-18.11.: Diözesankonferenz der Kolpingjugend – Rot an der Rot
- 23.-25.11.: Familienwochenende – Friedrichshafen
- 14.-16. 12.: Spiri-Wochenende der Kolpingjugend – Michaelsberg

Mainz **Segnung**

Neue Büroräume

Nach dem Umzug ins „Haus des Handwerks“ in Offenbach/Bieber ist das neue Diözesanbüro des Kolpingwerkes Diözesanverband Mainz feierlich gesegnet worden.

Diözesanpräses Hans-Joachim Wahl leitete die Segnungsfeier und wünschte den Anwesenden, „dass die neu hergerichteten Räume zu einem fruchtbaren Arbeitsort für die verbandliche Arbeit im Bistum werden, dort viele geistreiche Ideen konzeptioniert werden und viele Begegnungen stattfinden können.“ ■

Rottenburg-Stuttgart **Gottesdienst in luftiger Höhe**

Bergmesse mit über hundert Teilnehmenden

Um vor herrlichem Alpenpanorama die heilige Messe zu feiern, fuhren dieses Jahr gleich zwei Reisebusse nach Oberstdorf zum Söllereck. Die Schrattenwangalpe (1 402m) in den Allgäuer Alpen wurde als Gottesdienstort ausgewählt. Diözesanpräses Walter Humm zelebrierte einen beeindruckenden Gottesdienst in luftiger Höhe. Die Kolpingsfamilie Zwiefalten gestaltete diesen mit bekannten Liedern und brachte auch gleich die Lektoren mit.

Die ansässige Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins organisierte die Wanderungen am Nachmittag, eine leichte Tour Richtung Riezlern und eine anspruchsvollere Tour zum Söller. Die Bergmesse kam gut und an wird sicherlich nicht die letzte ihrer Art gewesen sein. ■

Fotos: Diözesanverbände

Tag der offenen Tür an der Adolf-Kolping-Berufsschule. Mit Erfolg schließen hier nahezu alle jungen Menschen ihre Ausbildung ab.

München und Freising **Tag der offenen Tür**

40 Jahre Adolf-Kolping-Berufsschule

Selber kleine Schaltkreise löten, den Hobel führen oder sich bei einer Maniküre verwöhnen lassen: Die Gäste beim Tag der offenen Tür an der Adolf-Kolping-Berufsschule in München konnten sich selbst ein Bild von den vielfältigen Angeboten machen. Die Förderberufsschule feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen und hatte zu einem Festakt eingeladen. Zu ihrem Beginn im Jahr 1978 musste noch viel improvisiert werden. So wurde damals im Münchner Gesellenhaus ein Duschraum zum Klassenzimmer und eine Tischtennisplatte zur Tafel umfunktioniert. Mittlerweile hat die Schule ein modernes Gebäude und die rund 1500 Schülerinnen und Schüler können durch individuelle Wissensvermittlung gezielt gefördert werden. So erreicht die Schule eine beachtliche Erfolgsquote von 85 Prozent. Von den jungen Köchinnen, Kfz-lern, Schreinern oder Bäckerinnen besteht also der größte Teil die Ausbildung – egal in welchem der 33 Ausbildungsberufe. ■ *Simon Vornberger*

Inna Kopp wirkte an dem Gemälde im Rahmen eines interkulturellen Workshops mit.

Würzburg **Weiterbildungswettbewerb**

„Selbst die Bibel war verboten“

Freien Zugang zu Büchern, zu Wissen und Bildung kannte Inna Kopp nicht. „Bei uns war selbst die Bibel verboten“, sagt die 48-Jährige aus Kasachstan, die 1997 nach Würzburg kam. Die Dozentin der Kolping-Akademie absolvierte seither etliche Weiterbildungen. Ihre gelungene Integration wäre undenkbar gewesen ohne die vielfältigen Bildungsangebote, an denen Kopp vom ersten Tag in Deutschland an teilgenommen hatte. Am Anfang stand ein Kurs in der Kolping-Akademie, bei dem die diplomierte Übersetzerin ihre Deutschkenntnisse perfektionierte. Es folgte ein Germanistik- und Slawistikstudium. Bis heute ist es Inna Kopp außerdem ein Anliegen, zu verstehen, wie jene Gesellschaft „tickt“, in die sie sich vor 20 Jahren integrierte. Nun wurde sie mit dem zweiten Platz in der Kategorie „Lernende“ bei einem Wettbewerb im Rahmen des Deutschen Weiterbildungstags unter dem Motto „Weiter bilden, Gesellschaft stärken!“ geehrt. Aktuell engagiert sich die Spätaussiedlerin in ihren Integrations- und Alphabetisierungskursen in der Kolping-Akademie dafür, dass sich Geflüchtete gut in die deutsche Gesellschaft integrieren. ■

Foto: Kolping Mainfranken (Würzburg)

Regensburg **Gedenkstein-Einweihung**

Ein gewichtiger Stein mit Kolping-Zitat

Am aufgelösten Teil des Friedhofs in Schwarzach wurde ein neuer Kolping-Gedenkstein feierlich eingeweiht. Anwesend waren neben den Mitgliedern der Kolpingsfamilie Schwarzach, auch zahlreiche Kolpingmitglieder der Kolpingsfamilie Bogen. Der rund zehn Tonnen schwere Granitstein ist mit einer runden Glasplatte mit dem bekannten Kolping-Zitat „Wer Mut zeigt, macht Mut!“ versehen und soll zukünftig als ein Ort der Ruhe und Besinnung dienen. Die feierliche Einweihung erfolgte durch Ortspfarrer Dirscherl und Bezirkspräses Josef Ofenbeck aus Geiselhöring.

Beide betonten in ihrer Ansprache, dass der Stein dafür gedacht sein soll, sich in individuellen Ruhepausen auf die Werte des seligen Adolph Kolping zu besinnen.

In seiner Laudatio dankte Vorsitzender Christoph Breu besonders dem Granitwerk Venus für die Spende des Gedenksteins und dem Ehrenvorsitzenden der Kolpingsfamilie Schwarzach, Herbert Edenhofer. Er gab den Anstoß für das Denkmal. ■

Augsburg **Die Kolping Akademie**

Vom Gesellenhaus zur Kolping Akademie

Das Kolpinghaus und die Gebäude der Kolping Akademie in Donauwörth wurden brandschutztechnisch saniert und grundlegend modernisiert. Ende Juli segnete Diözesanpräses Alois Zeller die Räume. Vorstand und Geschäftsleitung der Kolping Akademie war es ein Anliegen, mit der Investition für die Anforderungen der kommenden Jahre gerüstet zu sein. Insgesamt rund 4,2 Millionen Euro investierte die Kolping Akademie und führt so die über 100-jährige Tradition des Gesellenhauses weiter. Für den Stuttgarter Architekten Dominique Dinies und Bauleiter Thilo Fischer war die Umsetzung der Barrierefreiheit eine Herausforderung. ■

Das moderne Treppenhaus in der Kolping Akademie.

Kolping hilft bei der Wahl

WählBar 2.018

Mehrere hundert interessierte Bürger wurden im Bistum Augsburg mit Veranstaltungen in Vorbereitung auf die Landtags- und Bezirkstagswahl in Bayern erreicht.

Unter der Überschrift „WählBar 2.018“ luden die Kolpingsfamilien Augsburg-Kriegshaber, Buchloe, Kaufbeuren, Lauingen und Schwabmünchen und der Bezirksverband Augsburg zu unterschiedlichen Veranstaltungsformaten ein. Das Kolpingwerk Landesverband Bayern hatte aufgerufen, Kandidaten zu den Themen „Gesellschaftliches Engagement“, „Familie“, „Miteinander der Generationen“ und „Bildung“ zu befragen. ■

Passau **HwK-Arbeitnehmertagung**

Digitalisierung und Handwerk

Teilnehmenende an der Tagung, unten Mitte (5.v.l.): Vizepräsidentin Kathrin Zellner.

Das Thema „Digitalisierung“ beschäftigt auch die Handwerksbetriebe. Das mussten die Arbeitnehmervertreter in der Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz mit ihren Stellvertretern beim jährlichen Treffen feststellen, zu der erstmals Vizepräsidentin Kathrin Zellner, zusammen mit ihrem DGB-Kollegen Konrad Treitinger, eingeladen hatte. Mit fachkundigen Referenten wurden die Vertreter umfangreich über Probleme und Fragen der Handwerksarbeit informiert. Nach Worten von Vizepräsidentin Zellner, die auch dem Passauer Diözesanvorstand angehört, konnten die Vertreter von Kolping und DGB einen guten Einblick in die digitale Welt im Handwerk gewinnen. Ebenso beschäftigte sich die Tagung auch mit der Nachwuchsgewinnung im Handwerk. Da gebe es viel Unterstützung, so Zellner, um den jungen Leuten ein positives Bild der Handwerksberufe zu vermitteln. ■

Besuch aus Uruguay

Freundschaft

Seit 1985 unterhalten der Diözesanverband Passau und das Kolpingwerk in Uruguay eine Partnerschaft. Regelmäßig finden Jugendbegegnungen statt. Im September kamen 16 junge Uruguayer nach Deutschland. Auf sie wartete ein buntes Begegnungsprogramm: Begegnungen mit den Kolpingsfamilien Gern, Burghausen, Heiligkreuz, Landau, Regen und Osterhofen, eine Passau-Sightseeing-Tour und ein Besuch in Köln am Grab von Adolph Kolping.

Nicht zuletzt waren die Gäste restlos vom großen Kolpingjugendevent „Sternenklar – Du baust die Zukunft“ in Frankfurt begeistert, zu dem sie zusammen mit 70 Teilnehmenden aus dem DV angereist waren. ■

Eichstätt **Klima und Konsum**

Volkswirt ruft zur Umkehr auf

Unter dem Motto „Mehr Leben – weniger Konsum“ referierte Volkswirt Niko Paech zur Postwachstumsökonomie im Spiegelsaal der Eichstätter Residenz. Auf Einladung des Kolping-Erwachsenen-Bildungswerkes rüttelte Paech die Anwesenden gehörig wach. Mit Daten und Fakten belegte er den Raubbau, den die Menschen an der Natur u.a. mit den „Klimakillern“ Flugreisen und Kreuzfahrten begehen. In seinen ganz konkreten Anregungen, sich vom Überfluss zu befreien und nachhaltiger zu leben, zog Paech immer wieder Parallelen zur Botschaft des Evangeliums. Ein Volkswirt, der zur Umkehr aufruft? Paech sieht es als seine Aufgabe, den Menschen Alternativen zum wachsenden Konsum aufzuzeigen. In der anschließenden Diskussion lobte Paech Verbände wie Kolping, die in Aktivitäten wie in der Eine-Welt-Arbeit auf dem richtigen Weg seien. ■

Bamberg **Nachruf**

Trauer um Henn

Diözesanvorstandsmitglied Horst W. Henn ist im Alter von 83 Jahren verstorben. Henn merkte man seine Begeisterung für Kolping an. Seine Kompetenz brachte er in alle Ebenen des Verbandes ein: Er war erster Vorsitzender der Kolpingsfamilie Nürnberg St. Elisabeth und des Bezirksverbandes Nürnberg Fürth, Mitglied des Diözesanvorstandes und betreute das Handlungsfeld Bildung und Kommunikation. ■

Das ist der richtige Weg!

Zusammenführung und Weichenstellung

Nach der Mitgliederumfrage und den 20 Regionalforen im April können sich alle Kolpingmitglieder nun an dem bundesweiten Zukunftsforum beteiligen.

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder,

auch zukünftig wollen wir als Kolpingwerk eine Bedeutung haben und Gesellschaft und Kirche – ganz im Sinne Adolph Kolpings – mitgestalten. Daher legen wir das, was wir denken und tun konsequent auf den Prüfstein. KOLPING stellt sich auf für die Zukunft, und die wird anders aussehen als die Vergangenheit. Deshalb werden wir unseren Zukunftsprozess „Kolping Upgrade … unser Weg in die Zukunft“ konsequent fortführen und so gestalten, dass erneut möglichst viele Kolpingmitglieder aktiviert und eingebunden sind.

Das bundesweite Zukunftsforum am 30. März 2019 in Fulda bildet eine weitere Gelegenheit, unseren Zukunftsprozess aktiv mit zu gestalten: Jeder und jede sind dazu eingeladen! Es wird geprägt sein von einer Balance zwischen sich zuhören, sich austauschen, sich informieren, sich positionieren und sich inspirieren.

Beim bundesweiten Zukunftsforum geht es um die Vorbereitung programmatischer und organisatorischer Richtungsentscheidungen, die einen Rahmen für spätere Konkretisierung geben. Es handelt sich um grundsätzliche Fragen bezüglich der zukünftigen Ausrichtung unserer gemeinsamen verbandlichen Arbeit.

Heute laden wir Euch im Namen des Bundesvorstandes herzlich ein, den nächsten Schritt mit uns gemeinsam zu gehen: Das ist der richtige Weg!

Wir freuen uns auf die Begegnung und den gemeinsamen Austausch in Fulda.

Klaudia Rudersdorf
Stellv. Bundesvorsitzende

Ulrich Vollmer
Bundessekretär

Teilnahmebedingungen und organisatorische Hinweise

Alle Kolpingmitglieder – selbstverständlich auch alle Mitglieder der Kolpingjugend – und Mitarbeitende in den Einrichtungen und Unternehmen sind zur Teilnahme an dem bundesweiten Zukunftsforum am Samstag, 30. März 2019, in Fulda (Hotel Esperanto) eingeladen.

Anmeldungen sind ab Mitte November nur schriftlich über das im Kolpingmagazin abgedruckte Formular oder das Anmeldetool im Internet möglich **(www.kolping.de/upgrade)**. Jede Anmeldung wird als verbindliche Anmeldung gewertet und erfasst.

Die Teilnahme am bundesweiten Zukunftsforum (11 bis 16 Uhr) ist kostenlos, ebenfalls die Teilnahme am Abendprogramm (ca. 19 bis 21 Uhr). Das Kolpingwerk Deutschland übernimmt die Kosten für die Anmietung der Räumlichkeit; Tagungsgetränke und ein Mittagessen werden ebenfalls kostenlos angeboten. Übernachtungs- und Anreisekosten (Fahrtkosten) sowie Speisen und Getränke, die im Rahmen des Abendprogramms verzehrt werden, müssen selbst getragen werden.

Eine Abmeldung vom bundesweiten Zukunftsforum ist bis 14 Tage vor der Veranstaltung nur schriftlich möglich. Anschließend und auch bei unentschuldigtem Nichterscheinen bitten wir um Verständnis, dass wir die uns entstandenen Ausfallgebühren in Höhe von 25 Euro in Rechnung stellen.

Foto und Filmaufnahmen

Der Veranstalter behält sich vor, Fotos und Filmaufnahmen, die während des bundesweiten Zukunftsforums entstehen, für die Zwecke des Kolpingwerkes Deutschland und seiner Untergliederungen (Homepage, Facebook, Printmedien, Dokumentation, Werbung o. ä.) zu verwenden. Der Veröffentlichung wird mit der Anmeldung ausdrücklich zugestimmt.

ANMELDUNG BUNDESWEITES ZUKUNFTSFORUM

Vor- und Nachname:

E-Mail:

Straße, Haus-Nr.:

PLZ Stadt:

Kolpingsfamilie:

Diözesanverband:

Bitte ankreuzen:

☐ Teilnahme Abendveranstaltung Samstag (ca. 19 bis 21 Uhr)

☐ Teilnahme Gottesdienst Sonntag (voraussichtlich 10 Uhr)

☑ Ausfallgebühr akzeptiert (Pflichtangabe)

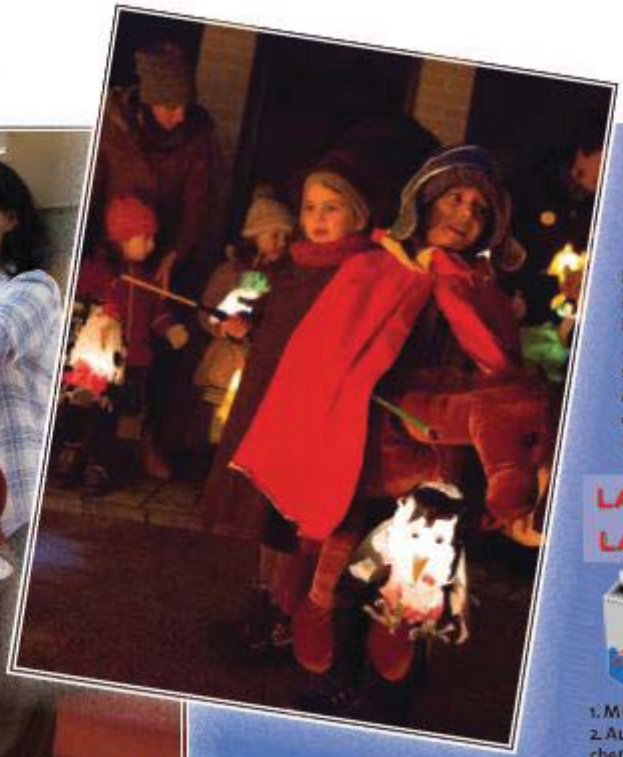
☐ *Ich bin einverstanden mit der Speicherung und Verarbeitung meiner eingegebenen Daten.*

MUTIGER MARTIN

Hallo Leute,
lalala ... „Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir ... da oben leuchten die Sterne ..." Genau, jetzt ziehen die Kinder wieder durch die Straßen. Nein, ich meine nicht wegen Halloween, sondern wenige Tage später wegen Sankt Martin. Wisst Ihr überhaupt, wer der Heilige Martin war? Und was für verschiedene Bräuche es rund um das Sankt-Martins-Fest gibt? Einige Infos dazu und auch einen Tipp für eine Last-Minute-Laterne habe ich Euch dieses Mal mitgebracht!
Viele Grüße, Euer Schnuffi

DER HEILIGE MARTIN

Die Geschichte ist bekannt, oder? Der römische Offizier Martin ist an einem Winterabend mit einem Pferd unterwegs und kommt an einem Bettler vorbei. Dieser friert, und weil Martin keine Decke dabei hatte, nimmt er einfach sein Schwert, zerteilt seinen Mantel und gibt dem Bettler die Hälfte ab. Bei dem Heiligen Martin handelt es sich um Martin von Tours, den späteren Bischof von Tours. Martin wurde um 316/317 geboren. Weil sein Vater ein römischer Militärtribun war, musste Martin auch Soldat werden. Er war ein gläubiger Christ, ein sehr bescheiden lebender, hilfsbereiter Mann. Er hatte auch gegen Widerstände immer den Mut zum Glauben. Am 11. November 397 ist Martin von Tours beerdigt worden, deshalb gedenken wir ihm jedes Jahr an diesem Martinstag. Bei den evangelischen Christen hat der Martinstag übrigens noch eine weitere Bedeutung: Martin Luther, der Begründer der evangelischen Kirche, wurde am 10. November geboren, sein Tauftag war der 11. November.



In Kindergärten ist das Sankt-Martins-Spiel immer wieder beliebt. In dieser Kölner Kita teilt der „Heilige Martin" Subhan gerade seinen Mantel mit dem armen Mann Miriam. Anschließend geht es zum großen Laternenumzug durch die Straßen.

LAST-MINUTE-LATERNE BY SCHNUFFI

1. Milchtüte nehmen, auswaschen.
2. Auf jeder Seite mit etwas Rand Flächen ausschneiden.
3. Mit Transparentpapier bekleben.
4. Draht oben befestigen. Fertig!

BRÄUCHE AN ST. MARTIN

Martinszug: Ganze Kirchengemeinden und Kindergärten gehen rund um den Martinstag mit Laternen durch die Straßen und singen Martinslieder.

Martinsfeuer: Oftmals sammeln sich nach einem Martinszug alle um das Martinsfeuer. Es bringt Licht. Dieser Brauch erinnert auch an Erntedank: Man dankt Gott für die Ernte, nachdem die Arbeit beendet ist.

Martinsgans: Nach Sankt Martin beginnt die vorweihnachtliche Fastenzeit – also die letzte Chance, noch mal richtig viel zu essen. Außerdem wurde früher immer am 10. des Monats die Steuer eingetrieben. Gänse waren ein Zahlmittel.

Martinsweck: Dieser wird meist nach dem Martinszug verteilt. Er besteht aus Hefeteig, hat z.B. die Form eines Männchens und wird Stutenkerl oder Weckmann genannt.

Bilder: Barbara Bechtloff, shutterstock, pixabay.com, Der Eckstein

Alle lernen dazu

Die Kolpingsfamilie Hünfeld begleitet Geflüchtete, feiert zusammen mit ihnen, tauscht sich über Brauchtümer aus und möchte so zur Integration beitragen.

TEXT: *Sylvie-Sophie Schindler*

Germeinsame Aktivitäten werden stets abwechslungsreich gestaltet: Bei einem Geschicklichkeitsspiel geht es beispielsweise darum, ein Problem gemeinsam in der Gruppe zu lösen – jede Hand wird gebraucht.

Nicht ein Grill ist aufgestellt, es sind zwei. Auf dem einen liegen Fleischstücke vom Schwein, auf dem anderen Fleischstücke vom Huhn – da das Kotelett, dort die Keule. „Das haben wir auch erst lernen müssen", sagt Dieter. Dass viele Muslime kein Schweinefleisch essen, das sei klar. Aber dass einige Muslime das Fleisch, das sie essen dürfen, dann nicht essen, wenn es auf einem Rost lag, auf dem auch Schweinefleisch gegrillt wurde, das habe man nicht gewusst. Auch Ismat hat vieles erst lernen müssen. Über ein Land, das ihm vor zwei Jahren noch völlig fremd war. Und jetzt ein bisschen weniger fremd. Manches aber ist ihm immer noch ein Rätsel. „Müll trennen, wie geht, habe keine Plan", sagt er. Und zuckt mit den Schultern. Ismat kommt aus Afghanistan. Momentan lebt er im Jägerhof in Hünfeld. Die ehemalige Gaststätte mit Hotel hat ihren Betrieb vor einigen Jahren eingestellt. Nun finden dort 70 Geflüchtete und Asylbewerber zeitweise Unterkunft.

Ein Samstagnachmittag im Juni. 100, vielleicht 120 Leute sitzen an Biertischen, die vor dem Jägerhof aufgestellt wurden. Die Teller sind voll, sehr voll, der Hunger ist groß. Man reicht sich Brot, es riecht nach Gegrilltem. Mädchen in rosa Tüllröcken spielen lachend Fangen, einige Frauen haben ihre Hände mit Henna bemalt, ein kleiner Junge, der noch nicht sicher gehen kann, trägt Weste und Fliege. Über das Geplauder legen sich orientalische Klänge. Ismat tanzt. Heute wird gefeiert. Das Ende des Fastenmonats Ramadan. Über Smartphones verschicken Muslime

Glückwünsche zum „Eid“, zum sogenannten Zuckerfest. Neben und um Ismat herum bewegen sich andere junge Männer. Die, die nicht tanzen, klatschen laut. Die muslimischen Frauen halten sich im Hintergrund, manche schauen zu, andere essen, unterhalten sich. Die Frauen tanzen in dem Moment nicht mit. Männer und Frauen, so hält sich in vielen muslimischen Ländern die Tradition, tanzen nicht zusammen, sie tanzen getrennt und Frauen selten in der Öffentlichkeit.

Gegenseitiges Verständnis ist das A und O für erfolgreiche Integration

„Man kommt sich fast vor wie im Deutschland der 50er-Jahre“, kommentiert Dieter, der an der Grillstation steht und nach Senf sucht. Er klingt nicht verärgert, eher enttäuscht. Das seien eben so Momente, in dem ihm, das müsse er zugeben, die andere Kultur fremd bleibe. Dieter will niemanden verbiegen. Aber er will auch nicht alles hinnehmen. „Man müsste sagen, bei uns gibt es das nicht, Frauen stehen bei uns nicht in der zweiten Reihe, wir haben Gleichberechtigung“, sagt Dieter. Er wolle an diesem Thema Gleichberechtigung dranbleiben, er kennt viele Geflüchtete, er sucht den Dialog, auch darüber. „Je mehr man voneinander versteht, desto besser“, erklärt er. Deshalb würde er schließlich auch beim Zuckerfest mithelfen. Denn: „Das Zuckerfest ist ein Begegnungsfest.“ Das sieht nicht nur er so. So ähnlich ist es auch in der Einladung der Kolpingsfamilie Hünfeld formuliert, die die Feier mit ausrichtet und jeden dazu einlädt, der Lust hat und Zeit: „Gerne lernen wir dabei mehr über die verschiedenen Kulturen.“

Dieter Hohmann ist mit Irene Gutberlet und Stephan Witzel im Leitungsteam der Kolpingsfamilie Hünfeld, die derzeit um die 160 Mitglieder fasst. Als im Jahr 2015 die ersten Geflüchteten ankamen, momentan leben um die 200 am Ort, überlegten die Kolpinger nicht lange. Sie hätten schnell gewusst: „Wir müssen da aktiv werden, das ist unsere ureigenste Aufgabe.“ Doch wo anpacken, was anpacken? Brauchen die Geflüchteten das, von dem wir denken, dass sie es benötigen oder etwas ganz anderes? Was bedeutet es, fremd in einem Land zu sein? Bald war man sich einig, damit die Geflüchteten sich hier wohlfühlen, müssen sie Hünfeld, müssen sie Deutschland verstehen. Mit seinen Regeln, Gesetzen, Brauchtümern. „Verpassen wir es, die Geflüchteten zu integrieren, dann entstehen Parallelgesellschaften“, ist Ingrid Pappert überzeugt, ehemals Vorsitzende der Kolpingsfamilie Hünfeld.

Links: Beim Grillen gibt es zwei verschiedene Schlangen – eine für Schweinefleisch und eine für Hühnchen.

Oben: Bei der Arbeit an der Nähmaschine hatten die Frauen eine gern genutzte Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch.

Eine Veranstaltungsreihe erklärt die wichtigsten Brauchtümer der Region

Die Adventszeit beispielsweise. „Wir haben uns überlegt, wie Geflüchtete sich wohl fühlen, wenn sie über den Weihnachtsmarkt gehen. Verstehen sie den ganzen Rummel, verstehen sie die Hintergründe?“, erzählt Ingrid. Und wie sieht es dann im weiteren Jahresverlauf aus, wie zu Karneval, wie zu Ostern? Um das, was es dazu generell zu wissen gibt, den Geflüchteten näher zu bringen, entwickelte die Kolpingsfamilie Hünfeld schließlich eine Reihe mit Veranstaltungen zum Thema Brauchtum.

Bereits die erste Veranstaltung, zu den Themen Advent, Weihnachten und Silvester, war sehr gut besucht, es kamen um die 60 Interessierte. „Das zeigte uns, dass der Bedarf da ist“, so Ingrid. Zur Präsentation gehören viele Bilder und Musikbeiträge. Die Texte werden auf Deutsch und Englisch vorgetragen und von Geflüchteten für andere Geflüchtete in Dari und Syrisch übersetzt. Dass die Veranstaltungen Hemmschwellen genommen haben, dass man sich nun weniger scheut, aufeinander zuzugehen, zeigt Ingrid allein der Gang durch die Stadt: „Die Geflüchteten sagen Hallo, bleiben kurz stehen, haben Fragen, wollen etwas erzählen.“

Brauchtumsveranstaltung, das klingt behäbig, fast wie aus dem Behördenjargon. Als ginge es ernst, nüchtern und sachlich zu. Doch das Gesellige kommt nicht zu kurz. Zu Fasching übten beispielsweise alle gemeinsam den Hünfelder Faschingsruf „Gaalbern hinein“. Man machte eine Polonaise, sang und schunkelte zusammen. Schunkeln aber zunächst mit Anleitung: „Wir haben erklärt, dass das Einhaken keine weitere Bedeutung hat“, erzählt Ingrid. So lustig es auch zugehen kann, so deutlich sprechen die Kolpinger auch aus, wenn ihnen etwas nicht behagt. Öffentlich diskutierte Vorfälle veranlassten sie am nächsten Vortragsabend zu verdeutlichen und darüber gemeinsam ins Gespräch zu kommen: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich; Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Das heißt: Männer haben nicht über Frauen zu bestimmen. Jede Frau kann und muss für sich selbst entscheiden, was sie möchte oder nicht“.

> *„Wir haben uns überlegt, wie Geflüchtete sich wohl fühlen, wenn sie über den Weihnachtsmarkt gehen. Verstehen sie die Hintergründe?“*
>
> – Ingrid Pappert

Mit der Veranstaltungsreihe sollte es jedoch nicht getan sein. Eine nächste Idee wurde im Mai 2017 umgesetzt. Weil sie den Frauen aus den inzwischen drei Unterkünften eine Einführung in die Nähmaschine geben wollten, organisierten die Kolpinger über Privatspenden mehrere Nähmaschinen, einen Raum im Pfarrheim Sankt Ulrich und freiwillige Helfer wie den Schneidermeister Bernhard Wiegand, dessen Frau Gisela und Gerda Mattern. Schnell aber wurde klar, dass die Frauen gar keine Anfängerinnen waren. Hier zeigt sich, dass es bei jedem Engagement auch wichtig ist, zu fragen, was die Personen bereits können, was sie gerne machen und wo ein echter Bedarf besteht. „Ich staunte nur so, wie die Frauen ganz freihändig Blusen und Kinderkleider zuschnitten, sich danach an die Maschine setzen und

Das Zuckerfest wurde in Hünfeld mit Menschen aller Konfessionen gefeiert. Solche Begegnungen tragen zum gegenseitigen Verständnis bei.

Fotos: XXX

An Fasching ging es bunt zu: Gemeinsam übte man den Hünfelder Faschingsruf „Gaalbern hinein“ und verbrachte schunkelnd gemeinsame Stunden.

das fertige Stück noch am selben Tag mit nach Hause nehmen konnten“, erzählt Bernhard Wiegand. „Wann treffen wir uns wieder?“, fragten sie dann immer noch, bevor sie sich nach der gemeinsamen Nähstunde voneinander verabschiedeten.

Für die Frauen war es eine gute Möglichkeit, mal alleine irgendwo hinzugehen. Die Männer wussten, dass die Frauen zum Nähen gehen, und das durften sie“, sagt Ingrid. Was als Anfängerkurs gedacht war, entwickelte sich dann zu wöchentlichen Treffen; manchmal kamen sechs Frauen, manchmal sogar zehn. „Und wenn sie gingen, strahlten sie über das ganze Gesicht, weil wir immer eine richtig gute Zeit miteinander hatten“, berichtet Gisela Wiegand.

Über die Monate ist Vertrauen und Wertschätzung entstanden

Sie würden sich wohl auch heute immer noch treffen, doch fast alle Frauen mussten in andere, entferntere Unterkünfte umziehen und auch der Raum konnte nach einiger Zeit nicht mehr gestellt werden. Bernhard Wiegand trauert der Zeit hinterher. „Ich war der einzige Mann im Kurs. Die Frauen blieben lange auf Abstand, aber irgendwann schmolz das Eis und sie haben mich herzlich umarmt und gedrückt – wie einen Bruder“, erzählt der Schneidermeister. „Ja, das hat dir gefallen“, sagt Ehefrau Gisela lächelnd. „Klar hat es das“, sagt Bernhard. Und lächelt zurück.

Über die Monate ist Vertrauen und Wertschätzung entstanden

Die Frauen in den Nähkursen haben viel erzählt. Viele ihrer Geschichten sind traurige Geschichten. Auch in Hünfeld leben Menschen, die wissen, was Not bedeutet, was Angst, was Krankheit, was Armut. Die Betroffenen leben oft so, dass niemand merkt, wie schlecht es ihnen eigentlich geht. Und wenn es doch jemand merkt, ist der oft ratlos, wie er helfen soll. „Die Hünfelder können sich deshalb an uns wenden, wenn sie wissen, dass jemand dringend Hilfe braucht“, erzählt Kolpingsbruder Burkhard Melzer. Mit einem im Jahr 2009 eingerichteten Familienfonds, in den Spenden von Privatleuten und Firmen fließen, unterstützt die Kolpingsfamilie Hünfeld Familien, die keine staatliche Unterstützung beziehen und Gelder für besondere Anschaffungen benötigen. In den ersten neun Jahren wurde bereits mit mehr als 20 000 Euro geholfen. „Ob es Geflüchtete sind oder Menschen, die nebenan wohnen, wenn wir gebraucht werden, sind wir da“, fasst Ingrid zusammen. Man müsse sich nur fragen, was hätte Adolph Kolping gemacht und dann wisse man, was zu tun sei. „Eigentlich ganz einfach“, sagt sie. ■

Auch Ihr engagiert Euch für Geflüchtete? Ihr wollt etwas zum Thema Integration beitragen? Ihr möchtet Euch engagieren, aber wisst noch nicht genau, wie?
Dann bucht die Kolping Roadshow Integration oder eine unserer kostenlosen Schulungen.

Kontakt: Desirée Rudolf
- Telefon: +49 (0) 221 / 20 701 – 143
- E-Mail: desiree.rudolf@kolping.de

Europäische Union

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

Konkurrenz oder **Kooperation**?

Wie stehen die Vorstandsämter des Präses und der Geistlichen Leitung zueinander? Bilden sie eine Konkurrenz oder Kooperation?

Nachdem auf Bundesebene vor zwei Jahren erstmals mit Rosalia Walter ein Laie in das Amt der Geistlichen Leitung gewählt wurde, steht noch eine weitere Frage im Raum: Sollen jetzt Laien mit dem neuen Amt aus der Verlegenheit des Priestermangels retten? In der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Idee und Tat“ – Informationen für Leitungskräfte und Engagierte im Kolpingwerk“ gibt Rosalia Walter gemeinsam mit Bundespräsens Josef Holtkotte darauf eine Antwort.

Zuständigkeiten mühsam erkämpfen?

Rosalia Walter: „Wenn Präses und Geistliche Leitung gemeinsam für die Pastoral in der Kolpingsfamilie Verantwortung tragen, bedeutet dies, dass sich verschiedene Akteure und Akteurinnen gegenseitig in einer gemeinsamen Mission unterstützen. Dabei müssen nicht Kompetenzen und Zuständigkeiten mühsam erkämpft und ausgehandelt werden. Priester und Laien übernehmen gemeinsam ihre je eigene Verantwortung.“

Sollen nun beide Ämter gleichzeitig besetzt werden oder reicht auch eine(r) von beiden? Josef Holtkotte erklärt dazu: „Wenn beide Ämter vor Ort besetzt sind, ist das optimal.“ Und er bemüht einen Vergleich: „Beim Hausbau kann ich auch nicht sagen: Ich brauche einen Architekten oder einen Maurer.“ Das gelte auch für die Kolpingsfamilie: „Verschiedene Aufgaben verteilt auf verschiedene Ämter, und im Zusammenspiel aller gelingt die Gemeinschaft.“

Steht ein Amt über dem anderen? Josef Holtkotte gibt zu Bedenken: „Die Kirche versteht die Diakone, Priester und Bischöfe nicht als Elite.“ Und er zitiert Papst Franziskus: „Es ist nie der Hirte, der dem Laien sagt, was er tun oder sagen muss – sie wissen es genauso gut oder besser als wir. Wir Geweihten sind berufen, den Laien zu dienen, und nicht, uns ihrer zu bedienen.“

Deshalb sieht Rosalia Walter auch nicht die Gefahr einer Konkurrenz zwischen Priestern und Laie: „Das Miteinander von Präses und Geistlicher Leitung kann verdeutlichen, dass die Laien und die Geweihten als Getaufte die gleiche Würde haben. Ein Vergleichen bzw. ein Denken in den Kategorien, der Priester ist mehr wert oder höher, ist falsch.“

Der Impuls der deutschen Bischöfe

Diese Einschätzungen werden von Claudia Kunz vom Referat Pastorale Entwicklung der Deutschen Bischofskonferenz untermauert. In „Idee & Tat“ (Heft 4/2018) beschreibt sie zunächst die aktuelle Situation: „Wenn wir wollen, dass der Glaube und die Gemeinschaft der Glaubenden auch in Zukunft in unserem Land lebendig bleiben, müssen wir uns als Kirche weiter entwickeln.“

Die deutschen Bischöfe hätten vor diesem Hintergrund ein Wort zur Erneuerung der Pastoral mit dem Titel „Gemeinsam Kirche sein“ (2015) veröffentlicht. Den Bischöfen gehe es dabei weniger darum, neue Strukturen in der Kirche zu schaffen; sie wollten vielmehr aus einem erneuerten Bewusstsein der Taufe heraus einen Prozess der Umkehr aller in der Kirche anstoßen.

Claudia Kunz beschreibt in dem Gastbeitrag der Zeitschrift „Idee & Tat“ die wesentlichen Aussagen dieses gemeinsamen Hirtenwortes der deutschen Bischöfe und zitiert auch Aussagen des Konzils, zum

Bundespräses Josef Holtkotte und Rosalia Walter, Geistliche Leiterin, bei der Sitzung des Bundesvorstandes am 31. August.

Priester und Laien gemeinsam auf Augenhöhe: Beim jährlichen Konveniat treffen sich die Geistlichen Leiterinnen und Leiter der Diözesanverbände sowie die Diözesan- und Landespräsides im Kolpingwerk Deutschland.

Beispiel hinsichtlich des Hirtendienstes („Amtsträger, die mit heiliger Vollmacht ausgestattet sind, stehen im Dienste ihrer Brüder und Schwestern“).

Das Bild von Kirche, das die Bischöfe in „Gemeinsam Kirche sein“ entwickeln, sei nicht völlig neu; es sei inspiriert vom Zweiten Vatikanischen Konzil. Claudia Kunz schreibt: „Welche weitreichende Konsequenz das Kirchenverständnis für die Leitung in der Kirche hat, zeigt ein Vergleich mit dem vorkonziliaren Kirchenbild einer Pyramide mit dem Papst an der Spitze und den Laien ganz unten. In diesem pyramidalen Bild von Kirche wird von oben nach unten durchregiert. Die Laien sind die Gefolgsleute, die zu gehorchen haben. In einer Kirche, die sich biblisch als Leib Christi und Volk Gottes versteht, tragen alle Getauften die Sendung Kirche mit und haben damit auch alle an der Verantwortung und Leitung teil, die Jesus der Kirche verliehen hat. Leitung in der Kirche ist immer Teilhabe am Priestertum Jesu Christi. Ein originäres (und nicht vom Pfarrer abgegucktes) Leitungsverständnis und Leitungsverhalten aus dem gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen und d.h. von Taufe und Firmung her zu entwickeln, bildet die eigentliche Herausforderung für die Laien in der Kirche.“

Leitung und Charisma

Ein weiterer Teil der theologischen Ausführungen steht unter dem Thema: „Geistlich leiten in einem katholischen Verband“. Dazu schreibt Claudia Kunz: „Leitung ist eine Gabe, die Gottes Geist schenkt, wem und wann er will. Geistlich leiten meint demnach, theologisch gesprochen: die Gaben, die Charismen der Leitung wahrnehmen und einsetzen, die Gott einer christlichen Gemeinschaft in der Kirche schenkt.“

Geistlich werde eine Leitung allein durch Gottes Geist. Geistlich leiten bedeute also, dem Geist Gottes und damit Gott selbst Raum geben im eigenen Leben, im eigenen Lebensraum. „Geistliche Leitung ist zunächst ein Lebensstil, der den Glauben im eigenen Leben konkret werden lässt. Geistliche Leitung braucht also nicht nur Ausbildung, sondern vor allem auch geistliche Begleitung. D.h. es braucht Orte und Gelegenheiten, an denen Gläubige lernen und erfahren können, was es heißt getauft, gefirmt und mit Charismen begabt zu sein.“

Leitung beziehe sich nicht nur „nach unten“, sondern habe auch eine Funktion „von unten nach oben“: konkret die Anliegen der Menschen und der Gläubigen „nach oben“ hin weiterzugeben und zu vertreten. Claudia Kunz: „Wenn wir eine charismenorientierte Pastoral, ja einen charismenorientierten Umbau der Kirche ernst nehmen, dann muss es sogar diese Kommunikation von unten nach oben geben.“

Die vollständigen Texte gibt es bei kolping.de ■

Claudia Kunz vom Referat Pastorale Entwicklung der Deutschen Bischofskonferenz sprach auch bei einer Kolping-Fachtagung für Geistliche Leitung.

BEGRIFFSERKLÄRUNG: WAS IST EIN „LAIE“?

Im allgemeinen Sprachgebrauch empfinden wir einen Laien als Unwissenden, als jemanden, der keine Kenntnis von einer Sache hat. Dieses Empfinden entspricht nicht der ursprünglichen Bedeutung des Wortes. **Das Wort Laie** stammt aus dem Griechischen „laós“ und bedeutet „Volk“. Davon leitet sich „laikós“ „zum Volk gehörig“ ab.

Familienurlaub in Alsópáhok

Jährlich machen sich über 7 000 Familien auf die Reise ins ungarische Alsópáhok, um dort ihren Urlaub zu verbringen. Nahe des Plattensees und der bekannten Kurstadt Hévíz bietet das Kolping-Familienhotel perfekte Bedingungen für entspannte Tage.

TEXT: *Franziska Tillmann, Dóra Kutai*
FOTOS: *Kolping-Hotel Alsópáhok*

Die Anlage des Kolping-Familienhotels ist grün und weitläufig: Neben regulären Hotelzimmern können die Gäste auch Übernachtungen in kleinen Ferienhäusern buchen.

Dass das Kolping Spa & Family Resort sich zum beliebtesten Familienhotel Ungarns entwickeln würde, hätte wohl niemand zu träumen gewagt, als das Haus 1996 seine Türen für die Gäste öffnete. Und doch fällt heute sieben von zehn Personen sofort „Kolping" ein, wenn man sie zu familienfreundlichen Hotels in Ungarn befragt. Kein Wunder, denn bereits kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs war es die Vision deutscher und ungarischer Kolpingbegeisterter gewesen, in Alsópáhok das landesweit erste Mehrgenerationen-Hotel zu bauen. Hier sollten sich Kinder, Eltern und Großeltern gleichermaßen wohlfühlen und den Alltagsstress hinter sich lassen. Und zwar nicht, weil Marktforschung dies als rentabel vorausgesagt hatte, sondern weil man es im Sinne Adolph Kolpings als wichtig erachtete.

Seither haben über 500 000 Gäste insgesamt rund 2,2 Millionen Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel verbracht. Doch was macht eigentlich den Reiz des Hauses aus? Neben der modernen Ausstattung sind es vor allem unzählige Freizeitmöglichkeiten, welche die Gäste jeden Alters begeistern. Von einem betreuten Kleinkindbereich, über einen Streichelzoo, eine Sportanlage, einen Park und eine kleine Kapelle ist fast alles dabei. Interessant ist auch der Spa-Bereich, denn dieser verfügt über eine eigene Thermalquelle und bietet Hévízer Kuranwendungen an. Diese basieren auf Heilschlamm aus dem Hévízer Thermalsee – in dem man einen Katzensprung vom Hotel entfernt auch im Winter baden kann.

Vielen Kindern ist nach dem Aufenthalt vor allem das kleine Nilpferd Bobo nachdrücklich in Erinnerung geblieben. Bobo ist natürlich nicht Teil des Streichelzoos, sondern das hauseigene Maskottchen des Kolping-Familienhotels. Dessen Geschichte wurde sogar in einem eigenen Kinder-Märchenbuch veröffentlicht. Bis heute steht Bobo für ein ausgeklügeltes Unterhaltungsprogramm und sorgt bei den kleinsten Gästen für Begeisterung – nicht nur im Boboland.

Zusätzlich zur kindgerechten Ausrichtung trägt

auch die Herzlichkeit des Hotel-Teams zu einer spürbaren Wohlfühlatmosphäre bei. Die Freundlichkeit kommt von Herzen, denn viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören schon sehr lange zur Belegschaft. Von ursprünglich 30 Mitarbeitenden hat sich das Team mittlerweile auf 160 Personen ausgeweitet. Da rasende Bobby-Cars und nimmermüde Kinder zum Alltagsgeschäft gehören, kommen zur regulären Hotelmannschaft in Alsópáhok noch Kinderbetreuer, Animateure und Trainer hinzu. Bei oftmals mehr als 200 kleinen Gästen ist es dann ganz normal, dass der Hausmeister mal einen Kinderwagen repariert, der Gärtner die meckernden Ziegen füttert und die Rezeptionistin stets eine Windel parat hat.

Handeln im Sinne Adolph Kolpings

Bei allen Investitionen in und um das Hotel haben sich das Team sowie die Geschäftsführung – bestehend aus Csaba Baldauf und Werner Moritz – von Adolph Kolpings zentralem Anliegen leiten lassen: Der Mensch soll stets im Mittelpunkt stehen. Da ist es auch nicht weiter überraschend, dass das Hotel mehrfach als familienfreundlicher Arbeitgeber ausgezeichnet wurde. Den hohen Stellenwert von Familie verkörpert zudem auch die vor mittlerweile drei Jahren gestartete Kolping-Familien-Akademie. Regelmäßig gibt es im Hotel Fachvorträge namhafter Referenten und Veranstaltungen rund um das Thema Familie.

Auch das soziale Engagement des Kolping-Hotels kann sich sehen lassen: Mehr als 1,3 Millionen Euro konnten seit dem Startschuss vor über 20 Jahren aus den Erträgen des Hotels für soziale Kolping-Projekte zur Verfügung gestellt werden – sei es für Aktivitäten der ungarischen Kolpingsfamilien, für kranke Kinder oder auch für Kolping-Projekte im Ausland. So konnte vor einigen Jahren beispielsweise die erste Visite der Clown-Doktoren in der Kinderstation des ungarischen Regionalkrankenhauses Zala stattfinden.

Daneben ist auch die gelebte Partnerschaft seit Beginn prägend für das Kolping-Familienhotel – und zwar über Grenzen hinweg. Als Gemeinschaftswerk des Kolpingwerkes Diözesanverband Augsburg und des Kolpingwerkes Ungarn bildet das Hotel bis heute den Rahmen für regelmäßige Treffen deutscher und ungarischer Kolpingsfamilien.

Modernität wird großgeschrieben

Wer nun denkt, dass nur Familien in Alsópáhok willkommen sind, liegt jedoch falsch. Auch ältere Menschen wählen das Hotel gerne als Urlaubsziel, denn sie wissen das breite Wellness-Angebot zu schätzen. So war vor einiger Zeit eine deutsche Reisegruppe zu Besuch, bei der der Gruppenleiter mit 84 Jahren der Jungspund der Mannschaft war.

Nicht nur dieses Beispiel zeigt: Wer sich wohlfühlt, kommt gerne wieder. So hat das Kolping-Hotel viele treue Stammgäste. Spitzenreiter ist eine ungarische Familie, die bereits 43 Mal zu Besuch war. Die Entwicklung des Hotels hat sie dabei live miterlebt: Über die Jahre haben regelmäßig Modernisierungen stattgefunden, um stets am Puls der Zeit zu bleiben.

Damit das Hotel auch in Zukunft Marktführer im Bereich Familienurlaub in Ungarn bleibt, soll in den nächsten Jahren vor allem das Freizeitangebot für Jugendliche erweitert werden – unter anderem durch den Bau einer Halle mit Boulderbereich, Indoor-Hochseilgarten und Trampolinarena. Nicht nur die Stammgäste dürfen gespannt sein! ■

Oben links: Im eigenen Hochseilgarten können sich die kleinen Gäste richtig austoben – Spaß und Abenteuer kommen somit auch im Urlaub nicht zu kurz.

Unten links: Das Hotel verfügt über mehrere Schwimmbäder. Auch im Kinderbecken des Außenbereichs kommen Wasserratten voll auf ihre Kosten.

Oben rechts: Körper und Geist können in der Sauna und im Spa-Bereich gepflegt werden. Hier werden unter anderem verschiedene Kuranwendungen angeboten – beispielsweise eine Hévízer Heilschlammpackung.

Danke, Thomas!

2004 wurde Thomas Dörflinger ehrenamtlicher Bundesvorsitzender des Kolpingwerkes Deutschland. Am 18. November 2018 scheidet er aus seinem Amt aus. Ein fotografischer Rückblick.

Thomas Dörflinger bei der Festakademie zu Ehren von Alt-Generalpräses Prälat Heinrich Festing.

Gratulation durch den Vorgänger Heinz Schemken nach der Wahl zum neuen Bundesvorsitzenden im Jahr 2004.

Als Redner im Deutschen Bundestag: Regelmäßig traf er sich mit weiteren Kolpingmitgliedern, die dem Parlament angehörten.

Nach der Wahl: umgeben vom damaligen Ministerpräsidenten, vom Präsidenten des EU-Parlaments, Bischof Bode sowie vom Bundespräses und vom Amtsvorgänger.

Links im Bild gemeinsam mit Kardinal Rainer M. Woelki (M.) und dem päpstlichen Nuntius Nicola Eterovic (r.) sowie Mitgliedern der Verbandsleitung.

Mit einem besonderen Geschenk aus dem Vatikan: den Original-Papstschuhen – Auftakt einer erfolgreichen Sammelaktion zugunsten der Adolph-Kolping-Stiftung.

Thomas Dörflinger beim Abschluss des Kolpingtages 2015 vor 15 000 Teilnehmenden in der Kölnarena.

Alle Fotos: Archiv Kolpingwerk Deutschland

Begegnung mit Papst Benedikt XVI. in Rom.

Im Jubiläumsjahr 2013 beim Besuch des damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck am Kolpinggrab in Köln beim anschließendem Empfang.

Als Redner beim Empfang der Stadt Köln anlässlich des Kolpingtages 2015 im historischen Saal des Rathauses.

Nach der letzten Wahl auf der Bundesversammlung 2016.

Ein Vorsitzender muss wissen, wo es langgeht – wie hier auf der Bühne der Kölnarena im Gespräch mit der Moderatorin Isabell Bea-John.

Als Fotomotiv gemeinsam mit dem Verbandsgründer zur Erinnerung an den Deutschlandbesuch eines begeisterten südamerikanischen Kolpingmitglieds.

Mit dem damaligen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, bei der Verleihung der Adolph-Kolping-Plakette.

Thomas Dörflinger (2.v.r.) mit Teilnehmenden der Parlamentarischen Praxiswoche der Kolpingjugend im Berliner Reichstag.

Thomas Dörflinger beim Interview auf der Bühne des Kölner Neumarktes im Gespräch mit dem Journalisten Jürgen Liminski.

Unser Verband hat ihm viel zu verdanken!

Am 17. November 2018 wählen mehr als 300 Delegierte im Rahmen unserer Bundesversammlung eine/n neue/n Bundesvorsitzende/n. Seit 2004 hat Thomas Dörflinger unserem Verband ehrenamtlich als Bundesvorsitzender vorgestanden. Mit großem Engagement und stets viel Freude hat er – neben seiner Tätigkeit als Abgeordneter des deutschen Bundestages – das Kolpingwerk Deutschland zusammen mit den Mitgliedern des Bundesvorstandes geleitet. Unser Verband hat ihm viel zu verdanken, denn immer wieder hat er sich – wie viele andere im Kolpingwerk auch – in die Pflicht nehmen lassen.

„Politisches Engagement in demokratischen Parteien und Parlamenten ist für uns ein unverzichtbarer Beitrag zur verantwortungsbewussten Mitgestaltung der Gesellschaft. Wir unterstützen und fördern dieses Engagement.“ Im Leitbild unseres Verbandes findet sich in Ziffer 54 diese Aussage. Unser Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger hat sich in besonderer Weise für die Ideen Adolph Kolpings auch in seiner politischen Arbeit eingesetzt und damit „Kolping in Berlin ein Gesicht gegeben“. Prägend für seine Arbeit war stets die Verwurzelung in unserem Verband, im Glauben unserer Kirche. Wenn wir nicht wollen, dass das Christentum, der Glaube und die Kirche in die Nische abgeschoben werden, bedarf es immer wieder Menschen – wie Thomas Dörflinger – die sich bewusst aus christlicher Überzeugung einbringen. Wenn dieses bislang – aber auch zukünftig – durch Mitglieder unseres Verbandes im Deutschen Bundestag engagiert geschieht, sollten wir dafür dankbar sein.

Thomas Dörflinger hat sein Engagement, sein Charisma, seine Fähigkeiten für die „gute Sache“, für das Kolpingwerk – gleich auf welcher Ebene – eingesetzt! Eine seiner Stärken dabei war es, Gedanken, Überlegungen oder Thesen griffig, klar und prägnant auszudrücken, Zusammenhänge klar zu benennen und mit exakten sprachlichen Formulierungen in die Diskussion einzubringen.

Im Namen der Mitglieder des Bundesvorstandes wünsche ich Thomas Dörflinger und seinen Lieben – denen wir ebenfalls dafür danken, dass er dieses enorme ehrenamtliche Engagement auf sich nehmen konnte – für die weitere Zukunft alles Gute und vor allem Gottes reichen Segen.

Ulrich Vollmer
Bundessekretär

Gutes unternommen im Vertrauen auf Gott

Da ich ja im Jahre 2004 zum stellvertretenden Bundespräses gewählt wurde und vier Jahre darauf zum hauptberuflichen Bundespräses, habe ich das Wirken von Thomas Dörflinger über acht Jahre hinweg recht nah erlebt. In den darauffolgenden Jahren habe ich ihn als Generalpräses sowohl im Generalrat als auch bei den Generalversammlungen begrüßen dürfen und mich auf seine Mitarbeit, sein Mitdiskutieren und Beraten verlassen können.

„Wer Gutes unternimmt mit Vertrauen auf Gott, hat doppelten Mut, der Mut wächst nämlich immer mit dem Herzen und das Herz wächst mit jeder guten Tat“, so schrieb Adolph Kolping im Jahre 1852 und unterstreicht damit mindestens zweierlei, nämlich unseren Auftrag Gutes zu tun und dabei auf Gott zu vertrauen.

Beides habe ich bei Thomas im Laufe der vielen Jahre immer wieder erleben dürfen. Er hat sein Engagement, sein Charisma, seine Fähigkeiten für die „gute Sache“, für das Kolpingwerk – gleich auf welcher Ebene – eingesetzt!

Durch seine politischen Aktivitäten war und ist Thomas Dörflinger natürlich breit vernetzt, nicht nur in seinem Wahlkreis, sondern auch auf Landesebene und als Bundestagsabgeordneter auf Bundesebene und in Europa. Und dieses nachhaltige Netzwerk wäre ohne seine breit gefächerten Kompetenzen in gesellschaftlichen, sozialpolitischen und kirchlichen Bereichen nicht denkbar. Beim Engagement von Thomas Dörflinger auf internationaler Ebene möchte ich seine jahrelange Präsenz in „Europa“, sprich seine Vertretung des Kolpingwerkes Deutschland bei den Kontinentalversammlungen und verschiedenen anderen Anlässen, z.B. beim „Europäischen Kolpingkongress“ in Bratislava, hervorheben. Thomas Dörflinger hat seit seiner Wahl im Jahr 2004 über 14 Jahre hinweg die jeweiligen Delegationen des Kolpingwerkes Deutschland bei den Generalratstagungen und den Generalversammlungen des Internationalen Kolpingwerkes geleitet und durch sein Mitdenken und Mitdiskutieren und letztlich auch Mitentscheiden geholfen, das Internationale Kolpingwerk jeweils auf der Höhe der Zeit zu halten.

Meinen Dank möchte ich mit einem Zitat Adoph Kolpings ausdrücken: „So lange uns Gott Kräfte verleiht, schaffen wir rüstig und wohlgemut weiter. Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen.“ Alles Gute, Gottes Segen und Treu Kolping!

Ottmar Dillenburg
Generalpräses

Bundesversammlung: Neuwahlen und Projekte

Vom 17. bis 18. November tagt in Köln die Bundesversammlung des Kolpingwerkes Deutschland. Sie entscheidet über die Nachfolge des bisherigen Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger, wählt drei weitere Mitglieder des Bundesvorstandes und berät über eine Reihe von Anträgen.

Mehr als 300 Delegierte werden in der Domstadt erwartet, dazu weitere Gäste. Der Bundesvorstand hat als Nachfolgerin an der Verbandsspitze Ursula Groden-Kranich nominiert. Sie gehört – wie ihr Vorgänger – dem Deutschen Bundestag an.

Ursula Groden-Kranich wurde 1965 in Mainz geboren, ist von Beruf Bankkauffrau, verheiratet, hat eine Tochter, ist seit 1994 kommunalpolitisch tätig und war zehn Jahre Ortsvorsteherin von Mainz-Hechtsheim. Seit 2013 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestages und gehört dem Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union an.

Zukunftsprojekt und einheitliches Erscheinungsbild

Unter den zahlreichen Beratungspunkten der Bundesversammlung treten zwei besondere Themen hervor: Die weitere Entwicklung des Projektes „Kolping Upgrade – unser Weg in die Zukunft“ und die Beschlussfassung über ein einheitliches Corporate Design (CD) für Verband, Einrichtungen und Unternehmen. Beraten werden außerdem mehrere Rechenschaftsberichte. Einige Anträge an die Bundesversammlung behandeln verbandliche Themen, andere sind politischen Aussagen gewidmet.

Die Verabschiedung des bisherigen Vorsitzenden Thomas Dörflinger und die Verleihung der Adolph-Kolping-Plakette finden während eines Festaktes statt. Weitere Informationen unter kolping.de und im Newsletter des Kolpingwerkes Deutschland.

Ehrenamtliche bei einem Tanzkurs im Jugendzentrum Britalia.

Mit Kunst, Kommunikation und Kultur

In Bogotás armen Süden engagiert sich Schwester María Helena Cespedes Siabato auf besondere Weise für ein neues Kolumbien. Das Kolpingwerk Deutschland unterstützt als Kooperationspartner von Adveniat die Versöhnungsarbeit.

TEXT: *Tobias Käufer*

Mehr als fünfzig Jahre Krieg haben Narben auf der Seele hinterlassen: „Mein Bruder hat sich der Guerilla angeschlossen und ist gefallen", sagt Schwester María Helena Cespedes Siabato. Der Krieg, die unterschiedlichen Ansichten und der tiefe politische Graben haben auch vor ihrer Familie nicht haltgemacht. „Wir hatten immer sehr hitzige Debatten zu Hause. Ich stamme aus einer sehr konservativen Familie", erinnert sich Schwester María Helena. Der Sohn bei der Guerilla, die Tochter schloss sich einer katholischen Gruppe an, die mit dem Sozialismus sympathisierte. Was Kolumbien im Großen erlebte, machte die Familie im Kleinen durch: Polarisierung, Gewalt, Widerstand, Tod. Als ihr Bruder starb, traf die heute 62-Jährige eine Entscheidung für den Rest ihres Lebens: „Ich wollte nie etwas mit Waffen und Gewalt zu tun haben. Mein Weg sollte ein friedlicher sein." Wenn es innerhalb ihrer katholisch-sozialistischen Bewegung Gruppen gab, die sich für den bewaffneten Kampf aussprachen, brach Schwester María Helena mit ihnen: „Das war immer hart."

Geblieben ist bis heute die Motivation: Der Kampf gegen die Ungerechtigkeit, die soziale Ungleichheit, die Ursache für den bewaffneten Konflikt in dem südamerikanischen Land, der 300 000 Leben forderte, mehr als sieben Millionen Menschen zu Binnenflüchtlingen machte und unendlich viel Leid über Kolumbien brachte. Diesen Kampf für die Armen führt Schwester María Helena heute im Viertel Britalia der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá weiter. Der Verwaltungsbezirk Kennedy, zu dem Britalia gehört, zählt zu den gewalttätigsten in der Acht-Millionen-Metropole. Im Süden Bogotás

Foto: Achim Pohl/Adveniat

PROJEKT DES MONATS

Hoffnung auf Frieden

„Kümmere Dich um mich – heute! Ich bin die Zukunft eines friedlichen Kolumbiens.“ Dieser Satz steht für die Sehnsucht der Menschen in dem Land. Und so heißt auch ein Projekt von Kolping Kolumbien in Usme, das Kolping International zusammen mit dem Hilfswerk Adveniat fördert.

- Nach über 50 Jahren Bürgerkrieg mit mehr als 200 000 Todesopfern und über 5 Mio. Binnenflüchtlingen ist die Gesellschaft Kolumbiens tief gespalten. Entsprechend mühsam ist der Friedensprozess, denn in praktisch jeder Familie gibt es Opfer. Neben den traumatischen Erlebnissen kämpfen die Menschen mit existenziellen Problemen, wie Arbeitslosigkeit und Unterernährung. Mit dem Friedensprojekt will Kolping Kolumbien vor allem Kinder und Jugendliche erreichen. 200 Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, nehmen daran teil. Durch Musik, Spiel und Freizeitaktivitäten lernen sie wieder ein normales Miteinander. Sie erfahren Gemeinschaft und spüren, dass Misstrauen überwunden werden kann. Außerdem bekommen sie ein warmes Mittagessen, und die Kinder werden bei den Hausaufgaben unterstützt. In Seminaren wird auch über Bürgerrechte und -pflichten gesprochen. Festivals und Projekte im Stadtteil sorgen dafür, dass möglichst viele Menschen in diese Friedensarbeit eingebunden werden.

Dieser Junge demonstriert für ein „Recht auf Leben in Frieden“.

Das Projekt braucht Ihre Unterstützung. Sie können spenden unter dem Stichwort „Usme“
KOLPING INTERNATIONAL Cooperation e.V.,
DKM Darlehnskasse Münster eG,
IBAN DE74 4006 0265 0001 3135 00,
BIC: GENODEM1DKM
Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net. Gerne auch telefonisch unter (0221) 77 880-37.

strandeten in den letzten fünf Jahrzehnten die Opfer der bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Guerillabanden, Paramilitärs und der Armee. Und weil der Staat mit diesen Flüchtlingsbewegungen überfordert war, kamen Gewalt, Prostitution, Kriminalität und Perspektivlosigkeit gleich mit in die wuchernden Viertel. Auch deshalb zog es die Ordensschwester nach Britalia, um zu helfen, wo es nötig war und ist. Um Anlaufstelle zu sein, für jene, die sich damit nicht abfinden, sondern etwas ändern wollen.

Das Konzept ist ebenso einfach wie überzeugend: „Wir setzen dem Krieg drei Dinge entgegen: Kommunikation, Kultur und Kunst“. Und so klingen aus den Fenstern des Gemeinde- und Jugendzentrums gegenüber einem tristen Bolzplatz die Klänge von Geigen und Klarinetten. Ein Stockwerk darunter sitzen die Kinder und Jugendlichen in der Bibliothek und diskutieren. Und Schwester María tanzt mit Mädchen und Frauen gegen die Angst oder das Erlebte an, denn Frauen sind besonders oft Opfer der Gewalt. „Was wir brauchen ist ein grundlegender Wandel der Gesellschaft, die es bislang gewohnt war, ihre Konflikte mit Gewalt zu lösen“, sagt María Helena. Dazu zähle auch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Machismo, denn es sind zumeist Männer, die die Gewalt in Kolumbien ausüben.

Sr. María Helena Cespedes

Was dieser kulturelle Wandel bedeutet, zeigt vor allem ein Termin im Jahreskalender: „Der Karneval bietet uns die Möglichkeit, mit friedlichen und kreativen Mitteln auf Missstände hinzuweisen.“ Mehrere hundert Menschen bereiten sich auf das Fest im November vor. Schwester María Helena leitet das Projekt „Carnaval popular por la vida“. Frühmorgens ziehen die Teilnehmer los, schminken die Gesichter, bereiten Banner und Plakate vor. Zuletzt war das zentrale Thema der Friedensprozess: „Jedes Jahr werden 600 000 Gründe geboren, um in Frieden zu leben“, lautete das Motto des Karnevalsumzuges. Mit Trommeln und Trompeten, mit Tanz und Theater zogen die Menschen durch das Viertel. Der Marsch soll aufrütteln und motivieren.

Schwester María Helena arbeitet für ein neues Kolumbien. Und gewinnt dafür junge Mitstreiter. Wie den 36-jährigen Tänzer und Dozenten Freddy, der vor Jahren noch wegen der Perspektivlosigkeit über Selbstmord nachdachte, und heute kraftvoll die Kinder und Jugendlichen im Gemeindezentrum ausbildet. Oder die 20-jährige Friedensaktivistin Paula, die die jungen Gemeindemitglieder für eine gewaltfreie Zukunft begeistert. Hoffnungsträger, die Kolumbien in eine neue Zeit führen werden, ist sich Schwester María Helena gewiss: „Es ist die nächste Generation, die den Frieden bringen muss.“ ■

Information

- Die bundesweite Adveniat-Weihnachtsaktion steht unter dem Motto „Chancen geben – Jugend will Verantwortung“. Sie wird am 1. Advent im Bistum Limburg in Kooperation mit Kolping eröffnet. Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat ist Kooperatiosnpartner von Kolping.
Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt.

Älterwerden

Wenn ältere Menschen zurückblicken, zählen nicht die Äußerlichkeiten, sondern das, was im Leben wichtig war. Es kommen die großen Entscheidungen, das gelebte Vertrauen, der Partner, die Familie, der Glaube in den Blick.

Wenn ältere Menschen zurückschauen, sehen sie die Tage ihres Glücks und auch die Tage ihres Leids. Sie schauen zurück auf Dinge, die schön oder schwierig waren. Alles gehört mit dazu. Alles zusammen sind die Seiten eines lebendigen Lebens.

„Alt werden und jung bleiben", oder „lange leben, aber möglichst nicht gebrechlich sein". So drücken viele Menschen aus, wie sie älterwerden möchten. Manche erfüllen sich Wünsche nach Reisen und vielfältigem Unterwegssein. Ältere sind erfahrene Bürger in unserer Demokratie und überzeugte Christen in unserer Kirche. Aus einer großen, reichhaltigen Lebenserfahrung heraus können sie das einbringen, was ihnen wichtig geworden ist. Ältere erfahren, dass manche körperliche Kraft nachlässt, Gelenke steifer werden, das Laufen mühseliger wird und die Muskelkräfte abnehmen. Das sind Tatsachen. Man kann sie verleugnen und den Eindruck erwecken, immer noch fabelhaft fit im Vergleich zu den Jahrgangsgenossen zu sein, aber letztlich ist es eben besser, sich darauf einzustellen. Jede Lebenszeit ist begrenzt.

Das Älterwerden „einzuüben", ist ein Prozess, ja, eine integrative Aufgabe. Sich bewusst darauf einzulassen, ist vielleicht eine besondere Gabe, die eine Weisheit ausstrahlt, die von innen leuchtet. Menschen, die so auf ihr Älterwerden blicken, können trotz körperlicher Beschwerden zu einem geistigen Zentrum ihrer Umgebung werden, denn wir leben in einer Zeit, in der zunehmend der Plunder des Unwichtigen, die Dimension des Selbstmitleids und die Betrachtung der Äußerlichkeiten übermächtig werden. Ältere Menschen können mit ihrer Einstellung zum Leben und zum Glauben, mit ihrem Zuhören und Wahrnehmen anderen Frieden und Hoffnung schenken, und so kann das Älterwerden auch eine Chance sein, mit Klugheit und Nachdenklichkeit in das Alter hineinzugehen.

Wie reagiere ich auf das, was Gott mit mir vorhat? Wie bleibe ich mit Gott in ständigem Austausch? Die Akzeptanz des eigenen Älterwerdens bewahrt vor der Gefahr des Versinkens in Verbitterung, in Enttäuschung und Isolation. Freunde, die Familie, die Kolpingsfamilie können hier Halt geben. All dies in Verbundenheit mit einer Hellhörigkeit für Religion, Glaube und Gott, mit einer Lebensgestaltung, die Sinn gibt, mit einem Bilanzziehen, welches das Bedürfnis, dankbar zu sein und Gott zu loben, beinhaltet. Es ist die Überzeugung: All das, was geschieht, geschieht unter der Regie Gottes! In unserem ganzen Leben werden wir von Gott begleitet!

„Altwerden ist, wie auf einen Berg zu steigen. Je höher man kommt, desto mehr Kräfte sind verbraucht, aber umso weiter sieht man", lautet ein schöner Gedanke. Die Stärken und Fähigkeiten von Älteren – unabhängig von körperlicher Leistungskraft – sind wertvolle Schätze, die geachtet und gewürdigt werden sollen. Vielleicht führt gerade fehlende Weitsicht in unserer Zeit zu vielen Entscheidungen, Haltungen und Handlungen im privaten und öffentlichen Leben, die sehr mangelhaft sind. Die Erfahrungen der älteren Menschen sind es wert, genannt und geschätzt zu werden.

Ältere haben Solidarität in ihrer eigenen Geschichte erlebt und gelebt, für Ältere haben Werte jenseits von Materialismus eine Rolle gespielt. Es ist bedeutsam, dies weiter in unsere Zeit hineinzugeben, sich einzubringen in unseren Gemeinden, in Gesellschaft, Kirche und Kolpingsfamilie. Ältere bringen eine entscheidende Aufgabe des Lebens zur Entfaltung, nämlich: dass der Glaube reiche Frucht bringt! Dazu gehören Dankbarkeit, Humor und Freude.

Es bedarf des richtigen Blicks, der entsprechenden Haltung, des gelebten Gottvertrauens. Dann ist Älterwerden ein Bild für Würde, Klarheit und Entscheidung.

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: Britta Schüßling, shutterstock/Sergey Peterman

Ja zum Einmalbetrag

Intensiv mit Kolping verbunden

Irene Mundanjohl.

„Meine Tätigkeit und die intensive Verbundenheit zu meiner Kolpingsfamilie haben mich überzeugt, den Einmalbetrag zu leisten", sagt Irene Mundanjohl.

Sie ist seit 2013 Mitglied, im Vorstand und Schriftführerin in der Kolpingsfamilie Busenbach im Diözesanverband Freiburg. „Mein Partner hatte die Einmalzahlung früher als ich geleistet. Ich habe ihm dann nachgeeifert. Aus Überzeugung. Es ist eine sinnvolle Investition. Denn auch meine Kolpingsfamilie hat einen Nutzen davon für ihre Projekte. Und ich konnte dafür etwas zurückgeben, dass meine berufliche Tätigkeit und mein kreatives Engagement in der Kolpingsfamilie immer sehr hoch geschätzt werden." Mit Erlösen aus Ostermärkten, Adventsbasaren und Erzählcafés, an denen Irene Mundanjohl sich beteiligt, unterstützt die Kolpingsfamilie verschiedene Projekte, u.a. Einrichtungen in Südindien und Honduras.

Anstatt eines jährlichen Beitrages können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes Deutschland zahlen. Gegen eine Zustiftung von 1 500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig 2 250 Euro. Die Zustiftung kann auch auf drei Jahresraten verteilt werden. Mit der Zustiftung wird ein Kapitalstock aufgebaut. Von den Erträgen zahlt die Stiftung stellvertretend für das Mitglied an die Kolpingsfamilie und das Kolpingwerk einen Zuschuss. Der Einmalbetrag ist eine Zuwendung an die Gemeinschaftsstiftung. Er kann steuerlich geltend gemacht werden. Infos: Klaus Bönsch, Tel. (02 21) 20 701-210, Guido Mensger, Tel. (02 21) 207 01-200. ■

Projekte **Förderungen**

Mehr als ein Dach über dem Kopf

Der Verband der Kolpinghäuser e.V. (VKH) in Köln ist der größte deutsche Dachverband für Jugendwohnen. Er vertritt fast 40 Kolping-Jugendwohneinrichtungen in 30 Städten mit über 3 000 Plätzen für junge Menschen, die aufgrund einer vom Heimatort entfernten Ausbildung oder wegen besonderer Nöte nicht zu Hause wohnen können. Es geht um mehr als ein Dach über dem Kopf. Pädagogische Betreuung ist ein wichtiger Pfeiler. Dafür gelten hohe Qualitätsstandards, die gegenüber Behörden u.a. verdeutlicht werden müssen. Nun gibt es eine neu gestaltete Imagebroschüre. Sie kommt ab Ende 2018 zum Einsatz. Modular gestaltet, hebt sie sich vom üblichen „Einerlei" ab. An den Kosten für die Erstellung beteiligte sich die Gemeinschaftsstiftung mit 500 Euro aus dem Fonds „Arbeitswelt", weil die Broschüre dazu beitragen kann, dass junge Menschen bessere Chancen auf ihrem Weg ins (Arbeits-)Leben erhalten. ■

Die neue Imagebroschüre ist modular gestaltet und lässt sich durch ihre Einlagen-Struktur stets aktuell halten.

KOLPINGMITGLIEDER UND FREUNDE SPENDEN UND STIFTEN

Es gibt viele Möglichkeiten, Gutes zu tun. Eine davon: spenden oder stiften. Das Kolpingwerk Deutschland hat vor 15 Jahren eine Stiftung gegründet. Inzwischen entdecken immer mehr Mitglieder die Möglichkeit, die Verbandsarbeit langfristig abzusichern. Die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes Deutschland sucht Unterstützerinnen und Unterstützer für beispielhafte Projekte in den vier Handlungsfeldern Junge Menschen, Arbeitswelt, Eine Welt und Familie. In jedem Heft stellen wir eines dieser Projekte vor. Die Gemeinschaftsstiftung kann vielfältig und ideenreich unterstützt werden, zum Beispiel durch Verzicht auf Geburtstags- und Jubiläumsgeschenke oder Kranz- und Blumenspenden, ebenso durch Vermächtnisse oder Erbschaften.

Für die Höhe der Zuwendung für gemeinnützige Zwecke gibt es keine Vorgaben. Sie werden steuerrechtlich unterschiedlich behandelt: Zuwendungen (also Spenden und Mitgliedsbeiträge) können in Höhe bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte eines Steuerpflichtigen als Sonderausgaben abgezogen werden (§ 10 b Abs. 1 S. 1 EStG). Bei einer Zustiftung kann der Zuwendungsgeber einen Höchstbetrag von bis zu einer Million Euro als Sonderausgabenabzug im Jahr der Zuwendung selbst und über den Zeitraum der folgenden neun Jahre verteilt geltend machen (§ 10 b Abs. 1a EStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Bankverbindung für Spenden und Zustiftungen:

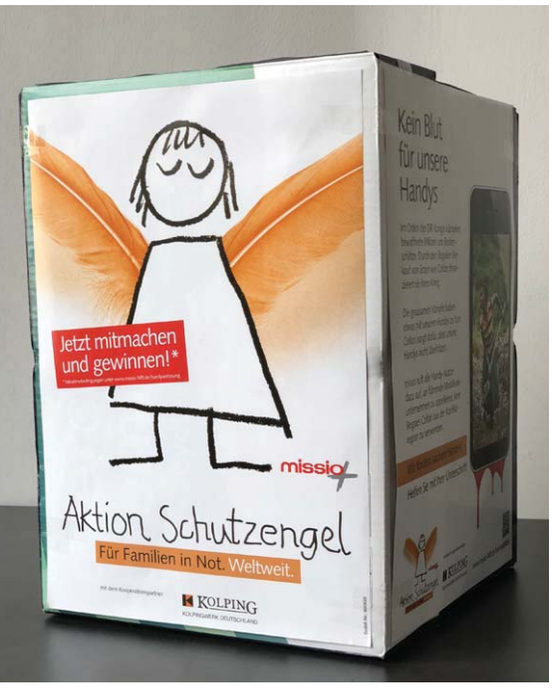
- Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland
- IBAN: DE13 3705 0299 0000 1268 61

Fotos: privat, Georg Wahl

„Mir kommt das Sterben immer leichter vor, wenn ich ans Wiedersehen so vieler denke, die mir nun vorangegangen sind und die im Leben meinem Herzen nahe gestanden.“ Adolph Kolping

Für die Verstorbenen unserer Gemeinschaft feiern wir am 14. November, am 12. Dezember und am 9. Januar um 9 Uhr die Heilige Messe in der Minoritenkirche in Köln.

Foto: Barbara Bechtloff, Grabstätte der Kolpingsfamilie Neuss-Furth



Eine Welt **Jetzt Aktionsboxen bestellen und Annahmestellen einrichten!**

Handyaktion nimmt Fahrt auf

Die gemeinsame Handyspendenaktion des Kolpingwerkes Deutschland mit missio Aachen und missio München nimmt Fahrt auf. Kolpingmitglieder und Kolpingsfamilien bestellen Aktionspakete und richten Annahmestellen für gebrauchte Handys ein.

Annahmestellen können zum Beispiel in einem Kolpinghaus, in der Pfarrei, bei Festen, bei Kolping-Versammlungen, am Eine-Welt-Stand etc. eingerichtet werden. Vom Bundessekretariat wurden alle Vorsitzenden der Kolpingsfamilien angeschrieben und über die gemeinsame Handyaktion und die Möglichkeiten zum Mitmachen informiert. Alle Infos zur Handyaktion und zum Bestellen der Aktionsboxen erscheinen in der Zeitschrift für Leitungskräfte und Engagierte, Idee & Tat 4-2018. Im Internet gibt es alle Informationen zur Aktion unter kolping.de/handyaktion. Dort zeigt zum Beispiel ein Video, wie man die Aktionsbox aufbaut.

Sobald eine Kolping-Annahmestelle mit Öffnungszeiten bei „Missio“ anmeldet wird, dann wird diese für alle sichtbar mit einem Kolping-K in eine Online-Karte eingetragen. So können Interessierte Eure Annahmestelle im Internet finden. Anmeldung bei missio telefonisch unter der Rufnummer (0241) 7507-294.

In unseren Handys bzw. Smartphones sind wertvolle Erze und Metalle verbaut – Rohstoffe, die oft unter menschenunwürdigen Bedingungen im Kongo abgebaut werden. Die Menschen, die diese Stoffe aus dem Boden holen, sind oft schlimmster Gewalt ausgesetzt. Die Handys werden recycelt, um die wertvollen Rohstoffe zu gewinnen. Ein Anteil des Erlöses geht zu gleichen Teilen an missio und das Kolpingwerk Deutschland. Das Kolpingwerk Deutschland unterstützt mit seinem Anteil die Bewusstseinsbildung für die Bekämpfung von Fluchtursachen; missio finanziert mit seinem Anteil Hilfsprojekte im Kongo.

So kannst Du mit Deiner Teilnahme an der Handyspendenaktion einen Beitrag leisten zur Bekämpfung von Fluchtursachen und zur Nachhaltigkeit. ■

Ehrung für Straube

Winfried Straube, von 1982 bis 2014 Diözesangeschäftsführer des Kolpingwerkes DV Mainz und bis zu seinem Ausscheiden 2016 Landesgeschäftsführer des Kolpingwerkes Rheinland-Pfalz, ist mit dem Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland ausgezeichnet worden.

Winfried Straube war auf allen Ebenen im Verband aktiv, von der Kolpingsfamilie über den Diözesanverband und Bundesverband bis zum Internationalen Kolpingwerk. Für den Erhalt und Ausbau der Familienferienstätte Kolping-Feriendorf Herbstein hat er sich mit viel Herzblut eingesetzt. Die Arbeit der Leitbildkommission des Kolpingwerkes Deutschland in den Jahren 1996 bis 2000 hat er maßgeblich mitgeprägt. ■

Mein Schuh tut gut **Seid Ihr dabei?**

Schuhaktion 2018

Das Kolpingwerk Deutschland führt in diesem Jahr zum dritten Mal die bundesweite Schuhaktion durch. Sie erfolgt zum Aufbau des Stiftungskapitals der Internationalen Adolph-Kolping-Stiftung.

Anlass war der große Erfolg beim Kolpingtag 2015, bei dem mehr als 25 000 Paar Schuhe zentral in Köln gesammelt wurden. Im Jahr 2016 waren es bundesweit 238 740, im letzten Jahr 212 140 Paar Schuhe.

Gesammelt werden gebrauchte und noch tragbare Schuhe. Schuhe, die nicht kaputt sind, gehören auf keinen Fall in die Mülltonne. Sie können noch von Menschen getragen werden, die sich keine neuen und teuren Schuhe kaufen können.

Bei Straßensammlungen und Altkleidercontainern weiß man häufig nicht, wer sich dahinter verbirgt und was mit dem Sammelerlös geschieht. Das Mitmachen ist für die Kolpingsfamilien nicht mit Kosten verbunden.

Im Dezember bieten sich viele Gelegenheiten, zu denen die Mitglieder ihre Schuhe bei den Kolpingsfamilien abgeben können: Zur Nikolaus- oder Adventsfeier sowie zum Kolping-Gedenktag kommen viele Mitglieder zusammen. Hierzu stehen große Kartons bereit. Diese können vom letzten Umzug sein oder man besorgt diese beim Supermarkt. Die Schuhe sollen paarweise zusammengebunden und noch zum alltäglichen Tragen geeignet sein. Bitte keine Motorradstiefel oder Schlittschuhe sammeln.

Die Schuhaktion 2018 läuft bis Ende Januar 2019. Später eingehende Sendungen gehen nicht verloren, sondern werden später zugerechnet. Nähere Informationen bei der Kolpingsfamilie und unter www.kolping.de/meinschuhtutgut. ■

Jugend **Jetzt anmelden für Frühjahrs-Workcamps**

Erfahrungen im Ausland sammeln

Engagement im Ausland: Ihr wollt sinnvolle Projekte in Deutschland, Europa oder weltweit unterstützen? Die Kolping Jugendgemeinschaftsdienste (Kolping JGD) bieten Workcamps in aller Welt an. Workcamps sind für Jugendliche ab 17 Jahren und junge Erwachsene eine tolle Möglichkeit, sich zu engagieren und neue Erfahrungen in fremden Ländern zu sammeln.

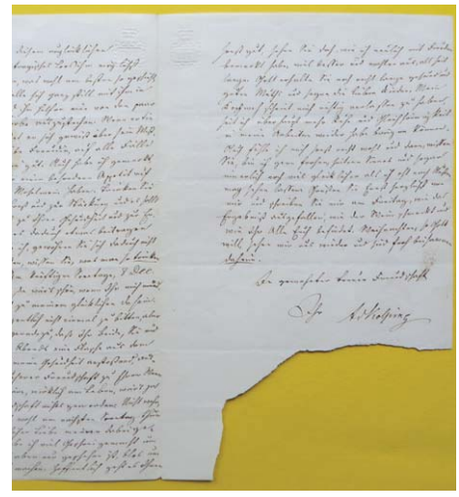
Mit der internationalen und interkulturellen Jugendarbeit wird ein Beitrag zur Völkerverständigung geleistet. So sollen die Workcamps dazu beitragen, bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Bewusstsein für soziale und gesellschaftliche Probleme zu schaffen.

Außerdem bieten die Kolping JGD über das weltwärts-Programm die Möglichkeit, für ein Jahr in einem fremden Land zu leben. Ob als Auszeit vom Job oder sinnvolle Überbrückung zwischen Schule, Ausbildung oder Studium – mit den Kolping-JGD kannst Du in einem der Partnerprojekte in Afrika, Lateinamerika oder Asien Land, Menschen und Kultur intensiv und hautnah erleben.

Informier Dich über Workcamps und den Freiwilligendienst auf www.kolping-jgd.de Oder melde Dich telefonisch bei den Mitarbeiterinnen der Kolping-JGD: (0221) 20 701-121, - 122 oder -125 ■

Paten gesucht **Restaurierungsbedürftige Dokumente**

Brief „in gewohnter treuer Freundschaft“



1861, kurz vor Nikolaus. Die Wahlschlacht tobt. Kolping trifft Vorbereitungen, schließlich geht es um die Kandidatur seines Freundes Ernst Mittweg als Abgeordneter zum Preußischen Landtag. Muss er ihn trösten oder darf er gratulieren? Für beide Fälle ist gesorgt. Ein Korb mit Wein ist bereits im Versand. Ehefrau Antonie muss den edlen Tropfen nur noch servieren – und natürlich auch zu Kolpings bevorstehendem Geburtstag anstoßen. Das wünscht sich Kolping zu Ehren der Freundschaft in dem abgebildeten Originalbrief an seine schwesterliche Freundin.

Wie man leichthin erkennen kann, muss dieses Freundschaftsschreiben restauriert werden. Vielleicht möchtest Du mit einer Spende einen Beitrag dazu leisten. Ab 100 Euro erhältst Du eine Patenurkunde mit dem Abbild des Originals. Selbstverständlich kannst Du auch ein anderes restaurierungsbedürftiges Dokument aussuchen oder Deine Lieben mit einer Patenschaft beschenken. Die Dokumentationsstelle Kolping berät Dich gerne. Kontakt: Marion Plötz, Tel. (0221) 20 701-141 oder per Mail an marion.ploetz@kolping.de weiter. ■

■ Bankverbindung für Spenden:
Kreissparkasse Köln
IBAN: DE18 3705 0299 0000 1249 28
Stichwort: Patenschaft Originaldokumente Kolping

Die nächste Ausgabe erscheint am 16. Februar 2019.

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe ist teilweise eine Beilage des RSD Reise Service Deutschland GmbH und teilweise eine Beilage des Vivat GmbH & Bayerisches Münzkontor beigefügt.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift
des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
E-Mail: magazin@kolping.de
Telefon: (0221) 20 701-115
Telefax: (0221) 20 701-149
Martin Grünewald (Chefredakteur)
Alexandra Hillenbrand (-111)
Franziska Tillmann (-113)
Georg Wahl (-112)
Tobias Pappert (-114, Volontär)
Renate Wiegels, Grafik und Layout
(Titel, mehrseitige Beiträge)
Gestaltung Seiten 16 bis 29: Agentur2, München

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Briefadresse: 50606 Köln
Telefon: (0221) 20 701-0

Adressänderungen:
E-Mail: mitglied@kolping.de

Anzeigen:
Kolping Verlag GmbH
Christiane Blum
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Telefon: (0221) 20 701-226
E-Mail: anzeigen@kolping.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen
Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C014246

Druckauflage:
177 185

Verbreitete Auflage:
176 935

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de

Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

Das Kolpingjugend-Magazin X-Mag wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP). Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

FÖRDERN, WAS WICHTIG IST!

„Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene suchen nach Orientierung und Werten, die ihnen Halt und Lebenssinn geben. Der Stiftungs-Fonds JUNGE MENSCHEN fördert Projekte, die sie dabei begleiten und stärken.“

Foto: Ludolf Dahmen

Unterstützen auch Sie mit Ihrer Spende junge Menschen auf ihrem Lebensweg!

Ihre Ansprechpartnerin für
FONDS JUNGE MENSCHEN
Susanne Staudt
Tel: (0221) 20 701-204

■ IBAN: DE13 3705 0299 0000 1268 61

KOLPING
GEMEINSCHAFTSSTIFTUNG
KOLPINGWERK DEUTSCHLAND

NORD- / OSTSEE

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, www.sonnenblume-kellenhusen.de

Norderney, Fewo f. 2 Pers., 33 qm, Terrasse, Schwimmbad/Sauna, strandnah, Fahrräder vorhanden. Telefon (0201) 51 07 35.

Wangerooge, Kolping-Bruder vermietet attraktive Fewo f. 2–4 Pers. In Strandlage mit Balk.,-Dünenblick u. Strandkorb, Tel.: 0541 38 46 49 E-Mail: dieter.tiemann@t-online.de

FRANKEN

Zwischen Bamberg und Coburg. Eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 188 D (ab 2017). Einzel- und Gruppenpreise. Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

HARZ

Hotel Waldfrieden, Waldstraße 3, 37441 Bad Sachsa, Inh. L. Lohoff, 6 x HP ab 199 € p. P.! Tel. (0 55 23) 5 37, www harzferienhotel.de

★★★- Hotel-Pension
„Altes Forsthaus"
Inh.: Silke Breuer
Wochen-Sparangebot
- **7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel., Safe...**
- **Frühstücksbuffet, 6x3- & 1x2-Gang-Menü**
- **Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w.....**

ab 306,00 € p.P. im Komfort-DZ
Online buchbar:
www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37449 Zorge im Harz
Tel. 05586-402 Fax-342

WESERBERGLAND

PENSION RIDDER ★★★
Familienbetrieb, gepflegt und gemütlich, in wunderschöner, waldreicher, ruh. Gegend, Zi. DU/WC, Sat-TV, Aufenthaltsräume, **VP ab 40,00 €.** Abhg. v. Bahnhof Bad Pyrmont, **Hausprospekt, auch Ferienwohnungen. Bernhard Ridder, Brinkstr. 9, 37696 Marienmünster-Kollerbeck ☎ 05284/375,** www.hotel-pension-ridder.de

EIFEL / MOSEL HUNSRÜCK

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues, 8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Balkon, Weinberg-/Burgblick. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

Mittelmosel 2019
5 Tage-Gruppenangebot
4 x HP im Mittelklassehotel bei Bernkastel-Kues. Abholung u. Rückfahrt im Reisebus ab Heimatort. **Ausflüge:** • Trier/Luxemburg • Vulkaneifel/Cochem/Beilstein • Idar-Oberstein mit Edelsteinschleiferei, Bernkastel-Kues, jeweils mit Reiseleitung
pro Pers. ab **€ 299.-** (mit eigen. Bus ab € 199 p.P.)
Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot!
Mittelmosel-Hotelgemeinschaft
Inh.: Michaela Bakali · Hauptstr. 3
54492 Lösnich · Tel. (0 65 32) 9 51 20 70
www.mittelmosel-hotelgemeinschaft.de

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen und eingerichtet, ab 2 Personen 42 €/Tag, Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

PFALZ

★★★ Hotel mit Lift, sep. Aufenthaltsraum, Sauna, 64 Betten. Zimmer App.-Ausstattung mit kl. Küche, DU/WC, Tel., Sitzecke, Sat-TV, Balk. Ideal für Gruppen. **Empf. Haus der Südpfalz**
Zum Bürstenbinder · 76857 Ramberg/Pfalz
Tel. (0 63 45) 94 94-90 · Fax 94 94-999
www.buerstenbinder.de

PRIVATE GELEGENHEITSANZEIGEN

Vertrauensvolle und nachhaltige Vermögenberatung durch Kolping-Bruder

Tel.: 0541 38 46 49
www.dieter-tiemann.com

SPESSART

Seniorengerecht & barrierefrei für Gruppen & Einzelreisen
Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Infrarot, Panoramalage, Lift

Staatl. anerk. Erholungsort in Franken, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV/Safe/Fön/WLAN, **Lift,** HP 44 €, EZZ 11 €, inkl. Kurtaxe, **Livemusik,** Reiseleitung, Grillen, Wellness, Kegeln, rollstfrdl. Zimmer. Prosp. anf. **Ideale Ausflugsmöglichkeiten.**

Landhotel Spessartruh, Wiesener Str. 129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de

BAYERISCHER WALD

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2019!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. **Hallenbad (33°C),** Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt 260,- €

URLAUBSHOTEL **Binder**
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

BAYERN

Kneipp & Fasten
Vitalisierendes Advents-Basenfasten
08.12. – 15.12.2018

Nehmen Sie sich einmal Zeit für sich selbst, erleben Sie die positive Wirkung des gesunden Verzichts und legen Sie die Grundlage für ein gesundes Leben. Mit unserem Heilfasten-Angebot können Sie Ihr Immunsystem regenerieren und Ihre Selbstheilungskräfte stärken.

Inklusive Fastenverpflegung, Allgäuer Honigmassage und Kneipp'sche Anwendungen.

KurOase im Kloster
Ihr Original Kneipp-Hotel

Unser Tipp für den Advent
p. P. ab 889,- €

KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | Bad Wörishofen
Telefon 08247 9623-0 | **www.kuroase-im-kloster.de**
Ein Hotel der Kolping-Gruppe

ALLGÄU

FAMILIENURLAUB 2019

- **Winterferien mit Ski-Kurs-Angeboten 7=6** 06.01. bis 13.01.19 (für junge Familien, Einzelreisende und Pärchen)
- **Schneespaßwoche** 27.01. bis 03.02.19 in Pfronten am Breitenberg mit vielfältigen Angeboten (für Wintersportbegeisterte allen Alters)
- **Winterspaßwoche** 03.02. bis 09.02.19 Schneeschuh/Winterwandern, Rodeln, Langlauf, etc. (für junge Familien, Einzelreisende und Pärchen)
- **Ski-Zwergel** 20.01. bis 25.01.19, 10.03. bis 15.03.19 mit kostenlosem Skikurs für Zwergel von 3–6 Jahre
- **Osterferien 7=6** 06.04. bis 13.04.
- **Ostern** 13.04. bis 23.04.19, 23.04. bis 28.04.19 Karfreitag bis Ostersonntag keine An-/Abreise
- **Sommer** Freizeiten für Familien: 29.06. bis 13.07.19, 04.07. bis 13.07.19, 13.07. bis 26.07.19, 26.07. bis 09.08.19, 09.08. bis 23.08.19, 23.08. bis 30.08.19, 30.08. bis 07.09.19

Besondere Angebote für Interessierte

- **Last Minute: Adventszeit, die gut tut** 04.12. bis 10.12.18
- **Fitness i.d. Fastenzeit** 24.03. bis 31.03.19 Yoga, Wandern, Ernährung und etwas für die Seele
- **Frühlingserwachen** 28.04. bis 05.05.19 im Voralpenland, Ausflüge in die zauberhafte Natur
- **Viehscheid-Wandertage** 06.09. bis 13.09.19 Tage des Almabtriebs in Pfronten mit verschieden Wanderrungen

Weitere Angebote für junge Familien, Gruppen, Senioren unter www.haus-zauberberg.de

Änderungen vorbehalten!
Telefon: (0 83 63) 9 12 60 **www.haus-zauberberg.de**

SÜDTIROL / DOLOMITEN / ITALIEN

Genießen Sie unvergessliche Tage im Herzen Südtirols!

HOTEL KOLPING meran
kolpingmeran.it – info@kolpingmeran.it

Landhotel **Zur Jurahöhe** ★★★ SUPERIOR

GRUPPENREISEN im Naturpark Altmühltal
Hallenbad, Wellnessbereich, moderne Zimmer, Lift, 60 Betten
Gerne erstellen wir Ihnen ein Angebot

Jura Schlössl ★★★ SUPERIOR
Schreiber GbR · St.-Josef-Str. 6 · 91809 Wellheim/Hard
Telefon (0 84 27) 98 50 980 · Fax (0 84 27) 16 09
schreiber@jurahoehe.de · www.jurahoehe.de

Anzeigenschluss Ausgabe 1–2019
18. Januar 2019
E-Mail: anzeigen@kolping.de

Kolping-Shop

NEU ab dem 20. November 2018

So sind wir!

27 Einblicke in Kolpingsfamilien vor Ort

192 Seiten, Format: 19 x 25,5 cm

Art.-Nr: 1027
Preis: 12,95 EUR

Vorbestellungen sind möglich!
Gerne per E-Mail unter shop@kolping.de, oder telefonisch unter 0221 20 701 228.

Glück verschenken!

Teilen, Solidarität zeigen! Das näher rückende Weihnachtsfest ist eine Einladung zu mehr Mitmenschlichkeit, denn die Welt braucht unsere Solidarität. Mit Deiner Spende kannst Du einem jungen Menschen die Chance geben auf ein gutes und unabhängiges Leben in seiner Heimat, oder einem Kleinbauern die Möglichkeit, trotz Klimawandel die Ernährung auf Dauer zu sichern. Mit wenig Geld kann so viel Gutes bewirkt werden – BEISPIELSWEISE:

5 € für ein Huhn, denn Hühnerhaltung bringt regelmäßiges Einkommen

30 € für die berufliche Ausbildung eines Jugendlichen

40 € für eine Ziege, um Kleinbauern Zukunftsperspektiven zu öffnen

Auch in unserem Geschenke-shop findest Du verschiedene Möglichkeiten für ein Weihnachtsgeschenk, mit dem Du Gutes tun kannst. Diese Geschenke bringen notleidenden Menschen Hoffnung und geben Weihnachten einen ganz besonderen Sinn.

www. kolping-geschenke-shop.net

Spendenkonto:
DKM Darlehnskasse Münster eG
IBAN: DE74 4006 0265 0001 3135 00
Stichwort: „KM Weihnachten 2018“

Ansprechpartnerin:
Barbara Demmer · Tel.: (0221) 77 88 0-39
E-Mail: spenden@kolping.net · www.kolping.net

KOLPING INTERNATIONAL
Kolpingplatz 5–11 · 50667 Köln

Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln

KOLPING
KOLPINGWERK DEUTSCHLAND

Sammle mit bei der bundesweiten

Schuhaktion

zugunsten der internationalen
Adolph-Kolping-Stiftung

in Kooperation mit SHUUZ

www.kolping.de/mein-schuh-tut-gut